Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 227. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 19. Mai 1863.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 18. Mai. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Der Ministertisch ist unbesetzt. Der Präsident verliest ein heutiges Schreiben des Ministeriums, welches den letzten Beschluß des Hauses beleuchtet und sagt: Die Minister hätten nicht Verzicht auf die Unterbrechung verlangt, sondern die Erklärung, daß dem Präsidenten nicht die Disciplinarbefugniß, namentlich der Ordnungsruf gegen die Minister zustehe. Die Minister wiederholen das Verlangen nach einer ausdrücklichen Erklärung dieses Inhalts und könnten bis dahin den Sitzungen nicht beiwohnen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 18. Mai. Abgeordnetenhaus. Hoverbeck beantragt, das Haus erkläre, es finde keine Veranlassung, der gefaßten Resolution Etwas hinzuzufügen, fast einstimmig angenommen.

Forckenbeck beantragt, die Militärdebatte von der Tagesordnung abzusetzen, bis das Ministerium seine Verfassungspflicht erfüllend, an den Verhandlungen des Hauses theilnehme, und auf die nächste Tagesordnung den Adreßbericht zu setzen.

Simson dagegen, das Haus müsse seine Pflichten auch ohne die Minister erfüllen, die Adresse werde Niemandem etwas Neues sagen. Gneist für Lette gegen Forckenbeck.

Simson beantragt, das Haus möge unbeirrt durch das Schreiben des Ministeriums die Berathungen fortsetzen und die Landesgeschäfte erledigen. Löwe: Simsons Antrag heiße: nicht sehen wollen, was Jeder sehe; die Adresse brauche nicht das Letzte zu sein. Reichensperger-Geldern, Schwerin, Gottberg gegen Bunsen, Schulze für Forckenbeck. Abstimmung. Der Antrag Simsons wird abgelehnt gegen die Altliberalen, Katholiken und Conservativen; der Antrag Forckenbecks angenommen.

Eine Beschwerde Niegolewski's wegen der Verhaftung wird an die Justizcommission verwiesen. Nächste Sitzung unbestimmt. (Wolff's T. B.)

Berlin, 18. Mai. Heute Abend ist Sitzung des Adreß-Ausschusses. Gneist wird einen Gegenentwurf einbringen, welcher mehr den concreten Conflict berücksichtigt. Das linke Centrum hat demselben bereits zugestimmt. Im Herrenhause ist erst übermorgen Sitzung, wahrscheinlich Schlußsitzung. (Wolff's T. B.)

Frankfurt, 17. Mai. Die erste Rate es mit dem Bankhause Rafael Erlanger kontrahirten Anlehens polnischer Adeliger wird sicherem Vernehmen nach morgen liquid. (Dieses Telegramm — schreibt die „Wiener Sonntags-Ztg." — geht uns von so erläßlicher Seite zu, daß wir dasselbe mittheilen, trotz des Dementis, das in dieser Angelegenheit vor einigen Tagen von einem pariser Blatte im Namen des Hauses Erlanger gegeben wurde.)

London, 17. Mai. Der baierische Gesandte Baron Cetto hat die Betheiligung an der Konferenz der Vertreter der drei Schutzmächte zur Regelung der griechischen Thronfrage abgelehnt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 18. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 40 Minuten.) Staats-Schuldscheine 90 Prämien-Anleihe 128½ B Neueste Anleihe 105¾ Schlesischer Bank-Verein 101½ Oberschles. Litt. A. 161½. Oberschles. Litt. B. 142½ Freiburger 135 Wilhelmsbahn 64½ B Neisse-Brieger 94 Tarnowitzer 66¾. Wien 2 Monate 90 Oesterr. Credit-Aktien 87¼ B Oesterr. National-Anleihe 73¼ Oesterr. Lotterie-Anleihe 89⅞ Oesterr. Banknoten 91. Darmstädter 94¼ Köln Minden 177½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 65 Mainz-Ludwigshafen 126¾. Italienische Anleihe 70¾. Genfer Credit-Aktien 57¼. Neue Russen 92⅛ B Commandit-Antheile 101⅞ Lombarden 153¾. Hamburg 2 Monat 150⅛ London 3 Monat 6, 20⅝ Paris 2 Monat 79⅛ — Fest.

Wien, 18 Mai. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 193, —. National-Anleihe 81, —. London 110, 75.

Berlin, 18 Mai. Roggen: matt. Mai-Juni 45¼, Juni-Juli 46, Juli-Aug. 46¼, Sept.-Okt. 47¼. — Spiritus: flau. Mai-Juni 15¼, Juni-Juli 15⅓, Juli-Aug. 15⅔, Sept.-Oct. 16. Rüböl: unverändert. Mai 15¾, Sept.-Okt. 13⅝.

* Der Conflict.

In einem Augenblicke, wo der tiefste Conflict durch unser Land geht, wo ganz Europa mit Spannung auf die Lösung des Conflictes blickt, wo — wie Sie (auf der Linken) behaupten und wir leider nicht bestreiten können — der äußere Feind an die Thore klopft; da wirft die Regierung eine Frage auf, deren Beantwortung, wie sie auch ausfallen möge, ihr nur neue Verlegenheiten bereiten kann.

Graf **Schwerin** in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 15ten Mai.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 11. d. M. beanspruchte der Vicepräsident keine Disciplinargewalt über die Minister, er ertheilte auch Herrn v. Roon keinen Ordnungsruf, sondern er suchte nur, den Kriegsminister zu unterbrechen, um eine zur Sache gehörige Bemerkung einzuschieben. Das Recht zu dieser Unterbrechung ist dem Präsidenten vom Abgeordnetenhause einstimmig (auch durch den Mann der „allgemeinen Heiterkeit" aus Hinterpommern, v. Gottberg) zuerkannt, und selbst das Ministerium kann — wie aus oben stehender Depesche ersichtlich — keine Verzichtleistung auf dieses Recht in Anspruch nehmen. Das Ministerium hat deshalb den Kriegsminister dementirt und anerkannt, daß es bei Abfassung des Schreibens vom 11. im Unrecht gewesen sei. Der Rückzug ist angetreten.

Aber es wird dem Menschen gar schwer, ein Mea culpa! zu rufen. Das Ministerium will, wenn auch nur dem Scheine nach, Recht behalten und handelt deshalb, wie ein geriebener Advokat, der eine hoffnungslose Sache zu vertheidigen hat: es sucht die Aufmerksamkeit der Richter von der Sache ab auf einen anderen Gegenstand zu lenken; es macht zur Bedingung seines Wiedererscheinens im Abgeordnetenhause eine Erklärung, daß dem Präsidenten keine Disciplinargewalt über die Minister, namentlich kein Ordnungsruf zustehe.

Die Frage über die Grenzen der Disciplinargewalt des Präsidenten ist, wenn man nur den Buchstaben der Verfassung zu Rathe zieht, gar spitzfindig. Man könnte Bände mit Argumenten pro et contra füllen, und würde am Ende zu dem Resultate kommen, zu dem der Streit über die Farbe der Sessel im regensburger Reichstage führte: es sei am besten, solche Materie auf dem Theater discutiren zu lassen. Wenn das Abgeordnetenhaus gerade nichts Anderes zu thun hat, so mag es auch diesen Punkt theoretisch fixiren, nachdem er längst durch die Praxis erledigt ist und preußische Minister, inclusive Hrn. v. Roon, sich einem Ordnungsrufe unterworfen haben. Aber der jetzige Augenblick, wo der Kampf um die höchsten Güter entbrannt ist, der Augenblick, in dem es sich nach dem wiederholten Ausspruche der Minister um die Rechte der Krone handelt, ist schlecht gewählt zu Zänkereien über kleinliche Präcedenzfälle. Die Tragödie soll nicht als Farce enden; mit demselben Rechte, mit welchem die Minister eine Erklärung über die Disciplinargewalt verlangen, können sie ein Votum fordern, ob die Henne strafbar sei, wenn sie am Sabbath Eier legt. Will sich das Ministerium vor einem Ordnungsrufe bewahren, so braucht es nur seine Reden in den Schranken zu halten, die eine Rectificirung unnöthig machen.

Das Haus hat deshalb ganz im Sinne des Landes gehandelt, als es beschloß, das gestrige Schreiben des Staatsministeriums ad acta zu legen und die Berathung des Militärgesetzes, wie des Budgets bis zum Erscheinen des Ministeriums im Hause zu vertagen. Wenn Herr v. Vincke am Sonnabend die Volksvertretung auf den Ausspruch Napoleons verwies, man müsse dem geschlagenen Gegner goldene Brücken bauen; so vergaß er dabei den Schlußsatz der kaiserlichen Phrase: „wenn man ihn nicht vernichten kann." Das Ministerium hat sich aber durch die Hast, mit der es den durch eines seiner Glieder provocirten Zwischenfall zu seinem Vortheile auszubeuten suchte, ganz in die Hände des Hauses gegeben. Das Anerkenntniß des Rechtes der Unterbrechung hat jedenfalls in einem höheren Willen seine Ursache, in dem Willen, der die beschworene Verfassung und deren Artikel 60 beobachten und beobachtet wissen will. Will man aber den Schein der Verfassungsmäßigkeit wahren, so muß das Budget durchberathen werden. Entweder das Ministerium wohnt den Kammersitzungen bei, oder es erklärt offen, daß es die Verfassung nicht beobachten wolle, oder — es tritt zurück.

Der letzte Fall erscheint uns der unwahrscheinlichste — wer sollte die Herren v. Bismarck, v. Roon und Graf Eulenburg ersetzen? Früher konnte man ein liberales Ministerium haben; jetzt wird und muß solches wesentliche Concessionen fordern, die man — wie ziemlich sicher ist — nicht bewilligen will. Ueber das „edle" Ministerium hinaus nach noch „edleren" Männern, etwa nach den Herren v. Kleist-Retzow, v. Waldaw-Steinhövel, v. Senfft-Pilsach, zu greifen, scheint doch gar zu undenkbar. Warum nicht gleich die bekannten sieben Schwaben zu Ministern machen? Das Ministerium wird also vorläufig noch bleiben; es wird seine Aufgabe zu Ende führen, das Verderben darzuthun, welches der Feudalismus über Preußen bringt, und denselben für die Ewigkeit zu ruiniren.

An eine Auflösung des Abgeordnetenhauses denkt aber niemand weniger, als Herr v. Bismarck, weil er weiß, wie gefährlich ihm die Neuwahlen werden müssen; in die sofortige Schließung des Landtages scheint die Krone nicht willigen zu wollen — wenigstens spricht dafür die halbe Nachgiebigkeit in dem ministeriellen Schreiben von gestern. Die Taktik des Cabinets läuft auf das Verschieben der Entscheidung hinaus; es sucht einen Ausweg aus der ungeheuren Verlegenheit, in die es sich verrannt hat. Das Abgeordnetenhaus hat seine günstige Position zu benutzen, es muß sich schnell über die Adresse einigen. Seit Monaten wundert sich Europa über seine unendliche Langmuth allen Provocationen gegenüber; die Vorwürfe der Feigheit mehren sich von Tag zu Tag. Wir halten diese Vorwürfe für ungerecht; wir wissen, daß der Muth, welcher die eigene Ungeduld, die eigene Erbitterung niederhält um der Pflicht gegen das Land willen, höher steht, als jener frivole Muth, der das Ausland und das eigene Volk tagtäglich herausfordert, weil er weiß, daß nur das Volk die Folgen seiner Herausforderungen zu tragen, zu zahlen und zu bluten hat. Aber noch mehr Mäßigung zu zeigen, als bisher geschehen, hieße die Ehre in die Schanze schlagen. Darum ist es die unaufschiebbare Pflicht des Hauses, in einer Adresse an die Krone sich ehrerbietig aber unumwunden über die Politik des Ministeriums auszusprechen, auf eine Entscheidung: Rücktritt des Cabinets oder Auflösung der Volksvertretung zu dringen. Der von Virchow eingebrachte Entwurf ist ein parlamentarisches Meisterstück. Wenn Simson behauptet, die Adresse werde Niemand etwas Neues sagen; so gesteht er dadurch zu, daß auch seine Partei die Ansichten Virchows theile. — Hoffen wir deshalb auf möglichst schnelle und einstimmige Annahme des Entwurfes.

Wir müssen aus dem ewigen Conflicte heraus! Der Staat steht still, die Gesetzgebung stockt, unser Ansehen und unser Einfluß sind abgestorben, Handelsvertrag und Zollverein sind gefährdet, unsere ganze Großmachtstellung ist zum Mährchen geworden. Nichtsdestoweniger vegetiren wir, die Geschäfte gehen ihren alten Gang, und weil die materiellen Interessen noch wenig berührt sind, halten Tausende diesen Zustand für erträglich und unbedenklich. Leider wird die demonstratio ad hominem nicht ausbleiben. Daß im Augenblicke der Gefahr ein Systemswechsel eintreten muß; daß alsdann die Männer, welche jetzt das Volk mit Hohn und Verachtung behandeln, vor ihm auf den Knieen liegen werden, damit es für sie in den Krieg ziehe: das ist für uns kein besonderer Trost. Die Weltgeschichte ist das Weltgericht — ja wohl! aber wenn je ein großer Verbrecher gestraft, ein Schuldner der Menschheit eingesteckt wird, dann haben wir, das Volk, die Prozeßkosten, Defensionsgebühren und Sporteln zu bezahlen. Wenn der Handelsvertrag und der Zollverein, wie er jetzt besteht, dem wiener Cabinet zum Opfer gebracht werden; so wird das Ministergehalt um keinen Pfennig gekürzt, aber Handel und Industrie Preußens werden schwer gefährdet. Ein Krieg, den die Regierung absichtlich oder unabsichtlich provocirt, legt der ganzen Nation, auch dem Aermsten, Opfer an Gut und Blut auf. Lassen wir uns nicht willen- und widerstandslos in den Abgrund stürzen. Wird die Stimme des Abgeordnetenhauses, des Landes, ein mal nicht gehört an der Stelle, von der ein Wort genügt, den Staatswagen in die rechten Bahnen zu führen; so wollen wir nicht müde werden und immer und immer wieder hinweisen auf das kommende Verderben. Die Stimme des Landes wird doch endlich zu seinem Könige dringen!

Preußen.

Pl. **Berlin,** 17. Mai. [Die Situation. — Ein Geschichtchen von einem deutschen Lohgerber.] Der König ist entschlossen, gleich nach Pfingsten nach Baden-Baden zu reisen, um dort mit J. M. der Königin einige Wochen zu verweilen. Der Fürst von Hohenzollern wird gleichfalls auf der Rückreise von Chalons, wohin er sich auf Einladung des Kaisers der Franzosen begeben hat, in Baden eintreffen. (Vergl. gestr. Mittagsbl.) Bis heute Nachmittag war der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr Grabow, noch ohne jede Benachrichtigung über den Entschluß der Minister auf das Anschreiben resp. auf den Antrag des Abgeordnetenhauses. Niemand war daher in der Lage, heute über die morgen zu erwartenden Vorgänge unterrichtet zu sein. Inzwischen beginnt man sich auf alle Eventualitäten vorzubereiten; es gehen jedoch die Meinungen mit jedem Tage mehr auseinander. Selbst in der mäßigen Fraction v. Bockum-Dolffs ist keine Uebereinstimmung vorhanden. Ein großer Theil der Mitglieder dieser Fraction ist für unbedingten Abbruch aller Fortberathungen für den Fall, daß die Minister bei ihrer Weigerung der Vorschrift des Art. 60 der Verfassung gemäß, in der Kammer zu erscheinen, verharren sollten. Ein anderer Theil gerade vom linken Centrum, welcher wohl auf die Unterstützung der kleinen liberalen Fractionen und jedenfalls der Katholiken rechnen darf, ist für unbedingte Abwickelung aller Arbeiten; in der Fortschrittspartei endlich will man im Falle des Fortbleibens der Minister von der Militärdebatte Abstand nehmen, dagegen das Budget mit allen Resolutionen gegen die Minister, dann den Antrag auf Ungiltigkeit der Cartell-Convention mit Rußland u. dgl. m. berathen. Die Fortschrittspartei hält über die event. Beschlußfassung heute Abend um 8 Uhr eine Sitzung. Die Fraction des linken Centrums hat gestern Abend eine lange Berathung über ihre Stellung zur Adresse an die Krone behandelt. Es heißt, Herr Gneist habe einen eigenen Entwurf vorgelegt, der an das Haus gelangen soll. Nun gestatten Sie mir, Ihre Leser mit einem Geschichtchen zu unterhalten, welchem sich vielleicht passend genug der Titel „Ein deutscher Lohgerber" geben ließe. Folgende wahre und verbürgte Thatsache, welche sich nämlich in der vergangenen Woche zu Bernburg, der Residenz des anhaltischen Herzogthümchens, zugetragen, wird hier in Berlin, wohin die Nachricht davon durch Augenzeugen gelangt ist, lebhaft besprochen und verdient als ein charakteristisches Zeichen der Zeit weite Verbreitung. In Bernburg war ein landwirthschaftliches Fest, Thierschau ꝛc. veranstaltet worden, zu welchem der Protector der mit dem Unternehmen betrauten Vereine, der Erbprinz von Anhalt-Dessau, der künftige Beherrscher des ganzen anhaltischen Ländergebietes, erschienen war. Die Straßen Bernburgs prangten im Schmucke von Laubgewinden und Fahnen in den anhaltischen, schleswig-holsteinschen (wegen der Herzogin) und — — in den deutschen Farben. Da erscheint kurz vor dem Eintreffen des Erbprinzen ein Ukas des Landraths: die deutschen Fahnen müßten beseitigt werden. Die Bernburger gehorchten, zogen jedoch auch den größten Theil der übrigen Fahnen ein. Nur ein Lohgerber, Namens Calm, ließ an Stelle der verbotenen Fahne schwarz-roth-gelbes Leder an seinem Fenster prangen. Der Landrath nahte in höchsteigener Person und verlangte Beseitigung des Leders in den verbotenen Farben. Der Lohgerber meinte, das sei sein Aushängeschild, und dem landräthlichen Machtgebot stände eine Verordnung von 1848 entgegen, welche diese Farben ausdrücklich gestatte. Der Landrath zog ab und drohte mit Gewalt. Diese erschien in Gestalt eines Gendarmen. Der Lohgerber verlangte jedoch schriftliche Ordre zum Einlaß, und da diese nicht vorhanden war, wies er, abermals mit dem Gesetz in der Hand, den Polizeibeamten fort. Jetzt erschien ein starker Bruchtheil der ganzen bernburgischen Streitmacht: 25 Mann Soldaten mit einem Schlosser, der sofort Hand an die verschlossene Hausthür legte. Der Lohgerber guckte zum Fenster hinaus und bedeutete dem Schlosser, daß er ja selber das Schloß gemacht, also doch Kenntniß von dem Vorhandensein zweier Nachtriegel haben müsse, welche sich innen befinden, mithin müsse die Thüre jedenfalls eingeschlagen werden, wenn man eindringen wollte. Dagegen war nichts einzuwenden; man beschloß also, auf andere Weise sich zu helfen und holte eine — Feuerleiter herbei, die man an das Fenster mit dem Leder in den verbotenen Farben ansetzte. Ruhig ließ der Lohgerber die Soldaten hinaufklettern. Als sie aber nah genug waren, um das verbotene Leder abzunehmen, kam er ihnen zuvor, zog es selber ein, um — — es aus einem entgegengesetzten Fenster wieder hinauszuhängen und den Soldaten zu überlassen, die schwere Feuerleiter dahin zu bringen. Dies Spiel wiederholte sich drei-, viermal zum unendlichsten Ergötzen des zahlreich versammelten Publikums. Da — nahte ein Bote des Ministers von Schätzell, zu dessen Ohr die Kunde von dem Vorgange gelangt war. Der Minister befahl sofortige Einstellung der Operationen. Es ward zum Rückzug geblasen, Soldaten, Schlosser, Feuerleiter verschwanden, und das gegerbte Fell in den deutschen Farben blieb an seinem Platze. — Wer ausharrt, wird gekrönt!

[Herr von Klützow im Ministerium des Innern.] Eine Maßregel, deren weitgreifende Bedeutung sich vielleicht bald, und in sehr unerwünschter Weise für die Interessen des Fortschritts in Preußen, geltend machen wird, ist die bereits von uns gemeldete Umgestaltung des Ministeriums des Innern, in Folge deren die Direktion der politischen Abtheilung des Ministeriums dem Geh. Ober-Regierungsrathe v. Klützow übertragen worden ist. Die bisherige Thätigkeit des Herrn v. Klützow ist nicht eine solche, an welche man einen Hoffnungsanker in diesen jetzt tobenden Springfluthen der Reaction legen könnte, vielmehr ist der neuernannte Ministerialdirektor gerade einer der eifrigsten Gegner der liberalen Sache, und vermöge seiner ganzen Persönlichkeit in der vielvermögenden Stellung ein sehr gefährlicher Gegner. Herr von Klützow, einer zum kleinen märkischen Adel gehörenden Familie entstammend, ward als Regierungsassessor in der ersten Zeit der Blüthe des Manteuffelschen Regiments Abgeordneter zur zweiten Kammer, und stellte sich mit solcher Entschiedenheit in allen Fragen auf die Seite der November-Männer, daß er alsbald Gnade vor ihren Augen fand und seine parlamentarische Thätigkeit durch seine Ernennung zum Regierungsrath in angenehmer Weise beendet sah. Selten haben zwei Männer in ihrer ganzen Individualität so zu einander gepaßt, wie der Exminister von Westphalen und der jetzige Ministerialdirector von Klützow. Die wärmste Sympathie führte die beiden Männer, welche in ihren Anschauungen, ihrem Charakter, Temperament, sogar in der äußeren Art sich zu geben, merkwürdig übereinstimmen, zusammen; Westphalen zog Herrn von Klützow als Hilfsarbeiter ins Ministerium, wo des letzteren Thätigkeit bald mit dem Charakter eines vortragenden Raths und dem Titel Geh. Regierungsrath, später Geh. Ober-Regierungsrath belohnt ward. Eiserner Fleiß, außerordentliche Zähigkeit in Verfolgung der vorgesteckten Ziele, Berechnung und stilles, allen Eclat vermeidendes, die Mühe eines Umweges nicht scheuendes Wirken zeichneten den Ministerialrath aus, und machten ihn zu einer vom Cabinet Manteuffel sehr wohl gewürdigten bedeutenden Stütze seiner Politik. Die Reactivirung der Provinzialstände ist wesentlich des Herrn v. Klützows Werk. Ihm war die Bearbeitung der ständischen Angelegenheiten ganz besonders überwiesen, und er verfolgte den Plan der Wiederbelebung des abgestorbenen Institutes in einer Weise, welcher man große Geschicklichkeit nicht absprechen kann. Es wird unsern Lesern erinnerlich sein, wie leise und behutsam, mit was für unschuldigen Mienen die ersten Ständeversammlungen ins Leben traten, lediglich berufen, ganz spezielle Lokalinteressen zu berathen, aber um Gotteswillen nicht zur Einmischung in politische und legislative Fragen befugt. Herr v. Klützow sah seinen Stern sinken, als das November-Ministerium der neuen Aera wich — der neuen Aera! Wie wird Einem jetzt zu Muthe, wenn man diesem Worte begegnet. Der Graf Schwerin nahm dem Freunde Westphalens das Decernat in politischen Sachen, und übertrug dasselbe an Winter; der Wechsel war ziemlich schroff, Winters Auftreten im Heerenhause bei der Vertretung der Schwerinschen Kreisordnung, seine vernichtende Kritik der junkerlichen Tendenzen ist uns noch lebhaft im Gedächtnisse. — Jetzt aber glänzt des Herrn v. Klützows Glückstern höher als je zuvor. Als Di-

rektor der politischen Abtheilung des Ministeriums des Innern hat er das Decernat im Verfassungs- und ständischen, in Polizei-, Communal- und Preßsachen, in Angelegenheiten, betreffend das Vereins- und Versammlungsrecht ꝛc. Diejenigen, welche von dem Ministerium Bismarck größere einschneidende Maßregeln als die bisherigen für das Land befürchten, können ihre Sorge durch die Berufung dieses Mannes wahrlich nicht gemindert finden. So wenig wir Anlaß haben, den politischen Standpunkt des Collegen des Hrn. von Klützow, des Unterstaatssekretär Sulzer, Chef der anderen Abthl. des Ministeriums des Innern, als von den Ansichten des Erstgenannten weit abliegend zu betrachten, so sehr sind doch die beiden Männer von einander verschieden. Sulzer geht offen, rückhaltslos vor; von Klützow ist stets verschlossen, sein Inneres so zugeknöpft, wie der stets bis zum Halse geschlossene Rock. Ein für die Freuden des Lebens wenig empfänglicher, schweigsamer Junggesell, dem Ansehen nach älter als an Jahren, immer thätig, immer grüb lnd, gleicht Herr v. Klützow dem Mineur, welcher im dunklen Erdenschooße seine Gänge gräbt, während Sulzers Wesen mehr ein Sturm gegen die feindlichen Wälle zusagt. Hoffen wir, daß der Mineur wie der Sturmläufer sich mäßigen und nicht vergessen werden, daß auch diese Periode vorübergeht. Auch Patroklus Manteuffel mußte sterben. (Rh. Z.)

[Ueber die Kennzeichen der vorgekommenen falschen 100-Thaler-Banknoten] wird berichtet: Dieselben sollen ganz besonders kenntlich sein, wenn man die unter denselben befindliche Unterschrift „Lamprecht" betrachtet. Auf den echten trägt das L ein Häkchen, während es auf den unechten fehlt. Dann schimmert, wenn man die falsche Banknote gegen das Licht hält, das darin enthaltene Wasserzeichen ganz hell durch, während es bei den echten sich in sehr viel dunklerem Lichte präsentirt. Auch ist das zu den echten Banknoten verwendete Papier nicht so fest, wie das zu den unechten verwandte, im Uebrigen aber die Nachbildung eine leicht täuschende.

Stettin, 12. Mai. [Der Oberforstmeister Crelinger] tritt in den Ruhestand, und der frühere Oberbürgermeister von Stettin, Wartenberg, jetzt Oberforstmeister in Schlesien, an seine Stelle. Als im Jahre 1848 der Nationalversammlung von hier eine Zustimmungsadresse überreicht wurde, gehörte Herr Wartenberg mit zu den Deputirten. Der Ablauf seiner Dienstperiode stand hiernach kurz bevor, jedoch wagte er nicht, seine Wiederwahl zu betreiben, obwohl er viel Liebe und Achtung genoß. Es waren ihm von jener Zeit her unzweideutige Zeichen des Mißfallens von höchster Stelle bei jeder Gelegenheit zu erkennen gegeben, die sich durch nichts verwischen ließen. Er mußte hieraus die Ueberzeugung gewinnen, daß, wenn auch seine Wiederwahl zum Oberbürgermeister gesichert, die Bestätigung nicht erfolgen werde. Herr Wartenberg trat deßhalb aus Rücksichten für seine Familie in den Staatsdienst zurück, und die Stadt verlor an ihm einen talentvollen und unermüdlichen Vertreter.

* **Magdeburg,** 15. Mai. [Preßprozesse.] Vor dem Criminalsenate des königl. Appellationsgerichts hierselbst waren zu heute fünf Termine wider den verantwortlichen Redakteur der „Magdeburger Zeitung" angesetzt. In fünf, den Nationalfonds betreffenden Fällen erfolgte Freisprechung, in drei anderen in derselben Sache eine Verurtheilung zu 6 Thlr. Strafe. Außerdem wurde der Angeklagte in drei Fällen zu 10 Thlr. Geldbuße, 4 Wochen Gefängniß und 20 Thaler Geldbuße verurtheilt, und von einer Anklage freigesprochen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 13. Mai. [In der schleswig-holsteinischen Frage] ist eine Verständigung zwischen den beiden Großmächten erfolgt. Das preußische Cabinet hat dem österreichischen Vorschlage mit der von Oesterreich zugestandenen Aenderung zugestimmt, daß der Vorschlag der Ergreifung Holsteins als Faustpfand in Wegfall kommt, und daß statt dessen eine Aufforderung an Dänemark seitens des Bundes gerichtet wird, innerhalb einer kurzen Frist die Erlasse vom 30. März zurückzunehmen und die Beziehungen Holsteins und Schleswigs zu Dänemark nach den übernommenen Verpflichtungen zu regeln. Dieser modificirte Antrag ist übrigens zur Beschleunigung bereits von den Vertretern der Großmächte im holsteinischen Ausschusse gestellt, so daß der Vorschlag beim Bunde nicht eingebracht werden wird.

München, 14. Mai. [Als der Tag des Zusammentritts der Kammern] wird jetzt der 1. Juli bezeichnet. Noch vor der Einberufung der Kammern soll, so heißt es, die Ernennung einiger neuen Mitglieder der Kammer der Reichsräthe zu erwarten sein. — Die seit einem Jahre schon dauernde Schuldhaft des 72jährigen Fürsten Ludwig von Wallerstein ist aus Rücksicht auf dessen Gesundheitsverhältnisse bis auf Weiteres aufgehoben worden. (A. Z.)

Mannheim, 15. Mai. [Graf Chambord,] der vorgestern hier eingetroffen und mit großem Gefolge im „Europäischen Hof" abgestiegen ist, wird morgen die Reise nach Frohsdorf fortsetzen.

Wiesbaden, 13. Mai. [Spielbanken. — Lotterie und Presse.] Im Hinblicke auf eine dem herzoglichen Bundestagsgesandten bei Gelegenheit des preußischen Antrages wegen Aufhebung der Spielbanken innerhalb des deutschen Bundesgebietes am 5. Juni 1855 ertheilte Instruction (worin es hieß, die herzogliche Regierung könne diesem von Preußen am Bunde gestellten Antrage ihre Zustimmung nicht ertheilen), war in der Ständeversammlung der Antrag gestellt worden: Der herzoglichen Regierung gegenüber die höchste Mißbilligung ihres Verhaltens auszusprechen, und wiederholt zu beschließen, die herzogliche Regierung zu ersuchen, dieselbe wolle mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin wirken, daß die Aufhebung der Spielbanken, so wie der Zahlen- und Klassen-Lotterien innerhalb des deutschen Bundesgebietes bewirkt, die Spielzeit nicht verlängert und der Vertrag nicht mehr erneuert werde. Dieser Antrag wurde mit großer Majorität angenommen. Ebenso der Antrag, die Regierung wolle den in Nassau erscheinenden Blättern die Aufnahme von Lotterie-Anzeigen durch Lotterie-Collecteure untersagen. In derselben Sitzung lag im weiteren Verfolg der Budgetberathung die Frage vor, ob die von der Regierung für Unterstützung der offiziösen Presse geforderte Summe von 3500 Fl. zu bewilligen sei. Nach langer und heftiger Debatte ward mit 25 Stimmen gegen 15 die Bewilligung der Gelder verweigert; unter den bei der namentlichen Abstimmung mit „Nein" Stimmenden befand sich der „Frkf. Postz." zufolge auch der Präsident, Prinz Nikolaus.

Aus Mecklenburg-Schwerin, 15. Mai. [Die Vermählung des Herzogs von Chartres und der Prinzessin von Joinville] soll in nächster Zeit bereits stattfinden. Man schreibt dies aus Ludwigslust, wo demnächst der Besuch des Herzogs und seiner jungen Gemahlin erwartet wird.

Oesterreich.

Krakau, 13. Mai. [Die russische Amnestie.] Den Internirten und sowohl hier wie an anderen Orten in Oesterreich verhafteten Einwohnern des Königreichs Polen wurde dieser Tage von den österreichischen Gerichts- und Polizei-Behörden das Amnestie-Manifest des Kaisers von Rußland vorgelesen und wurden dieselben befragt, ob sie davon Gebrauch machen wollten. So weit bekannt, hat Niemand die Amnestie angenommen. Ob Jemand die Amnestie sich zu Nutze machen konnte, ist ein schwer zu lösendes Räthsel. Zwischen zwei gleich drohende Feuer gestellt, vermag sich der Einzelne zu keinem Entschluß aufzuraffen.

Von der österreichisch-polnischen Grenze, 13. Mai. [Ein neuerlicher Akt eklatanter Grenzverletzung] und Bedrohung der persönlichen Freiheit und Sicherheit der österreichischen Unterthanen durch ein russisches Ulanen-Piket ist heute zu registriren. Leonhard Stubniczki, Gutsbesitzer in Ulazow, hart an der Grenze gelegen, tummelte sich am 8. d. M. ungefähr um 9 Uhr Morgens auf den Feldern seiner Besitzung herum, nota bene er war noch im Schlafrocke und nur die obligaten Morgenschuhe fehlten. Plötzlich springen zehn moskowitische Kavalleristen auf ihn zu, nehmen ihn gefangen, binden ihn an's Pferd und schleifen ihn so wie Achilles den Hektor über die Grenze. Husch waren sie drüben. Auf dem Wege begegneten ihnen ein paar russische Offiziere, die, erstaunt über diesen höchst sonderbaren Aufzug, den Patrouillen-Kommandanten um Grund und Ursache desselben interpellirten. Unser armer Gefangener flehte die Offiziere um Schutz, Befreiung und alles Mögliche an. Die Offiziere werden gerührt, doch das Herz des Ulanenkorporals will sich nicht erweichen und solchen Bitten erschließen lassen. Umsonst ist daher alles Flehen und so geht es weiter über Stock und Stein. Nach zwei Meilen endlich erreicht unsere Patrouille das nächste russische Stationskommando. Oberst Midnikoff befahl hier den eingebrachten Gefangenen strengstens zu revidiren; da aber außer einigen Papierschnitzeln bei ihm sonst nichts Verdächtiges gefunden wurde, führte man denselben unter Eskorte von fünf Mann auf die Hauptwache. Erst nach erfolgter Requisition des k. k. Bezirkskommissärs Olszewski wurde Stubnicki aus der Gefangenschaft freigegeben, in die er so ganz unverschuldet gerathen. (Ostd. P.)

Italien.

* **Turin,** 11. Mai. [Enthüllungen.] In Turin macht eine jüngst veröffentlichte Flugschrift von Nicomede Bianchi, welche den Titel führt: „Der Graf Cavour, herausgegebene und nicht herausgegebene Dokumente", großes Aufsehen. Die in derselben veröffentlichten Aktenstücke beziehen sich vornehmlich auf die sicilische und neapolitanische Expedition vom Jahre 1861, und es geht aus ihnen als unzweifelhaftes Resultat hervor, daß das Unternehmen Garibaldi's von Cavour gefördert wurde und daß Letzterer, weit entfernt davon, Garibaldi auf Sicilien Hindernisse in den Weg zu legen, alles that, was in seinen Kräften stand, um seiner Thätigkeit Vorschub zu leisten. Vor Ausbruch der Revolution im Jahre 1860 hatte sich der Abgeordnete Crispi heimlich auf seine heimische Insel Sicilien begeben, um die dortige Stimmung auszukundschaften. Derselbe hatte zum Gelingen seiner Plane bedeutende Mittel nöthig, die ihm durch Farini und Lafarina, die Vermittler Cavour's, reichlich verschafft wurden. Bedeutendere, ja, mächtige Summen flossen aus derselben Quelle Garibaldi zu, als er zu Quarto in der Villa Spinola seine Expedition vorbereitete. Die Expedition Bixio wurde ganz auf Kosten der Regierung ausgerüstet. Der Quästor von Genua, Advokat Fasella, half eigenhändig mit seinen Agenten die Waffen an Bord bringen, während der Hafen und die Rhede von Polceyera mit großer Ostentation polizeilich bewacht wurden. Der Intendant von Genua war seinerseits durch Lafarina mittelst einiger Zeilen Cavour's von dem benachrichtigt worden, was ungesehen geschehen sollte. Die Waffen wurden auf Befehl der Regierung aus dem Zeughause von Modena abgegeben. Scheinbar und ebenfalls mit Ostentation confiscirte Waffen wurden heimlich wieder herausgegeben. Als die Revolution auf Sicilien gesiegt hatte, sah Cavour ein, daß sie nun auf das neapolitanische Festland herüber getragen werden müsse, und gab auch die Mittel dazu. Der Abgeordnete Bottero, gegenwärtig Redacteur der „Gazetta del Popolo", wurde von ihm mit 500,000 Frs. nach Sicilien gesandt, später der Abgeordnete Casalis mit einer gleich starken Summe, der nachher noch viele andere auf das Festland folgten. Als Cavour dem Admiral Persano die Weisung ertheilte, zwischen dem neapolitanischen Geschwader und den Garibaldi'schen Schiffen zu manövriren, antwortete der Admiral: „Ich verstehe Sie, Herr Graf; nöthigenfalls werden Sie mich, wenn ich zurückgekehrt bin, nach Fenestrelle schicken."

[Zustand des Papstes.] Der offiziösen General-Correspondenz wird aus Paris geschrieben, daß Briefe von verschiedenen Diplomaten neuerdings von einer auffallenden Abnahme der Kräfte des heiligen Vaters sprechen.

Schweiz.

Bern, 12. Mai. [Grenzverletzung. — Prinz v. Condé. — Schützenfest.] Aus Genf wird wieder eine Grenzverletzung gemeldet. Etwa ein Dutzend Zuaven kam per Eisenbahn, bewaffnet, mit Sack und Pack nach Saligny und stieg dort aus. Der Vorfall hat begreiflicherweise die Bevölkerung Genfs in ihrer Antipathie gegen Frankreich bestärkt, doch erfolgte nichts außer einer Anzeige an den Bundesrath zu amtlichem Einschreiten. Viele wollen in der Verletzung einen absichtlichen Versuch Frankreichs erblicken, mit der Schweiz Händel anzufangen, welche Ansicht in dem neuerdings stark betonten Plane des Baues der Simplonbahn durch Franzosen ihre Bestärkung findet. Es muß sich bald zeigen, was an der Sache ist. — Der Bundesrath hat auf das Ansuchen des Herzogs von Aumale, seinem Sohne, dem Prinzen von Condé, den Besuch der Offiziers-Aspiranschule in Solothurn gestattet. — In Chaurdefonds erwartet man auf das eidgenössische Schützenfest einen Zug von wenigstens 2000 Deutschen und 700 Franzosen, Belgiern und Italienern, welche an einem friedlichen Wettkampfe theilnehmen wollen. Die Ehrengaben sind über 10,000 Fr. gestiegen. (Elb. Z.)

Frankreich.

η **Paris,** 14 Mai. [Die polnische Frage. — Französische Agenten. — Thiers.] Die polnische Frage kommt nicht vom Flecke. Der Kaiser hat sich in Schweigen und Unthätigkeit gehüllt, die zu hundertfachen Combinationen Anlaß geben, da jeder hinter ihnen die kühnsten und unberechenbarsten Pläne wittert. Namentlich erscheint es unbegreiflich, daß Napoleon dem Cabinet von St. James in der polnischen Frage den Vortritt lasse. Mir scheint die Lösung nur zu sehr begreiflich: Der Kaiser steht mit Rußland auf freundschaftlicherem Fuße, als mit England. — Gestern erwähnte ich, der Kaiser habe die Stimmung der kleinen deutschen Höfe sondiren lassen, inwieweit er im Falle eines Krieges gegen Preußen auf ihre Unterstützung rechnen dürfe, heute kann ich hinzufügen, daß auch zahlreiche französische Agenten die Stimmung des deutschen Volkes sondiren. Man macht sich in Frankreich die mehr als tolle Vorstellung, die deutsche Demokratie werde Napoleon, den Despoten, als ihrem Befreier entgegenjubeln. — Thiers hat die ihm von der liberalen Opposition angetragene Candidatur entschieden angenommen; es ist kein Zweifel, daß der berühmte Staatsmann in dem zweiten pariser Wahlbezirk den Sieg über den Regierungscandidaten, den Chocoladenfabrikanten Devinck, davontragen wird. Außerdem aber hält Thiers auch seine Candidatur für Valenciennes und Aix-Marseille aufrecht. Nur nach einem Kampfe mit sich selbst gab er dem dringenden Wunsche der verschiedenen liberalen Fractionen nach, das politische Gebiet wieder zu betreten. Sieht er vielleicht die Zeit nahen, wo es für die gloireſüchtigen Franzosen einer napoleonischen Kriegspolitik das Wort zu reden gilt?

[Die Kaiserin. — Abdel Kader. — Wahlagitation.] Die Kaiserin leidet an einem Halsübel und hatte eine Zeit lang die Sprache verloren. Jedoch hat das Unwohlsein gar keine ernste Bedeutung. — Es heißt, Abdel Kader sei in Mecca gestorben. — Man hat jetzt an mehrere Bischöfe die Aufforderung gerichtet, sie möchten die Rechtscandidaten dem Clerus durch Circulare empfehlen. (Volks-Z.)

Paris, 15. Mai. [Belagerung von Puebla.] Der „Moniteur" veröffentlicht Nachrichten aus Vera-Cruz bis zum 15. April und den Hauptinhalt der Depeschen, welche dem Kriegsminister und dem Marineminister zugegangen sind. Der Bericht des Generals Forey ist vom 2. April und das Operations-Journal geht bis zum 2. April Abends. Nachdem die Laufgräben seit 6 Tagen eröffnet worden waren, wurde das Fort „San Xavier" trotz eines sehr kräftigen Widerstandes mit Sturm genommen. In der Nacht und am Tage des 1. April besetzten die Truppen mehrere Häusergruppen, unter denen sich das Kloster Guadalapite befand. Man fuhr fort vermittelst der Laufgräben und indem man Mauern sprengte, sich ohne große Verluste weitere Wege zu bahnen, und bereitete sich vor, am 3. April die Cathedrale, den wichtigsten Punkt der Stadt, mit Sturm zu nehmen. — Die in Puebla erlangten Erfolge sind unglücklicher Weise durch empfindliche Verluste erkauft worden. Fünf Offiziere, unter denen sich der General Laumière befindet, wurden getödtet; 30 Offiziere sind verwundet, 56 Soldaten getödtet und 443 verwundet. Von den Letzteren traten nur 250 in die Ambulancen ein. Während der Ope-

---

Theater.

Sonnabend, 16. Mai: Abschiedsvorstellung des Fräulein Gericke. (Die Krondiamanten.)

Sonntag: Gastspiel des Herren und der Frau Schnorr von Carolsfeld. (Die Hugenotten.)

Aubers „Krondiamanten" sind seit 1844 hier nicht gegeben worden, haben also gewissermaßen das Interesse einer Novität. Da die Oper aber in Folge des Abganges von Fräul. Gericke für's Erste wieder zurückgelegt wird, so wollen wir auch unsere Besprechung für eine spätere Zeit vorbehalten und heute nur rücksichtlich der Aufführung im Allgemeinen bemerken, daß die Hauptrollen durch Frl. Gericke, Frl. Flies und die Herren Rieger, Prawit, Rebling und Frey gesanglich recht gut zur Geltung kamen, während die eigentliche Darstellung derselben nur ganz bescheidenen Ansprüchen genügen konnte. — Das hauptsächliche Interesse des Abends war indeß auf die scheidende Sängerin gerichtet, welche von der sehr zahlreichen Versammlung mit den schmeichelhaftesten Beweisen der Theilnahme und Zuneigung überschüttet wurde. Von allen Seiten flogen ihr die kostbarsten Blumenspenden zu, und die Hervorrufe am Schlusse wiederholten sich so lange, bis sie sich auch mit ein paar Worten von dem Publikum verabschiedete. — Frl. Gericke hat in der Zeit ihres hiesigen Engagements, das sie am 13. Juli 1858 mit der „Königin" in den Hugenotten antrat, in nicht weniger als 72 verschiedenen Opern und Operetten gesungen, und sich dieses ausgedehnte Repertoir ganz und gar an der hiesigen Bühne erst geschaffen. Die bedeutendsten Rollen in dem langen Register waren: Page in Hugenotten, Marie in Zar und Zimmermann, Zerline in Don Juan, Page in Figaros Hochzeit, Annchen in Freischütz, Zerline in Fra Diavolo, Carlo Broschi, Stella in Ehernes Pferd, Eudoxia in Jüdin, Henriette in Gesandtin, Henriette in Maurer und Schlosser, Madeleine in Postillon, Angela in Schwarzer Domino, Undine, Marie in Waffenschmied, Jenny in Weiße Frau, Friedensbote in Rienzi, Margarethe in La Réole, Eurydice in Orpheus, Paul in Fortunios Lied, Anna Marie in Verlobung bei der Laterne ꝛc. ꝛc. Schon aus diesem einfachen Verzeichniß läßt sich ermessen, mit welchem Eifer die Sängerin ihrem Berufe obgelegen hat, für welchen sich ihr nun am berliner Hoftheater ein neuer Wirkungskreis eröffnet. Unsere besten Wünsche begleiten sie.

Die Vorstellung der „Hugenotten" mit den dresdner Gästen gewährte uns einen Hochgenuß seltenster Art. Wir haben die großen Vorzüge des Herrn Schnorr nach dem „Tannhäuser" im Allgemeinen zu charakterisiren gesucht und konnten im Voraus auf eine nicht gewöhnliche Leistung als „Raoul" hinweisen. Aber unsere Erwartung wurde in einem Maße übertroffen, daß wir statt einer Kritik dem Künstler unsere volle Huldigung auszusprechen haben. Einem solchen Raoul sind wir seit Roger nicht wieder begegnet. Zunächst entwickelte sich das Organ an diesem Abend mit einem noch herrlicheren Wohlklang als im Tannhäuser. Es trat in wunderbarer Vollgewalt und Gleichmäßigkeit hervor, und ohne jede Anstrengung ergossen sich die Töne, gleich einem blendenden Lichtstrom durch das Haus. Sodann aber gestaltete sich das Ganze zu einem solchen Gebilde dramatischen Gesanges, daß wir von einem wahrhaften künstlerischen Triumph des Gastes sprechen können. Aus der Kette von Glanzpunkten wollen wir nur Einiges hervorheben.

Da war gleich im 1. Akte die Romanze, in welcher Raoul sein erstes Begegnen mit „Valentine" schildert, die Hr. Schnorr in den weichsten, heißschmelzendsten Tönen wiedergab und damit alle Herzen eroberte. Im zweiten Akte (Duett mit der Königin und dann Quartett) sah und hörte man einen Ritter voll edelster Männlichkeit. Das Bild war durchweg von zartester Farbenmischung, jeder Ton innig und seelenvoll. Im Septett des 3. Aktes, wo die Tenoristen gewöhnlich das hohe C, wenn sie anders darüber zu verfügen haben, wie einen großen Trumpf ausspielen, gab unser Sänger die hohe Note bei aller Kraftfülle und Reinheit, doch mit so vieler Natürlichkeit und Absichtslosigkeit, daß die Wirkung nur um so überraschender sein mußte. Ihren Höhepunkt aber erreichte die Leistung in dem 4. Akte, in dem unvergleichlichen Zwiegespräch zwischen Raoul und Valentine, welche letztere von Frau Schnorr mit einer Tiefe der Auffassung, einem Reichthum feinster Nüancen und einem geistig belebtem Ausdruck wiedergegeben wurde, daß wir auch ihr unsere vollste Anerkennung nicht versagen können. Schon ihr Duo mit Marcell (3. Akt) kam zu einer durchgreifenden Wirkung und brachte ihr einen stürmischen Hervorruf bei offener Scene. Zu dem mächtigsten Eindruck sollte es aber erst in dem erwähnten Duett des 4. Aktes gelangen, das von dem Künstlerpaar mit einer harmonischen Vollendung ausgeführt wurde, die ihres Gleichen sucht. Wie sich da auch die geringste musikalische Phrase mit dem Ausdruck tiefster Innerlichkeit belebte, wie sich da bald machtvolle, bald schmelzende Klänge, bald verzweifelte, bald kindlich fromme Töne in reinster Harmonie verflochten, wie es da von Leid und Lust in den Gesängen überwallte und der Kampf der Liebenden sich bei edelstem Maßhalten zur kühnsten dramatischen Steigerung emporschwang: wie sich dies Alles vor Auge und Ohr entwickelte, da konnte es nicht Wunder nehmen, daß das Auditorium nach dem Fallen des Vorhanges wie in einem Rausch von Begeisterung in einen Beifallssturm ausbrach, der sich nicht eher beruhigte, bis die Gäste dreimal vor den Lampen erschienen waren.

Nach der hinreißenden Wirkung dieser Scene dürfte eine Wiederholung der „Hugenotten" wohl am Platze sein. Für den Mittwoch ist indeß der „Lohengrin" angekündigt, dem wir mit gespanntester Erwartung entgegensehen. M. K.

Eine Prophezeiung an Alexander II.

Warschau, 12. Mai.

Als Kaiser Alexander im vorigen Jahre das Innere Rußlands bereiste, kam er in ein kleines Städtchen, woselbst die Juden, als die fast einzigen Bewohner des Ortes, ihm ihre Aufwartung mit dem üblichen Gepränge und der schuldigen Ehrerbietung machten. Dem Blicke des Kaisers entging nicht ein Greis, dessen weißer Bart bis an den Gürtel reichte, und dessen

rationen versuchte Comonfort mehrmals, Geld, an dem es der mexicanischen Garnison mangelt, in die Stadt zu schaffen, er wurde aber jedesmal zurückgeschlagen. Das französische Expeditionscorps ist für die ganze Zeit, welche die Operationen bedürfen mögen, gut mit Lebensmitteln und Kriegsmunition versorgt. Am 3. April waren in Puebla noch 2 Mill. Patronen und in Vera-Cruz 6 Mill. vorhanden. Von den für die Artillerie vorhandenen 36,000 Schüssen waren erst 4000 abgefeuert worden. Neue Munitionstransporte sind unterwegs und dürften im Laufe des April in Puebla eintreffen. Die vierte Sendung von vier gezogenen Geschützen sollte am 1. Mai in Puebla ankommen. 300 Fässer Pulver und Artilleriemunition sind am 30. April von Martinique abgegangen. Der Gesundheitszustand des Heeres ist ausgezeichnet, selbst in Vera-Cruz (?), wo es keinen einzigen Fall des gelben Fiebers gab. Die Verluste des Feindes in den verschiedenen Gefechten sind bedeutend. Die meisten Gefangenen, die wir gemacht haben, verlangen, in das Corps des Generals Marquez einzutreten.

[Ballon d'essai.] Das „Journal des Debats" bringt in Form von Auszügen aus wiener Correspondenzen merkwürdige diplomatische Neuigkeiten. Frankreich soll den Zusammentritt eines allgemeinen Congresses betreiben, auf dem alle schwebenden europäischen Fragen, sogar die Neugestaltung der deutschen Bundesverfassung, entschieden werden sollten. Der Congreß würde in London oder Wien zusammentreten. Das petersburger Kabinet sei dem Plan geneigt; Oesterreich finde wenig Geschmack daran und England wolle mindestens die Theilnahme am Congreß auf die Unterzeichner der wiener Cogreßakte beschränken.

[Zur Lage] schreibt der diplomatische Correspondent der „Ostd. Post" von hier: Bei den Besprechungen, welche in den letzten Tagen bezüglich der Behandlung der polnischen Frage im Wege einer europäischen Conferenz stattfanden, ist weder der russische, noch der preußische Botschafter zu Rathe gezogen worden; die Sache wird vor der Hand von Herrn Drouyn de Lhuys ausschließlich mit dem Fürsten Metternich und Lord Cowley ausgekocht, ohne daß man sich übrigens rühmen könnte, die Speise sei bereits weich geworden. Das Princip der Conferenz soll keineswegs in Wien auf unübersteigliche Hindernisse stoßen, wohl aber die Ausdehnung derselben sowohl in Bezug auf den Stoff, den Oesterreich im Voraus fest begrenzt zu sehen wünscht, als in Bezug auf die Zahl der beizuziehenden Mächte. In diesen beiden Beziehungen ist noch Alles ungewiß; ein gemeinsamer, concreter Standpunkt ist noch nicht erzielt. — Eine eigenthümliche Rolle spielt die preußische Diplomatie in diesem Handel. Nach ihrer Versicherung halten nicht blos alle deutschen Regierungen zu der von dem berliner Cabinet eingeschlagenen Politik in der polnischen Frage, sondern auch der Anschluß Oesterreichs an dieselbe sei mit Sicherheit zu erwarten, und blos aus Verlegenheit suche Graf Rechberg mit den Cabineten von Paris und London zu transigiren. Der Umstand, daß die deutschen Mittelstaaten die Aufforderung Englands und Frankreichs, der diplomatischen Action sich anzuschließen, abgelehnt haben, wird als unumstößlicher Beweis angeführt, daß Preußens Beispiel, Preußens Politik von allen gebilligt und befolgt werden. Indessen täuscht man sich hier um so weniger über die natürliche Ursache, weshalb die deutschen Mittelstaaten vor der Hand ihre Einmischung abgelehnt haben, als einige derselben es unverhohlen in ihren Depeschen aussprachen, daß ihre Machtstellung nicht von so großer europäischer Bedeutung sei, um ihrer diplomatischen Intervention einen voraussichtlichen Erfolg zu vindiciren; ein Anderes sei es, wenn sie als Mitglieder des deutschen Bundes ihre Stimme abgeben und dieser in seiner Gesammtheit spricht, und wieder ein Anderes, wenn sie als Einzelmächte auftreten. Ja, in einer der Depeschen kam, wie ich Ihnen auf das Bestimmteste versichern kann, der Ausdruck vor, es wäre „ridicule", wenn jener Staat (erlauben Sie, daß ich seinen Namen Ihnen vorenthalte) es unternähme, in St. Petersburg Rathschläge über Polen geben zu wollen. Es ist allerdings keiner der größeren Mittelstaaten und sein Hof ist mit dem russischen in naher Verschwägerung. Diese Bescheidenheit der deutschen Staaten hat zwar im Hotel des Quai d'Orsay und auch noch anderswo ein ironisches Lächeln hervorgerufen, aber Niemandem ist es eingefallen, sie als einen Beweis zu interpretiren, daß Herr v. Bismarck der leitende Stern für die Haltung der deutschen Mittelstaaten sei; zum Ueberfluß haben die Repräsentanten der letzteren sich beinahe allzu ängstlich bemüht, Herrn Drouyn de Lhuys persönliche Aufschlüsse zu geben. Sollte bei dem nun sich vorbereitenden zweiten Schritte in St. Petersburg irgend welche Gemeinsamkeit zwischen den drei Mächten zu Stande kommen (woran ich bis zur Stunde nicht zweifle), dann wird die Aufforderung, diesem Schritte sich anzuschließen, nicht mehr an die deutschen Einzelregierungen, sondern an den deutschen Bund ergehen. Nehmen Sie dies als positiv.

Großbritannien.

London, 13. Mai. [Privat-Correspondenz zwischen Palmerston und Napoleon.] Allen freundlichen Beziehungen zum Trotz, die gegenwärtig zwischen hier und Frankreich bestehen, ergreift Lord Palmerston jede Gelegenheit, die sich ihm bietet, um einige bittere Bemerkungen gegen die französische Occupation Roms laut werden zu lassen. Er ist zu alt und zu gut geschult, als daß man annehmen dürfte, daß er sich eben nur gehen lasse oder daß ihm derartige Bemerkungen bloß zufällig entschlüpften; er muß somit seine guten Gründe dafür haben. Erst am letzten Freitag, bei der durch Lord Shaftesbury angeregten italienischen Conversation, hatte er sich in sehr ungebundener Weise gegen das französische Regiment in Rom ausgesprochen, aber unbekümmert um die Verstimmung, welche dadurch in Paris entstanden war, kam er gestern Abend abermals auf diesen Gegenstand zurück und wälzte alle Verantwortlichkeit für die Wirren Süd-Italiens auf die französischen Behörden, da es männiglich bekannt sei, daß es blos von ihnen abhange, der Organisation von Räuberbanden auf päpstlichem Gebiete Einhalt zu thun. Ich kann nur sagen, daß diese seine wiederholten Angriffe Aufsehen erregen, und zwar um so größeres, als sich Niemand über deren unmittelbaren Zweck im gegenwärtigen Momente Rechenschaft geben kann. Denn sonst steht Lord Palmerston mit dem Kaiser Napoleon auf allerbestem Fuße und ihre gegenseitige Privat-Correspondenz über die polnische Angelegenheit soll neuester Zeit eine äußerst lebhafte geworden sein. Wenn ich von Privat-Correspondenz des Kaisers und Lord Palmerston spreche, ist damit ein Gegenstand berührt, der schon zu vielen falschen Auffassungen Veranlassung gegeben hat und noch weiter geben wird. Eine kurze Erläuterung ist daher hier am Platze. Diplomatische Noten, die dem großen Publikum zu Gesichte kommen, sind, gleich Tractaten und Conventionen, in den allermeisten Fällen das Resultat vielfacher vorhergegangener Besprechungen, offizieller, halboffizieller mittelbarer und unmittelbarer Correspondenzen. Das beweisen zum Theil die gelegentlich veröffentlichten Blaubücher, aber auch nur zum Theile, denn von den wichtigsten confidentiellen Besprechungen bringen sie meist nur Auszüge, während andere der Veröffentlichung ganz entzogen werden. Die sogenannte Privat-Correspondenz Lord Palmerston's mit Kaiser Napoleon z. B. ist nie, auch nur mit einer leisen Andeutuug, erwähnt worden, und doch existirt sie, bildet eines der wichtigsten Momente in den politischen Ereignissen des letzten Decenniums. Sie wird blos bei sehr wichtigen Fragen in Gang gebracht, wird nach Belieben aufgenommen und wieder fallen gelassen. Den Namen Privat-Correspondenz verdient sie nicht, denn sie ist keine private. Der Modus ist folgender: Lord Palmerston schreibt an einen Gentleman in Paris (der Diplomatie ist er sattsam bekannt, doch habe ich nicht das Recht, ihn hier zu nennen), wie er gegenwärtig über die polnische Frage denkt, oder richtiger gesagt, wie er will, daß der Kaiser glaube, daß er denkt. Der ungenannte Gentleman berichtet dem Kaiser persönlich über den Inhalt des Schreibens, worauf der Kaiser ihn mündlich oder schriftlich wissen läßt, was er darauf zu bemerken hat. Von dieser sogenannten Privat-Correspondenz wird stets die Königin, der Minister des Aeußern und je nach der Dringlichkeit des Gegenstandes auch der Ministerrath in Kenntniß erhalten. Ihr Zweck ist einfach der, einen rascheren und unmittelbaren Meinungs-Austausch möglich zu machen, als dies auch regelrechtem diplomatischen Wege vermittels der Gesandten geschehen kann. Und außerdem bietet sie den Vortheil, daß die hohen und allerhöchsten Correspondenten, so lange sie sich an einen außerhalb der verantwortlichen offiziellen Kreise stehenden Privatmann wenden, einer Unmasse von störenden formellen Rücksichten enthoben sind. Es braucht wohl nicht erst erwähnt zu werden, daß auch die beiderseitigen Gesandten in diese Correspondenz eingeweiht sind, und daß sie mit den ihnen zukommenden Weisungen gleiche Strömung hält und umgekehrt. Es braucht ferner kaum erst bemerkt zu werden, daß eine derartige Correspondenz nicht blos mit Paris, sondern auch mit anderen Hauptstädten bei verschiedenen wichtigen Angelegenheiten in Gang gebracht worden ist. Und zwar nicht blos zwischen England und monarchischen Höfen; wie denn der letzte schweizer Tractat fast ganz auf diesem Wege zum Abschluß gelangte. Ein berner Kaufmann war die Mittelsperson. So viel über Lord Palmerstons Privat-Correspondenz, die mit Paris neuester Zeit in sehr lebhaften Gang gerathen sein soll. (K. Z.)

E. C. **London,** 14. Mai. [Die Urtheile der englischen Presse] über das Verfahren der Herren v. Bismarck und v. Roon lassen sich in einem preußischen Blatte nicht wiedergeben. „Times" und „Daily-News" sind bis zur äußersten Heftigkeit erregt. Ruhig dagegen urtheilt der „Daily-Telegraph." Er sagt, es sei für den fernstehenden Zuschauer unmöglich, den preußischen Abgeordneten zu rathen, welchen Weg sie einschlagen sollten. Ferner bemerkte er — darf man die Schwierigkeiten nicht übersehen, die den deutschen Liberalen auf ihrer Bahn begegnen. Der Constitutionalismus ist eine Pflanze, die im Reich der Hohenzollern nur langsam und durch künstliche Pflege gedeiht, und man darf mit Grund zweifeln, ob die große Masse des Volkes sich um die neueroberten Rechte viel kümmert. Im Vergleich mit anderen kontinentalen Staaten ist Preußen gut regiert worden. Der Wunsch nach constitutionellen Rechten ist, wie uns dünkt, nur unter den gebildeten Klassen zu finden, und das Volk nimmt eine Geringschätzung oder Beleidigung seines Parlaments nicht so übel auf, als dies bei uns der Fall sein würde. Nur die Gebildeten blicken in die Zukunft. Sie wissen, daß ein zweites Jena nicht unmöglich ist. Die Preußen können nicht so unempfindlich gegen die öffentliche Meinung sein, um nicht zu fühlen, welch' üble Nachrede ihr Kabinet über sie bringt. Um das Land vor dem drohenden Schicksal zu retten, müssen sie die Opposition der Kammer gegen den russenfreundlichen Premierminister unterstützen. Alte, geringere Meinungsunterschiede müssen im Angesichte der großen Gefahr vergessen werden; es handelt sich nicht um die eine oder die andere Regierungsform, sondern um politische Ehre oder Unehre, — um nationalen Tod oder nationales Leben.

Rußland.

Unruhen in Polen.

H. **Warschau,** 14. Mai. [Die Steuereintreibungen der National-Regierung. — Wunderliche Anwendung der Amnestie. — Niederlage der Russen.] Die Steuereintreibungen von Seiten der National-Regierung gehen mit Energie vor sich, und sind die Summen, welche die hiesigen Reichen von ihrem Einkommen zu zahlen haben, sehr erheblich, so daß die Ziffer von 5000 R. zu den nicht ungewöhnlichen gehörte. Eine Aufforderung der National-Regierung von vorgestern schärft den Steuerpflichtigen ein, drei Tage nach Empfang des Avis die Beiträge zu entrichten, dagegen wird allen Denjenigen, die unter 150 R. zu zahlen haben, eine ratenweise Zahlung gestattet. — Vorgestern wurde der Bürgermeister von Garwolin trotz der großen Vorsicht, die er, ein gründlicher Geheimpolizist, seit dem Ausbruche des Aufstandes beobachtete, nur dann auf seinem Posten zu sein, wenn Russen in dem Städtchen standen, von den Insurgenten ergriffen und in der Nähe Garwolin's aufgehängt. Der eifrige Polizist wußte in seinem Städtchen und dessen Umgegend sich eine bedeutende Zahl Helfershelfer zu schaffen, die Alle, auf die Nachricht vom Tode ihres Meisters, unter dem Schutze der Russen hierher nach der Citadelle flüchteten. Sie kamen gestern unter Begleitung einer Sicherheits-Escorte hier an, und der Zug, aus mehreren Wagen bestehend, mit Kindern und Gepäck beladen, soll sehr eigenthümlich ausgesehen haben. Unter diesen Flüchtlingen befindet sich jener Jude, den vor einigen Monaten einer Denunciation wegen ein Dolchstich traf, im Augenblicke, wo er die Belohnung für seine Dienste in der Schatz-Commission zu erheben kam. Er verließ das Hospital, wohin er damals verwundet gebracht wurde, völlig gesund. — Wenn die Treulosigkeit der russischen Regierung und ihrer eifrigen Diener noch eines Beweises bedarf, so möge dazu folgende hinlänglich verbürgte Nachricht dienen: In Folge der Amnestie nämlich meldeten sich zwei Insurgenten bei dem in Bialystok hausenden Generale Maniukin, diesem Mordbrenner von Siemiatyce, der für seine in militärischer Hinsicht übrigens ganz nutzlose That mit dem Wladimir-Orden bekleidet wurde, und erklärten ihm ihren Entschluß, vom Aufstande nunmehr fern zu bleiben und von der Amnestie also Gebrauch zu machen. Maniukin sagte ihnen, daß sie nunmehr als reuige Unterthanen auszusagen verpflichtet seien, wer ihr Verführer war. Als die Beiden diese Zumuthung zurückwiesen, wurden Prügel angewendet, denen der eine physisch erlag, indem er einer Krankheit verfiel, und der andere moralisch, indem er den Namen desjenigen nannte, der ihn zum Anschluß an die Insurrection bewog. Ich wiederhole, daß diese Thatsache nur von glaubwürdiger Seite her verbürgt wurde. Kann da von Vertrauen zur Regierung die Rede sein? — Wie ich höre, sollen vorgestern die Russen bei Garwolin stark geschlagen worden sein. Die Polen sollen sie bis unweit Warschau verfolgt haben. Uebrigens ist Warschau von allen Seiten von zahlreichen Insurgentenschaaren umwimmelt.

H. **Warschau,** 16. Mai. [Mord. — Die jüdische Gemeinde. — Padlewski erschossen.] Vorgestern in der Nacht ist ein Polizeibeamter mitten im Park Lazienki von unbekannter Hand erdrosselt worden. — Soeben erzählt man mir, daß heute, am Sonnabend, den hiesigen Synagogen der Befehl des Stadtchefs zugegangen ist, die auf den Montag festgesetzte Wahl des hiesigen jüdischen Gemeinde-Vorstandes nicht vorzunehmen. Die Sache wird mir dadurch erklärt, daß die jüdische Gemeinde nicht selbstständig ist, vielmehr von dem Stadtpräsidenten (gegenwärtig bekanntlich Siegmund Wielopolski) abhängig ist. Da nun die Behörden der russischen Regierung für ungesetzlich betrachtet werden, so sollen die Juden, sowie es der Staats-Rath u. s. w. gethan, dadurch, daß sie die von jener Behörde ausgeschriebene Wahl nicht beachten, die Anerkennung dieses Grundsatzes aussprechen. Ich bin neugierig, ob die Juden dem Befehle nachkommen werden. — Padlewski ist vorgestern in Plock erschossen worden.

* Aus Warschau wird dem „Czas" geschrieben: Am 4. Mai hat die National-Regierung an die insurrectionellen Commandos und an die Naczelnits der Woywodschaften einen Befehl erlassen, welcher die Namen der bisher durch ihre Tapferkeit erprobten Offiziere und ihre Beförderung enthält. In der Woywodschaft Sandomir ist Czachowski zum Befehlshaber sämmtlicher dort concentrirten Insurgenten-Abtheilungen ernannt; Bonczа ist Chef des Stabes. In der Woywodschaft Podlachien haben viele Beförderungen stattgefunden, Rzewuski ist zum Major und Befehlshaber über die Lutkowskische Abtheilung, Lewenhardt zum Kapitän und Befehlshaber der Siedlecschen Abtheilung ernannt.

*** **Breslau,** 18. Mai. Man schreibt dem „Czas" aus Warschau: Das auf der sächsischen Insel stationirte Detachement von einer Sotnie Kosaken und 80 Mann bemerkte in seiner Nähe eine Schaar von 20 gut bewaffneten Insurgenten, über deren Anrücken Lärm geschlagen wurde. Daraus schöpfte die Regierung die Befürchtung eines Angriffs auf Warschau und ließ die umfassendsten Vertheidigungsmaßregeln treffen. Sofort wurden an jeder Rogatke Kanonen aufgepflanzt, in Praga und an der wolskaer Rogatke wurden Lager errichtet, und von der Polizei wie vom Militär die rührendste Thätigkeit entfaltet. Am 11. fuhr Großfürst Constantin, von mehreren preußischers jenes Landes zugleich mit dreien seiner vier Diener getödtet worden, indem der vierte — eben der Aussagende — nach mehreren erhaltenen und glücklich parirten Säbelwunden am Leben gelassen und als Sklave verkauft, seine Flucht bewerkstelligt und nun endlich Anfang dieses Jahres in Tripoli angekommen ist.

Man schreibt aus Hannover: „Man war ziemlich fertig mit dem Einstudiren von Wagner's „Rienzi", in welcher Oper Niemann (der Mann der Frau Niemann-Seebach) zu Pferde auf der Bühne erscheint, als dieser Sänger, der in Hannover immer für einen kleinen Spaß sorgt, dem Intendanten eines schönen Morgens eröffnete, er werde die Partie nur singen, wenn er den Schimmel des Königs dazu bekäme. — „Aber liebster Niemann...." entgegnete dieser. — „Es hilft nichts, ich singe nur mit diesem Schimmel!" — Alle Vorstellungen waren vergebens, und es blieb zuletzt nichts anderes übrig, als Sr. Majestät Mittheilung zu machen. Der König lächelte und ertheilte huldvoll den Befehl, den Sänger gewähren zu lassen. — „Aber", sagte Niemann, als man ihm dies eröffnete, „ich muß den Schimmel vorher wenigstens 8 Tage reiten, damit ich ihn kennen lerne." Und so geschah es, daß die Residenz vor einiger Zeit namentlich in dem Theile der Stadt, welchen die Aristokratie bewohnt, täglich um die Mittagsstunde den gefeierten Tenor das edle Roß des Königs tummeln sah.

Aus Königsberg schreibt man: „Schiller's Jungfrau", durch Fräulein Janauschek auf hiesiger Bühne dargestellt, gerieth noch im letzten Akte mit einem unserer biderben Vaterlandsvertheidiger in einen argen Conflict. Dieser hatte als Statist einen der Reiter darzustellen, welchem die Jungfrau beim Entfliehen aus dem Gefängnisse das Schwerdt entreißt. So hat Schiller es vorgeschrieben. Doch was war unserem Krieger Schiller, was die Jungfrau mit der Oriflamme gegen den klaren Wortlaut seiner Dienst-Instruction? Er sagte also sehr ruhig und für ein Trauerspiel schneidend prosaisch: „Ne, öck gäw minem Säwel nich." Alle begütigenden Einreden der Künstlerin halfen dagegen nicht; mit Gewalt mußte sie sich das Schwerdt erobern, um der Scene gerecht werden zu können. Die so kleine Ursache hätte sehr leicht eine große Wirkung gehabt, wenn es nicht gelungen wäre, die Künstlerin, die sich in diesem Kampfe die Hand verwundet hatte, über diesen Auftritt zu beruhigen; denn sie war so erzürnt, daß sie zunächst erklärte, nicht mehr die hiesige Bühne betreten zu wollen."

Brust ein militärischen Ehrenzeichen schmückte. Der Kaiser erkundigte sich näher nach diesem Mann, und erfuhr, daß er Chasim Oehlblatt heiße, daß er viele Jahre Soldat gewesen, und bei seinen Glaubensgenossen im Geruche der Heiligkeit stehe. Derselbe sei ein sogenannter Chasid*), der jede animalische Kost verschmähe, und seit nahezu 50 Jahren nähre er sich ausschließlich von Brodt, Zwiebeln und Branntwein.

Der Mann flößte dem Kaiser Interesse ein, und derselbe äußerte den Wunsch, den Chasid näher kennen zu lernen, in Folge dessen derselbe vor den Kaiser geladen wurde.

Mit den üblichen Segenssprüchen trat der Greis vor den Zaren.

Dieser richtete an ihn die Frage, wie und wo er das ihn ehrende Zeichen an der Brust erworben.

Oehlblatt erzählte dem Zaren, daß er unter Suwaroff den Feldzug in Italien mitgemacht, wo er gegen die Franzosen in vielen Schlachten gefochten, und da er in einer derselben seinem Obersten das Leben gerettet habe, so wurde er mit der Dekoration ausgezeichnet.

— Bist Du je verwundet worden? fragte der Zar.

— Der böse Feind hat über mich keine Macht — entgegnete der fromme Mann — ich stand unzähligemale im dichtesten Schlachtengewühle, und kein Haar ward mir verletzt.

— Ich höre, Du bist ein frommer Mann — erwiderte der Zar, — doch Andere verehren gleichfalls Gott, und doch fallen sie als Opfer in den Schlachten.

— Sie besitzen nicht das Wundermittel, das sie vor dem Tode schützt.

— Nenne mir dieses Mittel.

— Es kann Dir nichts nützen, entgegnete der Jude; nur die Engel Gottes können Dir es nennen, und diese thun es nur auf Geheiß Gottes.

— Der Kaiser lächelte. Man sagt mir, Du sähest auch in die Zukunft. Werde ich lange regieren, werde ich glücklich sein, werden meine Pläne gelingen?

— Du wirst nicht so lange regieren wie Dein Vater — antwortete der Seher — wirst aber glücklicher sterben, als er starb. Dein Vater war glücklich im Leben, der erste Schlag des Mißgeschickes brach ihm sein Herz. Du wirst im Leben viel Mißgeschick haben, doch bei Deinem Ende nicht unglücklich sein.

Abermals lächelte der Kaiser.

— Der Chasid bemerkte dies und sprach: Da hast den Juden manches Gute gethan, das wird Dir hoch angerechnet werden; doch ehe ein Jahr vergeht, wird Dein Reich einem Flammenmeere gleichen; vergebens wirst Du Dich anstrengen, dasselbe zu löschen. Du wirst den Oelbaum des Friedens anpflanzen und wirst den Schatten unter demselben finden. Drei Könige werden Dich bekämpfen, das wird Dir nicht schaden; doch daß Deine eigene Völker Dich bekriegen werden, das wird Dir viel Kummer verursachen.

Der Kaiser ward ernst und nachdenkend, als er diese Prophezeiung hörte.

— Sprachst Du die Wahrheit, fragte er den Chasid, so gieb mir einen Beweis dafür.

Der Mensch soll nicht Gott versuchen, sagte der Chasid; — doch damit Du wissest, daß ich wahr gesprochen, so erfahre: In einer Stunde wird ein Bote Dich ereilen, und Dir eine Mittheilung machen, daß auf einen Deiner eifrigsten Diener ein Mordversuch gemacht, und daß dieser glücklich abgewendet wurde. Glaube dem nicht; der Mordversuch fand nicht statt, er ward nur ersonnen, um Dich gegen Deine Unterthanen zu erbittern.

Der Zar entließ den Greis, es war um 11 Uhr Mittags. Mit dem Glockenschlage 12 Uhr traf ein Bote ein, der die Mittheilung überbrachte, in Warschau sei ein Mordversuch auf Wielopolski's Leben gemacht worden; die Untersuchung gegen die Mörder sei im Zuge.

— Wo ist die Wahrheit?! rief erstaunt der Kaiser. Man rufe mir den Chasid herbei.

Der Bote, dem dieser Auftrag wurde, kam mit der Nachricht zurück, der alte Seher sei stumm auf ewig; nach Hause zurückgekehrt, sei er, vom Schlage gerührt, plötzlich gestorben.

Man sagt, daß diese Unterredung auf Alexanders leicht bewegliches Gemüth einen tiefen Eindruck gemacht habe. (Wiener Sonnt.-Z.)

*) So heißen in Polen Diejenigen, die bei den dortigen Juden der niederen Klasse im Geruche der Heiligkeit stehen. Anm. d. Red.

[Dr. Eduard Vogel.] Die bereits früher gemeldete Aussage eines bei der Tödtung des so lange verschollenen und betrauerten Reisenden Dr. Eduard Vogel angeblich dem Tode entronnenen Dieners vor dem englischen General-Konsul, Major Hermann in Tripoli, hat sich seitdem zur vollen Beglaubigung des Aussagenden bestätigt und enthält das eben jetzt ausgegebene Doppelheft (März-April) der Zeitschrift der hiesigen Gesellschaft für Erdkunde einen ausführlichen Bericht des Herrn Dr. H. Barth darüber mit Zugrundelegung des konsularischen Memorandums. Danach ist der hochverdiente, aber unglückliche Reisende schon Mitte Februars 1856 in der Hauptstadt Wadais in Gegenwart und auf ausdrücklichen Befehl des Herr-

schen Generalen und Ingenieurs begleitet, durch Praga; die Situation wurde vom Wachtthurm aus in der Richtung von Grochow, Szmulowinza und Tagorga bis zur Weichsel hin durch Ferngläser beobachtet. Darauf erschien neben der alten Brücke Artillerie, die Mündungen auf die sächsische Insel und Weichsel gerichtet. Auf dem Platze vor dem Hause der Schatzkommission errichteten 2 Sotnien Kosaken ihre Zelte, ebenso in Praga beim jüd. Kirchhofe. Die Bewohner von Praga haben die Warnung erhalten, daß sie bei etwaigem Alarm sich nicht auf die Straße wagen sollten, jeder Widerspänstige würde sofort erschossen. Aus Furcht haben nun viele Bewohner Praga verlassen und sind nach Warschau übergesiedelt. Kosaken-Patrouillen von 60 Mann durchstreifen fortwährend das Terrain bis nach Zanbek, Kawenczyn, Brudno und Bialolenka, wobei die Getreidefelder total vernichtet werden. Abramowicz, Witkowski, Wielopolski jun., Miniszewski und ein gewisser Domasz (?) sollen sich verpflichtet haben, den Sitz der National-Regierung zu entdecken. Sie erhielten für diesen Zweck 50,000 Rubel, in die sich 80 Spione theilten, dafür aber nichts weiter als falsche Gerüchte liefern. Auch ein jüdischer Eisenhändler, Namens Baumberg, soll vom Ober-Polizeimeister 500 Rubel verlangt haben, mit welcher Summe er behufs Entdeckung des revolutionären Central-Comite's Paris, London und Italien besuchen will. Am 25. v. M. wurde in den Gärten an der Citadelle nach Waffen gesucht, aber nichts gefunden.

An eine Truppen-Abtheilung, die mit der Warschau-Wiener Bahn nach dem Kriegsschauplatz befördert wurde, hat ein russischer General in Gegenwart des Publikums folgende Ansprache gehalten: „Bedenkt, daß Ihr in den Kampf geht wider die Rebellen für Kaiser und Religion; ich hoffe, Ihr werdet Euer Blut und Leben nicht schonen, da Ihr das letztemal gegen die Rebellen auszieht, und Euch die volle Freiheit gewährt ist für Anwendung von Schwerdt, Feuer und jedes anderen Mittels zur Vernichtung der Rebellen."

Fürst Oginski, der stets in der Umgebung des Großfürsten war, ist mit einer geheimen Mission nach dem Auslande gereist. Auf der russischen Bahn sind 570 beurlaubte Soldaten und 2 Compagnien des litthauischen Regiments in Warschau angekommen.

[Vom Kriegsschauplatz.] Am 8. hat der von der National-Regierung zum Oberst ernannte Major Oksinski, mit Lüttich verbunden, ein Corps von 800 Mann befehligt, das in den Wäldern von Rychlomice gegen 1500 Mann Russen kämpfte. Nach der ersten Attake zogen sich die Insurgenten zurück und lockten den Feind tiefer in den Wald, wo sie ein heftiges Feuer entwickelten. Die Russen wurden dann ins freie Feld gedrängt und geschlagen, sie verloren mit Einschluß der Verwundeten ca. 100 Mann und zogen von Wielun ab; die Polen, welche 18 Todte und 26 Verwundete hatten, zogen sich ins Radomsche.

Ueber die in Nr. 211 d. Ztg. geschilderten Gräuel der russischen Roskolniks in Polen-Lievland bringt der „Czas" folgende nähere Details: Die Plünderungen dauerten volle drei Tage (25., 27. und 28. April), in welchen sämmtliche Ortschaften eines Kreises verheert wurden. Die Zahl der nach Dünaburg geschleppten Gefangenen beträgt 120 ohne die Leute, welche nach Kraslaw gebracht sind. Unter den Verhafteten befinden sich die angesehensten polnischen Gutsbesitzer und nicht wenige Geistliche, die fast ohne Ausnahme von den Barbaren furchtbar gemißhandelt und verstümmelt wurden. Die Unglücklichen kamen als wahre Jammergestalten in ihren Gefängnissen an, und sind in der einsamen Festung mit schweren Fesseln belegt.

Vor einigen Tagen begab sich die Gräfin Zelenska aus Krakau zu dem russischen General Szachowski mit der Bitte, daß sie ihren gefangenen und schwer verwundeten Bruder in ihre Behausung nehmen dürfe; der General fragte deshalb in Warschau an, und die Bitte wurde auf Befehl des General v. Minkwitz abgeschlagen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Mai [Tagesbericht.]

=bb= [Pulvertransport.] Aus Schweidnitz traf heut Morgen schon wieder ein Transport mit 250 Tonnen Pulver unter Commando eines Offiziers mit 3 Unteroffizieren und 11 Gemeinen vom 1. schles. Gren.-Reg. Nr. 10 hier ein.

= bb = [Statistik über das Nachtwach-, Feuerlösch- und Beleuchtungswesen.] Das Nachtwacht-Personal besteht zur Zeit aus 2 Stadt-Wachtmeistern, 10 Oberwächtern und 162 Nachtwächtern. Der von der Stadt-Gemeinde gegen den Fiskus angestrengte Prozeß um die Erstattung der Gehälter für das Nachtwachtpersonal vom Tage der Uebertragung der Disciplinargewalt an das königl. Polizei-Präsidium, ist in erster Instanz zu Gunsten der Commune entschieden worden. — Die Gesammtkosten für das Nachtwachtwesen beliefen sich im Jahre 1862 auf 14,964 Thlr. — Die Feuerwehr hat sich im vergangenen Jahre bewährt. Die Hilfe derselben ist 69mal beansprucht worden, 60mal bei wirklichen Brandfällen und 9mal bei blindem Feuerlärm. In 24 Fällen konnte man nur durch Anwendung von Spritzen, in 8 anderen Fällen zwar ohne Spritzen, aber erst nach längerer Arbeit (Hinwegräumung baulicher Hindernisse 2c.) des Feuers Herr werden. Die Anlage einer Telegraphenleitung zunächst nach der Oder- und Sand-Vorstadt schwebt z. Z. noch. — Die Gesammt-Einnahmen des Feuerlösch-Wesens haben sich pro 1862 belaufen auf 1686 Thlr., darunter 707 Thlr. als Beitra von denjenigen Löschpflichtigen, welche ihre Vertretung durch die städtische Verwaltung besorgen lassen, und 624 Thlr. Miethszinsen von der im Feuerlehrhause (alten Arbeitshause) wohnenden oder kasernirten Mannschaften der Feuerwehr. Die Ausgaben haben 19,311 Thlr. betragen. — Die Straßenbeleuchtung hat gekostet 22,952 Thlr. und zwar: Remunerationen und Löhne 2077 Thlr., die Gasbeleuchtung 13,623, die Oelbeleuchtung 7,252 Thlr. Die Differenzen mit der Gas-Gesellschaft über die Art der Berechnung für Extrabeleuchtung sind noch nicht ausgeglichen. Um bis zur Herstellung einer städtischen Gasanstalt den gerechten Anforderungen der Bewohner der noch mit Oel erleuchteten Stadttheile nachzukommen, sind zum Zwecke der Herstellung einer besseren Oelbeleuchtung von den städtischen Behörden 9000 Thlr. bestimmt worden. — Beim Marstall sind angestellt: 1 Inspector, 1 Schaffner, 36 Kärrner und werden 39 Pferde gehalten. Die Einnahmen des Marstalls haben betragen 4,915 Thlr., die Ausgaben 18,948 Thlr., der Kämmerei-Zuschuß 14,033 Thlr. Die Einnahmen bilden sich aus: Pachtgeldern 1589 Thlr., Straßendünger und Schoorerde 2,476 Thlr., Pferdedünger 170 Thlr., ausranginte Pferde 125 Thlr. Die Ausgaben sind: Löhne und Remunerationen 5,377 Thlr., Ergänzung des Pferdebestandes 1061 Thlr., Unterhaltung der Pferde 4,499 Thlr., Unterhaltung der Wagenfahrt 2c., 217 Thlr., Straßenbereinigung 6,375 Thlr., Bau- und Reparaturkosten 275 Thlr. Der Marstall hat außer der Straßenbereinigung für andere Verwaltungen noch 12,684 Fuhren geleistet, welche zum Werthe von 6 Sgr. berechnet, 2,536 Thlr. betragen.

B. [Patent.] Im Mai v. J. ertheilte die königl. Regierung dem Pianoforte-Fabrikanten Herrn Scholz (Kuhlbörs & Scholz) ein Patent für wesentliche Verbesserungen an der Mechanik. Herr Scholz übernahm dadurch zu gleicher Zeit die Verpflichtung, binnen Jahresfrist ein Instrument zu bauen und dabei die neue Mechanik anzuwenden. Ein solches ist nun vor kurzer Zeit in Gestalt eines vorzüglich schönen englischen Concertflügels vollendet und von einer Commission, bestehend aus den Herren Brosig, Gottwald und Schnabel, geprüft worden, wobei das abgegebene Urtheil der Intelligenz des Producenten vollste Anerkennung aussprach. Die Verbesserungen an der Mechanik bewirken hauptsächlich eine ungemein leichte und außerordentlich gleichmäßige Spielart und garantiren diese Ausgeglichenheit auf lange Dauer; ferner wird jedes außermusikalische Nebengeräusch, d. i. Klappern, Schaben, Schnarren 2c., was sich bei starker Benutzung der Instrumente in längerer oder kürzerer Zeit bisher einzustellen pflegte, für immer beseitigt. Dies die Hauptvortheile. — Wer sich dafür interessirt, der versäume nicht, sich persönlich von der Vorzüglichkeit des Instruments, so wie der Wichtigkeit der Erfindung zu überzeugen.

—* [Zum Auflauf.] Die am Sonnabend vor der Ohlauer-Thorwache stattgehabten Scenen währten bis um Mitternacht; von den Verhafteten wurde die Mehrzahl noch am Sonnabend entlassen. Nur 8 Personen wurden nach dem Polizeigefängniß gebracht, aber schon am nächsten Morgen in Freiheit gesetzt. Die schwer Geprüften sollen ihre nähere Bekanntschaft mit der „schmerzhaften Mutter" nunmehr auch durch eine Anklage büßen, die sie mit Freiheitsstrafen von 8 Tagen bis 3 Monaten bedroht.

× [Die Gesangschule des Herrn Lehrer Schubert], welche einen besonderen Theil des Wandeltschen Instituts für Clavierspiel bildet und erst seit dem März v. J. besteht, empfahl sich durch die Vorträge der Schüler und Schülerinnen in der vorigen Sonntag im Universitäts-Musiksaal stattgefundenen Matinée glänzend. Der rühmenswerthe Fleiß des Hrn. Schubert bekundete sich besonders durch die Thatsache, daß er sich die Schüler in so kurzer Zeit so weit ohne Nebenunterricht gebildet hat. Sämmtliche Sangschüler sind nach Verschiedenheit ihrer Stimme und Fähigkeiten in acht Abtheilungen untergebracht. Schon seit dem 15. Oktober v. J. treten die am weitesten vorgeschrittenen Schüler wöchentlich einmal zur Uebung im Chorgesange zusammen.

m [Sommertheater.] Die gestrige Doppel-Vorstellung begann mit Görners „Tantchen Unverzagt", einem 3aktigen Lustspiel, welches der Verfasser schwerlich für die Sommerbühne geschrieben hat. Um so überraschender wirkte die Aufführung in der Arena, deren Personal sich der nicht leichten Aufgabe mit unverkennbarem Fleiße entledigte. Frau Stegemann gab als Debut die sehr dankbare Titelrolle, in der sie den Sieg der Treue und Redlichkeit über Heuchelei und Intrigue trefflich zu dramatischer Geltung brachte; ihr gewandtes Spiel wurde von den Herren Götz (Advokat), Mentzel (Rath Pilzig), Groß (Major) und Frl. Zabel (Louise Berger) wacker unterstützt. Das Publikum ließ es an Beifall nicht fehlen. Es folgte die neue Posse: „Unruhige Zeiten" oder „Lietze's Memoiren" von E. Pohl, deren Succeß im Stadttheater das beste Omen für die Arena war. Das Stück wurde im Ganzen brav gegeben. Herr Freitag entwickelte als „Lietze" einen gesunden, kernigen Humor, Frl. Peters spielte bei gefälliger Erscheinung die „Krachstrebe" sicher und tactvoll, auch war Herr Baade ein recht wackerer Naturbursche. Alle übrigen Mitwirkenden zeigten anerkennenswerthen Eifer für ein gutes Ensemble. Keine der vielen politischen und lokalen Anspielungen ging verloren, der Tanz wie die Couplets wurden lebhaft applaudirt und oft da capo verlangt. Die scenische Einrichtung war noch unfertig, was einige längere Pausen veranlaßte. Doch mag für diesmal die „Sonnenfinsterniß" entschuldigen, die vielleicht die Zeitrechnung verwirrt hatte, so daß die Vorstellung bis in die 11. Stunde andauerte.

=bb= [Ein Ausflug.] Der Verein junger Kaufleute für wissenschaftliche und gesellige Zwecke veranstaltete am Sonntage eine Vergnügungs-Fahrt nach Kanth. Unter Vortritt eines Musikchors bewegte sich die frohe Gesellschaft vom Bahnhofe nach der Stadt, wo sie die schönen Räume der Ruppelt'schen Brauerei, die auf's Beste für Speise und Trank gesorgt hatte, aufnahmen. Nach einem gemeinsamen Mittagsmahle, das durch ernste und heitere Reden gewürzt war, begab man sich durch den angrenzenden Wald nach Schosnitz, dessen Besitzer in humanster Weise seinen Park zur Disposition gestellt hatte. Nach mancherlei Querzügen fand der Abend die Jubelnden im Brauerei-Garten zu Kanth wieder, wo Gesang, Tanz und ein sprudelnder Humor die Geister in jeder Weise animirten. Der durchaus gewählte Ton, der auch auf die Gäste den besten Eindruck machte, die gehobene festliche Stimmung, die durch nichts getrübt wurde, und der Geist wahrhaft edler Freundschaft, der hier wehte, werden bei allen Theilnehmern die Erinnerung zu einer höchst angenehmen machen. Jedenfalls gebührt ein besonderer Dank dem Vorstande, der alle Arrangements auf's Zweckmäßigste getroffen hatte.

=bb= [Versuchter Selbstmord.] Ein junger Mann wollte sich heut Nachmittag in der zweiten Stunde an der Fortunabrücke in die Oder stürzen. Nachdem er den Rock ausgezogen und eben über das Brückengeländer sich hinabstürzen wollte, wurde er von Vorübergehenden beim Schopf erfaßt und von seinem Vorhaben abgehalten.

=bb.= [Unglücksfall.] An dem Grundstück Nr. 23 stürzte am Sonnabend Nachmittag ein Knabe von 10 Jahren beim Reinigen eines Gefäßes in die Oder und kam nicht mehr zum Vorschein. Dem anwesenden Schiffer Buhr und einem anderen Manne gelang es indeß, den Knaben an die Oberfläche zu ziehen. Er wurde später lebend seinen Eltern zurückgegeben. Denselben Eltern ist erst vor einigen Tagen ein Knabe in der Oder ertrunken.

*** [Ehrlichkeit.] Aus Brieg meldet das dortige „Oderblatt" folgenden interessanten Vorfall: Am Himmelfahrtstage kurz vor 5 Uhr Nachmittags hatte der stets als zuverlässig und vorsichtig erprobte Buchhalter unseres Bankier Böhm das Mißgeschick, auf seinem Rückwege von der Post nach dem Hause seines Principals, und zwar vermuthlich an der Ecke der Paulauer-Straße und des Ringes, einen sehr werthvollen Brief aus der Tasche zu verlieren. Derselbe enthielt in Kassenscheinen 5500 Thaler, als Summe der bei der letzten Ziehung in die Collecte des Herrn B. gefallenen Lotteriegewinne, zeigte sich mit dem Siegel der General-Lotterie-Direktion zu Berlin verschlossen und in ein Couvert geschlagen, von dessen Adresse nur die Worte „Böhm", „Brieg" und die Werthangabe geschrieben, alle übrigen („An den königlichen Lotterie-Einnehmer Herrn" und „Herrschaftliche Lotterie-Sache") schematisch gedruckt sind. Ein neunjähriges Mädchen, die Tochter des nunmehr im städtischen Dienst beschäftigten früheren Fleischermeister Gierth, fand das kostbare Schreiben, unmittelbar nachdem es verloren gegangen, und trug es zu seiner Mutter, welche es nach der Rückkehr ihres zur Zeit nicht zu Hause anwesenden Mannes, dem wie geschildert bald zu ermittelnden Eigenthümer übergab. Die freudige Theilnahme aller Herrn B. befreundeten und vorzugsweise den beklagenswerthen Verlierer tief bedauernden Menschen, sowie jedes wohlwollenden und mitfühlenden Gemüthes erwies sich als eine sehr lebhafte; die Angst der Betroffenen muß um so peinvoller gewesen sein, als sie volle drei Stunden zu tragen war, bis gegen 8 Uhr, zu welcher Zeit die glückliche Rückgabe erfolgte.

Breslau, 18. Mai. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: alte Taschen-Straße Nr. 12 drei weiße Unterröcke; auf der breslau-ölser Chaussee, zwischen hier und Hundsfeld, von einem Frachtwagen, ein eiserner Ofentopf und vier eiserne Ofenthüren, zwei der letzteren waren broncirt; Sterngasse Nr. 8d drei silberne Eß- und ein silberner Theelöffel, sämmtlich gezeichnet (gothisch) W. P.; außerhalb Breslau ein blauer Tuchrock mit grünem Kragen und grünen Aufschlägen, ein Paar schwarze Zeughosen, eine Unterjacke, ein Vorhemdchen mit Kragen, gezeichnet T. L., ein Paar roth und grün karrirte Schlafschuhe, eine Lederschürze mit gelbem Schloß und ein Handtuch, gezeichnet J. B.

Gestohlen oder verloren wurde: eine Taschenuhr von Tomback mit römischen Ziffern und vergoldetem Ziffernblatt, nebst vergoldeter Uhrkette; im Innern der Uhr ist der Name Bageni einpravirt.

Verloren wurde: ein braunseidener Regenschirm.

[Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind excl. 4 todtgeborner Kinder, 58 männliche und 27 weibliche, zusammen 85 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. — Hiervon starben: Im Allgemeinen Kranken-Hospital 6, im Hospital der barmherzigen Brüder 2, im Hospital der Elisabetinerinnen —, im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) — und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Person.

Angekommen: Se. Durchlaucht Fürst Clonsky aus Petersburg. Oberst und Commandeur des ersten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, Freiherr v. Falkenstein, aus Schweidnitz. (Pol.-Bl.)

φ **Glogau,** 16. Mai. [Zur Tagesgeschichte.] Unsere Stadtverordneten haben sich in ihrer letzten Sitzung am 11. d. M. wiederum einmal mit dem Heisler'schen Grundstück, jenem städtischen Etablissement, das in den letzteren Jahren so vielfach zu anderen Zwecken benützt werden sollte, beschäftigt, und zwar einmal, indem sie die Ertragsfähigkeit desselben geprüft und die Erzielung eines höheren Ertrages aus demselben als bisher beschlossen, das anderemal, indem sie eine größere Commission gewählt, welche im Verein mit Mitgliedern des Magistrats die Herstellung eines vierten Thores durch das eben genannte Grundstück berathen, und den städtischen Körperschaften hierüber weitere Vorschläge machen solle. Wer mit den beschränkten lokalen Verhältnissen unserer Stadt, herbeigeführt durch die beengenden Rayon-Gesetze, nur einigermaßen bekannt ist, der wird unzweifelhaft die hohe Wichtigkeit und das dringende Bedürfniß der Anlage eines neuen Ausganges anerkennen. Die königl. Civilbehörden, sowohl die Regierung wie das Landraths-Amt, haben dies dringende Bedürfniß auch bereits amtlich dem Ministerium gegenüber constatirt und genügend befürwortet; es wird daher jetzt nur von der Thätigkeit der oben erwähnten Commission abhängen, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich bisher der Ausführung dieses Planes entgegengestellt. Möge ihr in dieser Beziehung die Festung Schweidnitz als Beispiel dienen, die durch die Energie ihrer städtischen Behörden es erreicht hat, daß die lästigen Rayon-Gesetze die Stadt nicht mehr so sehr als früher beengen. — Der Umbau der Klassen-Zimmer des königl. evangelischen Gymnasiums hat bereits begonnen; bisher ist es noch möglich gewesen, dieselben zum Unterrichte zu benützen; binnen wenigen Monaten wird dies jedoch nicht mehr der Fall sein können, und dann werden sich in der That große Schwierigkeiten herausstellen, um Lehrzimmer für die verschiedenen Klassen beschaffen zu können. Dieser Umstand giebt wieder den Beweis der dringendsten Nothwendigkeit für die Erweiterung unserer Stadt. — Der hiesige Vorschuß-Verein wird bei dem vom 26. bis 28. dies. Mts. in Görlitz abzuhaltenden Congresse deutscher Vorschuß-Vereine durch den Vorsitzenden desselben, Buchhändler Reisner, und durch das Vorstandsmitglied, Eisenbahn-Direktor Lehmann, vertreten sein. — Unser Sommerbühnen-Kampf hat begonnen; sowohl im Garten des Schützenhauses, wie im Gutmann'schen Garten finden Vorstellungen der Gesellschaften der Herren Meinhardt und Meisinger statt. Am verflossenen Himmelfahrtstage hat Herr Meinhardt bei der Vorstellung des Lortzing'schen „Waffenschmiedes" durch zahlreichen Besuch den Sieg davongetragen, während die Vorstellung des Herrn Meisinger im Gutmann'schen Garten nur spärlich besucht war; immerhin bleibt diese Concurrenz eine sehr bedenkliche. — Der Inspecteur der 2. Pionnier-Inspection, Oberst Eichstädt, hat seinen Abschied genommen und den Charakter als General-Major erhalten; derselbe wird fortan seinen Wohnsitz in Berlin nehmen. — Der Vertreter des glogau-lübener Wahlkreises im Abgeordnetenhause, Präsident Dr. von Roenne, ist noch immer durch Unwohlsein verhindert, an den Berathungen des Hauses Theil zu nehmen. Nach einem vielfach verbreiteten Gerüchte beabsichtigt derselbe das Mandat niederzulegen.

△ **Hirschberg,** 15. Mai. [Verirrungen. — Gebirgs-Eisenbahn.] Gestern gegen Abend ist in einem Wasserloche auf hartauer Dominialterrain die Leiche eines neugebornen Kindes in ein Tuch eingehüllt gefunden worden. Das Tuch wurde als Eigenthum der 22 Jahr alten Pflegetochter des Pächters des Kämmereigutes Hartau anerkannt, sofort nach derselben geforscht und nach längerem Suchen dieselbe erhängt auf dem Heuboden ihres Pflegevaters aufgefunden. — In der heut abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Verkauf von 3 sehr alten Gebäuden, des baufälligen städtischen Stockhauses und der zunächst demselben belegenen 2 Malzhäuser beschlossen, ferner der Verkauf eines zweiten Stück Forstlandes im Sattler zur Errichtung einer Holzmühlfabrik. — Am Schluß theilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß nach eingegangenen glaubwürdigen Nachrichten aus Waldenburg und Lauban die Deckung der erforderlichen Geldmittel zur Terrain-Erwerbung für die Gebirgsbahn nunmehr vollständig gesichert sei. Gleichzeitig bemerkte der in der Versammlung anwesende Magistrats-Commissarius auf eine Anfrage an selbigen, daß auch in Kürze der bei der königl. Regierung zu Liegnitz formulirte Antrag, daß seitens des königl. Chausseefiscus die Neupflasterung der Hauptstraßen durch die Stadt erfolgen möge, zum Theil zu Gunsten der Antragsteller seine Erledigung finden dürfte.

△ **Reichenbach,** 17. Mai. [Verbrechen.] Die angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß die in Steinkunzendorf abhanden gekommene Kinderleiche gestohlen worden ist. An der Mauer des Bahrhauses, in welchem der Cadaver aufbewahrt gewesen war, sind Ziegel losgelöst, und durch die erzielte Oeffnung der Leichnam entfernt worden, wobei sich ein Bein abgetrennt hat, welches vom Untersuchungsrichter vorgefunden wurde. — In neuerer Zeit hat sich bei mehreren hiesigen Einwohnern ein junger, anständig gekleidete Mann eingefunden, der ein Gespräch anknüpfte und dabei mittheilte, daß er ein Engländer und direct aus Amerika gekommen sei. Die Wahrheit seiner Angaben suchte der junge Mann durch seine Sprache in gebrochenem Deutsch glaubhafter zu machen. Im Laufe des Gespräches zeigte der junge Mann eine angeblich sehr werthvolle goldene Uhr vor, und bot dieselbe wegen momentaner Geldverlegenheit zum Kauf an. Mehrere beeilten sich den, nach ihrer Ansicht, vortheilhaften Kauf abzuschließen, der sie hinterher sehr reute, da sich wieder ergab, daß nicht Alles Gold ist, was glänzt, und daß man sich in Besitz einer ziemlich werthlosen vergoldeten Uhr gesetzt hatte. Der Gauner ist in Breslau ermittelt und verhaftet worden.

⊙ **Glaz,** 17. Mai. [Prozessionen.] Einen solchen herrlichen Monat Mai hat es seit Jahrzehnten hier nicht gegeben, dieses prachtvolle Wetter hat aber noch einen anderen eigenthümlichen Einfluß ausgeübt, denn die in diesem Monat beginnenden Prozessionen nach Wartha und namentlich nach Albendorf sind so zahlreich, wie man sich kaum zu entsinnen weiß; die Straßen, worauf sich diese Prozessionen bewegen, sind buchstäblich mit Menschen bedeckt, die singend einem Punkte zueilen. Die Schlesier, welche stets in bedeutender Minderheit sind, passiren meistens die Straße von Wartha nach Albendorf (die Besitzung des Grafen Magnis) Eckersdorf, dort wurden an einem Tage weit über 30 Prozessionen, zusammen an 8000 Köpfe stark, gezählt. Viel bedeutender ist die Zahl der Oesterreicher, namentlich aus Mähren und Böhmen, die sich jedoch durch besseren Gesang und größere Ordnung in ihren Zügen vortheilhaft auszeichnen. Welche Menschenmassen zusammenkommen, ergiebt sich daraus, daß an dem Tage vor dem Himmelfahrtsfeste in Albendorf allein 23,000 Köpfe versammelt waren. In diesem Menschengewühl ist ein Mädchen erdrückt worden, das gestern ebenfalls unter einem großen Zulauf von Menschen daselbst beerdigt worden ist.

XVII. **Landeck i. Schl.,** 16. Mai. [Frequenz des Bades. — Bauten. — Gewitter.] Noch ist der Besuch unsers Bades sehr spärlich, obgleich die Witterung bisher im Mai zusagend für Hilfe suchende an unserer Quelle sich gezeigt. — Unter den mannichfachen Bauten nahe den Heilquellen ist: das „Grafenhaus" und der „Kronprinz", nahe an der Trinkquelle, hervorzuheben. Letzteres noch im innern Ausbau begriffen. — Am 14ten traf während eines Gewitters der Blitz die Wohnung des Schullehrers zu Neu-Gersdorf und fuhr der Strahl in einen Glasschrank, schmolz darin Metallgegenstände und zündete zugleich. Das Feuer wurde jedoch von den Bewohnern gelöscht. In Landeck selbst zeigte nur die sehr trübe Biele, daß in der Nähe ein Unwetter niedergegangen sein mußte. — Ein hiesiger Hausbesitzer hat bereits dreimal beim Graben in seinem Gärtchen, je einen Dukaten gefunden. Der erste war uralt von einem ungarischen Könige, der zweite ein holländischer von 1595, der dritte von Kaiser Matthias von 1613. — Es scheint als ob im 30jährigen Kriege hier Gold vergraben wurde, den eigentlichen Schatz konnte der Gartenbesitzer jedoch noch nicht auffinden.

S. **Ratibor,** 16. Mai. [Stadtverordneten-Versammlung.] Wie der „Oberschlesische Anzeiger" vom heutigen Tage mittheilt, ist von der Stadtverordneten-Versammlung wegen Ueberfüllung von mehreren Klassen der Stadtschule die Anstellung dreier Lehrer und die Errichtung dreier neuer Klassen beschlossen worden. Da es aber in dem gegenwärtigen Schulhause vollständig an Raum fehlt, mithin die Erbauung eines zweiten Schulhauses unabweisliches Bedürfniß wird, wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, die nöthigen Einleitungen wegen Erbauung eines neuen Schulhauses baldigst zu veranlassen. — Einem Lehrer der Stadtschule wurde für eine vierteljährige Vertretung in einer Klasse mit 115 Kindern eine Gratifikation von 15 Thlrn. gewährt. — In Angelegenheit der Verlegung der Hauptwache, die bis jetzt auf dem großen Ringe ist, genehmigte die Stadtverordneten-Versammlung das vom Magistrat vorgelegte Projekt, wonach auf dem vormaligen Reitbahnplatze ein dem jetzigen Bedürfniß der Garnison entsprechendes neues Wachtgebäude errichtet werden soll. — Heute stürzte ein zweistöckiger Getreidespeicher zusammen. (S. folgende Correspondenz.) Man schätzt den dadurch entstandenen Schaden auf 12,000 Thlr.

=a= **Ratibor,** 17. Mai. [Unglück und Glück.] Gestern Nachmittags gegen 5 Uhr sind die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm in einen nicht geringen Schrecken versetzt worden. Eine ungeheure Staubwolke, welche augenblicklich für eine Rauchwolke gehalten worden war, zog plötzlich von dem Gehöfte des Hotels zum „Prinz von Preußen" aus über den großen Ring, und gab zu dem Glauben Veranlassung, daß das Hotel selbst in Flammen stände. Nach näherer Ermittelung ergab es sich, daß das unmittelbar an das Gehöfte des gedachten Hotels, zwei Stockwerke hoch erbaute Schüttgebäude, in welchem über 14,000 Säcke Getreide lagerten, zur Hälfte, in Folge Ueberladung, zusammengestürzt war. Zum Glück hatten die sonst dort beschäftigten Arbeiter das Gebäude ½ Stunde vor dem Einsturze verlassen. Hätte der Einsturz des Schüttgebäudes an einem Wochenmarktstage stattgefunden, so wären viele Menschenleben zu beklagen gewesen, indem das Schüttgebäude an den freien Platz der Salzniederlage grenzt, und an diesen Tagen die Wagen an das Schüttgebäude dicht aufzufahren und dort zu verweilen pflegen.

Ratibor, 17. Mai. [Verschiedenes.] Gestern Nachmittag in der 5. Stunde ereignete sich hier ein Unglücksfall, der, so groß auch der Schaden für die durch denselben Betroffenen sein mag, sichtlich das Walten einer allmächtigen Vorsehung erkennen läßt. (Vergl. auch die vorstehende Correspondenz.) An dem Landungsplatze der Oder dicht hinter dem Hotel zum „Prinzen von Preußen" und neben dem königl. Salzmagazine, also an einem Orte, an welchem gewöhnlich ein frequenter Verkehr herrscht, befindet sich ein aus vier Etagen bestehendes großes Schüttgebäude, den Kaufleuten Gebrüder Löwenstein gehörig. In demselben waren, wie man uns versichert, über 20,000 Schfl. der verschiedenen Getreidearten aufgespeichert. 16 Arbeiter waren gestern in demselben beschäftigt und sich zur Vesper eben aus demselben entfernt, als das mächtige Gebäude plötzlich in sich zusammenbrach.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 227 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 19. Mai 1863.

(Fortsetzung.)
Dasselbe ist faktisch in zwei Hälften geborsten, von denen die eine auf die Oderseite zu zusammenstürzte. Die starken Balken des Dachstuhls und der Etagen sind mitten entzwei gebrochen, die Mauern in Stücke zerfallen und einzelne Ziegelstücke weit fortgeschleudert. Der durch den Einsturz verursachte Schaden besteht auch hauptsächlich darin, daß alle verschiedenen Getreidearten, Weizen, Hafer Korn mit anderen Feldfrüchten, als Raps, Leinen, Lupine in ein einziges massenhaftes Conglomerat zusammen geschüttet sind. Glücklicher Weise war im Augenblicke des Einsturzes Niemand in dem Gebäude oder in der Nähe desselben, ein ganz merkwürdiger Umstand, da sonst auf dem Vorplatze jenes Gebäudes gewöhnlich Fuhrwerke, Frachten, namentlich auch spielende Kinder anzutreffen waren. — Gestern wurde durch einen österreichischen Polizeibeamten eine sehr fein gekleidete Dame dem hiesigen Gerichte übergeben, welche unter dem Titel einer polnischen Gräfin verschiedene hohe Herrschaften unseres Kreises zur Hingabe namhafter Geldsummen, die sie für sich zur Unterstützung beanspruchte, bewogen hat. Sie scheint in ihren Anforderungen weiter gegangen zu sein, und hat auch ohne vorhergegangenes Gesuch ihren Zweck erreichen zu müssen geglaubt; denn im Bahnhofe Annaberg, woselbst sie in dem Privatzimmer des Restaurateurs den Zug nach Wien erwartete, annectirte sie, ob auf Grund geheimer Instruktionen, ist höchst unwahrscheinlich, eine Anzahl in einer Kommode befindlichen Hemde, in deren Besitz sie auch bis Oderberg gelangte. Dort erreichte sie die Nemesis; sie wurde, da der Diebstahl unmittelbar nach ihrer Abreise bemerkt worden, festgehalten, hierher transportirt und als eine steckbrieflich verfolgte Verbrecherin erkannt. Ihr bleibt nun Zeit, über ihr Schicksal nachzudenken. — In den nächsten Tagen wird Herr Dir. Thomas mit seiner Gesellschaft das hiesige Sommertheater eröffnen. Ein neues und sehr elegantes Lokal ist in der wegen der Vorzüglichkeit ihres Bieres sehr besuchten Brauerei des Herrn Haußmann entstanden. Derselbe erbaute in seinem dicht am neuen Thore gelegenen Garten eine Glashalle, in welcher 400 Personen unterkommen können, und welche ein Lieblings-Aufenthalt aller derjenigen zu werden verspricht, welche die Annehmlichkeit eines geräumigen kühlen Sommerlokales mit dem Genusse eines ausgezeichneten Bieres verbinden.

N. **Kosel,** 18. Mai. [Waldbrand.] In der Nähe unseres Bahnhofes hat gestern im schlawentzitzer Walde ein Waldbrand stattgefunden, der aber bald gedämpft wurde. Trotz der jetzigen Dürre wird doch immer noch überall im Walde Feuer unterhalten, daher ein Waldbrand sehr leicht entstehen kann.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Unser „Anzeiger" meldet: Die Regierung zu Liegnitz hat die Bestätigung der von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung vollzogenen Wahl des Landwirths Herrn Hensel zum unbesoldeten Stadtrath ohne Angabe von Gründen verweigert — Von Schulze-Delitzsch ist die Nachricht eingetroffen, daß er durch nothwendige Geschäfte verhindert ist, bereits am zweiten Pfingstfeiertage hier einzutreffen. — Die „Niederschlesische Zeitung" meldet: Am 15. d. M. Abends gegen 9½ Uhr stürzte am Hause des Herrn Lieutenant Jungmann in der Salomonsstraße die Giebelwand ein. Unglück ist dabei nicht vorgekommen, da man wenige Augenblicke vor dem Einsturz das Bersten der Mauer bemerkte und schleunigst die Kinder entfernte, welche in dem eingefallenen Theile des Hauses ihre Schlafstube hatten. — Künftigen Mittwoch kommen abermals zwei Preßprozesse zur Verhandlung, beide wegen Beleidigung des Ministerpräsidenten. Der eine Prozeß ist gegen den Redacteur dieser Zeitung, der andere gegen die Redaction des „Anzeigers" gerichtet und betrifft einen Feuilletonartikel des beliebten Schriftstellers Dr. Schmidt-Weißenfels in Berlin. Der Herr Verfasser wird persönlich beim Termine erscheinen, um seine Vertheidigung selbst zu übernehmen.
† Waldenburg. Am 12. Mai feierte der 82 Jahre alte Schäfer Michler zu Seitendorf das 50jährige Jubiläum seines Dienstes bei der Herrschaft Czettritz, woselbst sein Vater auch schon Schäfer war. Es wurden dem Jubilar außer kleineren Geschenken von der Gutsherrschaft 25 Thlr. eingehändigt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 16. Mai. [Allgemeine Verhaftung.] Die der Untersuchung unterworfenen Mitglieder des posener Geheimbundes werden dem Vernehmen nach sämmtlich verhaftet; auch die in Freiheit gesetzten werden wieder eingezogen werden. — Wie wir bestimmt erfahren, befindet sich Graf Dzialynski in Paris. (Pos. Z.)
— Am gestrigen Tage wurde wiederum eine ziemlich bedeutende Anzahl von Gefangenen, theils unter militärischer Escorte, theils in Begleitung von Gendarmen hier eingebracht und in das Criminalgefängniß abgeführt; ein Theil derselben war schon bisher in den Gefängnissen der kleineren Städte unserer Provinz, namentlich in Wreschen, Schrimm und Gnesen, inhaftirt gewesen, und ist von dort aus hier herübergeschafft worden. Der Grund zu diesem Verfahren liegt theilweise in der Ueberfüllung einzelner Gefängnisse, wie namentlich in Wreschen, zum Theil aber darin, daß der Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofs, Kammergerichtsrath Krüger, die Voruntersuchung gegen die Hauptverdächtigen hier unter seiner unmittelbaren Leitung anordnen will. (Ostd. Z.)

⊙=⊙ **Rawitsch,** 16. Mai. [Verhaftung.] Seit mehreren Wochen durchlief den hiesigen und die angrenzenden Kreise das Gerücht, Graf Cz. aus P. solle wegen Hochverraths verhaftet werden und in der That waren sämmtliche Gendarmen des kröbener, wreschener und pleschner Kreises angewiesen worden, den Hochverräther im Betretungsfalle sofort festzunehmen. Als Graf Cz. hiervon hörte, lächelte er darüber, denn er hielt es, da er sich keines Vergehens bewußt war, gar nicht für möglich, daß man seiner Person solche Aufmerksamkeit schenke. Bald aber wurde sein Dominium von Soldaten umstellt, die Orte, wo man ihn anwesend glaubte, wurden eifrig durchsucht, es wollte nicht gelingen, des Hochverräthers habhaft zu werden. Am Himmelfahrtstage ereilte den Graf Cz. aber sein Geschick. Er kam auf die Post in Görchen, um Briefe ꝛc. mit zu nehmen, und der Bürgermeister (zugleich Posterpediteur) sagte ihm: „Herr Graf, Sie sollen ja verhaftet werden." — „Was, ich? Warum denn?" — Während des Hin- und Herfragens war schleunigst nach dem Gendarm geschickt worden; dieser erschien. Dem Graf Cz. wurde die Ordre zu seiner Verhaftung vorgezeigt. Die sämmtliche Einwohnerschaft von Görchen sammelte sich vor dem Postgebäude. Der Hr. Graf setzte sich auf seinen Wagen, und fuhr unter Escorte des Gendarmen nach Rawitsch. Großes Aufsehen entstand daselbst und das Gerücht ging von Mund zu Munde: Graf Cz. habe die Sträflinge in R. befreien und mit ihrer Hilfe die Judenstraße anzünden wollen; er werde deshalb verhaftet. Der Gendarm ging mit dem Gefangenen nach dem Gerichtsgebäude. Hier verweigerte man die Annahme des Grafen Cz., man wußte keinen Grund zu seiner Verhaftung. Mittlerweile hatte die Gräfin Cz. einen Bettsack mit Betten nach R. befördert. Da hieß es wieder, Graf Cz. wolle mit Hilfe dieses Bettsackes entfliehen und so wurde desto aufmerksamer über ihn gewacht. Da das Gericht ihn nicht annehmen wollte, wurde er zum Landrath transportirt. Aber auch dieser wußte nicht, was zu thun sei, da er die Verhaftung nur auf höheren Befehl verfügt hatte. Graf Cz. mußte also bis 11 Uhr Abends unter Bewachung des Gendarmen im Hotel verweilen, bis der Staatsanwalt von Lissa per Telegraph angezeigt hatte, Graf Cz. sei wieder frei zu lassen. Damit aber war der Verhaftete nicht zufrieden, er verlangte vom Gericht die Bescheinigung, daß kein Grund zu seiner Verhaftung vorlag und daß er sich jetzt nach Belieben und frei bewegen könne, denn, meinte er, in einigen Tagen komme ich nach dem wreschener oder pleschener Kreise und werde auch da ohne Veranlassung verhaftet. Am Freitag Früh erhielt dann Graf Cz. das gewünschte Schriftstück und kehrte nach Hause zurück.

Kozmin, 14. Mai. [Verhaftung.] So eben ist in Folge einer telegraphischen Depesche des Herrn Ober-Staatsanwalt Adlung zu Posen der hiesige Arzt Dr. Jarnatowski verhaftet und durch einen Gendarm nach Posen eingeliefert worden. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

*** **Breslau,** 18. Mai. [Zucker-Bericht.] Mit Zucker ist es, wie wir in unseren früheren Berichten nach den vorhandenen Verhältnissen immer voraussetzen durften, stets besser gegangen, wenn sich dies auch vorläufig hauptsächlich nur bei weißem gemahlenen Zucker geltend gemacht hat, indem dessen Steigerung seit dem niedrigsten Standpunkte ca. 1 Thlr. pro Ctr. beträgt und damit noch nicht ihre Grenze erreicht haben dürfte. Das Mißverhältniß, welches dadurch zwischen den Preisen von weißem Farin und Melis entstanden, kann jedoch eine gewisse Grenze nicht überschreiten, und darf man deshalb letztere Gattung namentlich jetzt der Beachtung werth halten. — Wir notiren heute Raffinade 17⅛—17⅜ Thlr., Melis 16⅛ bis 17 Thlr., weißen Farin 15¾—16⅛ Thlr., gelben Farin 12—13⅛ Thlr., braunen, wenig vorhanden, 10⅛—11⅛ Thlr. pr. Ctr.

+ Aus dem amtlichen Berichte über Stettin's Handel im Jahre 1862
sind folgende Bemerkungen entnommen, welche für unsere schlesischen Verhältnisse besondere Bedeutung haben.
„Als größten Uebelstand für den schwunghaften Getreidehandel des J. 1862 stellte sich die mangelhafte Schiffbarkeit der Oder heraus, da nur einmal im Frühjahre der Wasserstand auf kurze Zeit so günstig war, daß Kähne mit voller Ladung herabschwimmen konnten. Einzelne Ladungen Getreide aus Oberschlesien konnten aber auch nicht einmal diese kurze Periode benutzen und mußten entweder am Abladeort oder unterwegs stehen bleiben. Zeitweise geringes Wachswasser brachte zwar einzelne ganz leicht beladene Kähne heran, aber fast alle nach dem Frühjahr gemachten Abladungen und einzelne Winterabladungen von Oberschlesien versommerten. Außerdem fanden im Juli die oberhalb Breslau stehenden Kähne in dem Bau der breslauer Schleuse ein neues Hinderniß. Was bei den Ladungen, welche erst im Frühjahr 1863 in Stettin anlangten, nachdem sie sogar bis siebzehn Monate unterwegs gewesen, durch Verderb, Zinsen, Konjunktur, Erwerbsmangel der Schiffer verloren gegangen ist unberechenbar und würde sicher die Zinsen eines bedeutenden Kapitals, daß zur Regulirung es Fahrwassers verwendet werden möchte, decken.
Für Stettin ist es von größter Wichtigkeit, daß der immer weitere Ausbau des Eisenbahnnetzes das Gebiet mehr und mehr ausdehnt, aus welchem der Export auf dem billigsten Wege über den Platz geht. In dieser Beziehung ist es besonders erwähnenswerth, daß Stettin i. J. 1862, in Folge der Eröffnung der galizischen Bahn bis Lemberg, zum erstenmale Zusendungen von Weizen aus einem Distrikt erhielt, der sonst nach Odessa zu liefern pflegte. Je weiter die Eisenbahn über Lemberg hinaus fortgeführt wird, um so weiter wird sich die Grenze des stettiner Handelsgebietes gegen Odessa hin ausdehnen."
Diese überaus wichtige Thatsache, daß nunmehr bereits aus den gesegneten Fluren des so entfernten Ostens Getreide nach Breslau geführt wird, legt uns die dringende Mahnung nahe, Breslau möge die nöthigen Maßnahmen treffen, und sich den in Aussicht stehenden großartigen Getreideverkehr in vollstem Umfange dauernd zu eigen zu machen. Es ist nämlich sehr denkbar, daß dieser Verkehr binnen Kurzem von dieser Straße wieder abgelenkt wird und sich den russisch-polnischen Wasser- und Schienenwegen, welche in Preußen ihren schließlichen Ausgangspunkt in dem Getreidegeschäft vertrauten Danzig finden, zuwendet, sobald die heute für das Geschäft in Breslau erwachsenden Spesen in gleicher Höhe auch fernerhin den Handel belasten. Denn es ist unfraglich ein großes Erschwerniß, daß die in Breslau vom Osten und Südosten her einlangenden Getreidetransporte, behufs ihrer vor der Weiterbeförderung fast niemals zu umgehenden Bearbeitung, von dem Ankunfts-Bahnhofe auf Fuhren durch die Stadt nach entfernt liegenden Speichern geführt, daselbst bearbeitet und gemeinhin schon nach wenigen Tagen dorthin wieder auf den betreffenden Abgangsbahnhof spedirt werden müssen. Der Nachtheil, welcher bei diesem Vorgange durch Manko's, Beschädigung der Säcke, Fuhrkosten, theueres Lager, Arbeitslohn und Geschäfts-Versäumniß erwächst, dürfte kaum unter drei Silbergroschen für den Scheffel zu veranschlagen sein. Dieses sind aber für das Getreidegeschäft in seiner zeitigen Gestaltung, welche sich mit einem überaus geringen Gewinn begnügen muß, auf die Dauer ganz unerschwingbare Spesen, welche zur Umgehung unseres Platzes voraussichtlich veranlassen dürften. Und doch ließe sich diesem Mißstande dadurch eine Abhilfe schaffen, daß in ähnlicher Weise, wie Solches bei den verkehrreichsten Bahnhöfen des Königreichs Sachsen der Fall ist, in eigens an den Bahnhöfen hierfür eingerichteten, auf den Schienen zugänglichen Räumen die nöthige Bearbeitung des Getreides von den Adressaten in den ihnen zugewiesenen Abtheilungen dieses Getreidebodens besorgt wird; wonächst dann die alsbaldige Weitersendung des Transports auf dem Schienenwege geschehen kann. Da hierfür in Sachsen nur eine geringe Entschädigung von den Interessenten zu entrichten ist, so wird dort von dieser Einrichtung im weitesten Umfange Gebrauch gemacht. Gleiches empfiehlt sich in Breslau auf das Dringendste, und wäre zum Mindesten ein solches Etablissement und zwar neben dem Bahnhofe der Oberschlesischen Bahn herzustellen. Bei dem schon gegenwärtig so massenhaften Zufuhren auf unserem Platze erscheint eine derartige Speichereinrichtung am Bahnhofe als ein rentables und der Privatspekulation empfehlenswerthes Geschäft, auf das wir hier um der Sache selbst willen nicht ohne Erfolg aufmerksam gemacht haben möchten. Dabei verkennen wir nicht, inwieweit eine solche Anlage gegen das Privat-Interesse nicht weniger Einzelner verstößt, wir müssen aber dem Gesammtwohle unserer Stadt, ja unserer Provinz, das Wohlbefinden Einzelner unterordnen.

Breslau, 18. Mai [Produktenwochenbericht des schles. landwirthschaftl. Central-Comptoirs.] Der Wind wehete während verg. Woche zumeist aus westlicher Richtung und mitunter recht heftig. Die Luft war zumeist schwül und bedeckt, aber nur einmal kam es zu einem ganz kurzen Sprühregen. In den letzten Tagen war die Witterung vorherrschend warm, in der Sonne bis 30° Reaum.
Das Verlangen nach durchdringendem Regen wurde lebhaft und vielseitig, und die Besorgnisse um die jungen Saaten steigerten sich, namentlich für Roggen, der spitz und leicht steht, für Gerste und Hafer, deren Wachsthum gehemmt wird, und für Futtergewächse und Weiden, deren Vegetation kränkelt. Ueber den Stand der Oelsaaten wurden erneuerte Klagen nicht laut, die Blüthe verläuft ziemlich günstig, und ist abzuwarten, wie der Schotenansatz sich herausstellen wird. Selbst Ungarn, das strichweise Regen hatte, berichtet weniger kläglich darüber.
Die Getreide-Berichte enthielten vielseitig einen festeren Ton, hervorgerufen durch vorherrschende Trockenheit, durch schwache Bestände und Zufuhren gegenüber regerer Bedarfs-Frage. In New-York war dies indeß nicht der Fall; trotz kleiner Zufuhren, gegenüber regerer Bedarfs-Frage. In New-York war dies indeß nicht der Fall; trotz kleiner Zufuhren war die Stimmung für Brodtstoffe matt. In England war sie sogar flau, in Folge großer Ablieferungen, obwohl der Stand des Weizens und der Sommerfrüchte nicht befriedigte. Im nördlichen Frankreich waren die Märkte schwach befahren, und die Haltung der Preise fest, wogegen im Süden die Baisse noch dominirte. Ueberall machte Regenmangel aber besorgt. An den belgischen Märkten waren die Getreidepreise entweder fest, oder etwas besser. In Holland behauptete Weizen seinen Werth; Roggen war eher etwas besser, und placirte sich leicht. Am Unterrhein waren Preise kaum verändert bei stillem Geschäft. Am Mittelrhein war disponible Waare vernachlässigt, auf Herbstlieferung aber beachteter. Auf den süddeutschen Schrannen und den schweizer Märkten fanden kleine Preisermäßigungen statt. In Ungarn war die Stimmung etwas beruhigt, in Folge einiger, wenn auch ungenügender Niederschläge, aber das Angebot blieb schwach, und der Verkehr zumeist auf den heimischen Bedarf beschränkt. Auch in Oesterreich war es still zu behaupteten Preisen. Dasselbe läßt sich von Posen sagen, wo schlechter Wasserstand und beschränkte Zufuhren mitwirken. Influirt von England waren die Ostsee-Märkte für Weizen flau, bei mangelnder Kauflust. Für Roggen dagegen fest, der überseeisch vom Norden und Westen begehrt blieb. Diese Frucht war auf Termine auch am berliner Markte beliebt, wofür das Motiv sowohl in Deckungen für die laufenden, wie in Meinungskäufen für die späteren zu suchen sein dürfte, während disponible Waare wenig gefragt, und schwer placirbar war.
Auf den Geschäftsverkehr des hiesigen Platzes hatten diese Vegetationsverhältnisse nur indirecten Einfluß, der gegenwärtige wiederum sehr niedrige Wasserstand der Oder, zuletzt 1′ 3″ am hiesigen Unterpegel, war der Schifffahrt wenig günstig, der Schiffsverkehr blieb beschränkt. Die Frachten waren nach Stettin für 2150 Pfd. Getreide 3⅝—4 Thlr., für Zink 5 Sgr. ohne Lieferzeit per Ctr., nach Berlin 4 Thlr. für 2150 Pfd. Getreide, nach Magdeburg 5—5⅓ Thlr. pr. 2150 Pfd., nach Hamburg pr. Ctr. Rapskuchen 7 Sgr. Weizen fand nicht die Beachtung der Vorwoche und haben sich daher dessen Preise bei reichlichem Angebot nur schwach behauptet. Am heutigen Markt galt bei stillem Geschäft weiß schles. 66—70—74—77 Sgr., gelb schles. 65—72—74 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez., weiß galiz. und polnischer 64—68—74 Sgr., gelber 60—63—68 Sgr. per 85 Pfd. Im Lieferungshandelblieb per 2125 Pfd. 63⅛ Thlr. angeboten. Roggen hat sich im Allgemeinen befestigt, insbesondere jedoch in den feinen Gattungen, deren Angebot unzulänglich blieb, daher deren Preise sich bis 2 Sgr., die der geringeren nur 1 Sgr. steigerten. Am heutigen Markt war die Stimmung eher ruhiger, per 84 Pfd. 49—53 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. Die Witterungs-Verhältnisse dürften auf den Preisstand von Roggen auf Lieferung nicht ohne Einfluß geblieben sein, da wir gegen vorige Woche auf alle Sichten 1½ Thlr. höher schließen. An der heutigen Börse waren Termine fest. Per 2000 Pfd. pr. d. Monat 42 Thlr. Gd. u. Br., Mai-Juni 42 Thlr. Gd. u. Br., Juni-Juli 42¼ Thlr. bez., Juli-August 42¼ Thlr. bez., Br. u. Gd., Aug.-Sept. 43¼—43 Thlr. bez., Sept.-Okt. 43½ Thlr. Br. u. Gd., Okt.-Nov. 43 Thlr. bez. — Gerste erhielt sich bei schwachem Umsatz und mehrseitiger Frage fest im Preise, wir notiren heut marktgängige Qualität von 36—39 Sgr., feinste weiße 40—41 Sgr. pr. 70 Pfd. — Hafer kommt gegenwärtig mehr zum Angebot, die Nachfrage ist inzwischen jedoch schwächer geworden und so haben Preise sich kaum behauptet, wir notiren auf Lieferung loco pr. 50 Pfd. 26—27 Sgr., feinster bis 28 Sgr., pr. diesen Monat und Mai-Juni 22 Thlr. bez. pr. 26 Scheffel à 47 Pfund. — Hülsenfrüchte fanden nur beschränkte Beachtung bei hinlänglichem Angebot. Per 90 Pfd. Koch-Erbsen 44—52 Sgr., Futter-Erbsen 40—44 Sgr., Futter-Wicken blieben angeboten 32—40 Sgr. Linsen, kleine 60—90 Sgr., große böhmische 120—130 Sgr. Weiße Bohnen 52—58 Sgr., Pferdebohnen 43—48 Sgr. Futter-Lupinen 42—45 Sgr., Saat-Lupinen 50—52 Sgr. Buchweizen 35—42 Sgr. pr. 70 Pfd. Roher Hirse 36—42 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener pr. 176 Pfd. brutto unverst. ca. 5 Thlr. nominell. — Oelsaaten waren ohne Umsatz, auf Lieferung neuer Ernte blieb das Geschäft zu letzten Preisen von 120—230 Sgr. pr. 150 Pfd. je nach Lieferungs-Condition beschränkt. — Schlaglein blieb schwach gefragt, zum Preise pr. 150 Pfd. brutto 6—6⅚ Thlr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. Säeleinsaat 8 Thlr. pr. Sack. — Rapskuchen wurden wenig beachtet, loco nach Qualität 49—52 Sgr. pr. Ctr. In Partien 48—49 Sgr. pr. Ctr. — Leinkuchen 75—78 Sgr. pr. Ctr. — Rüböl gewann an Festigkeit und befestigten sich Preise um ca. ⅛—¼ Thlr. pr. Ctr., an der heutigen Börse waren Termine etwas matter. Pro Centner (100 Pfd.) loco 16 Thlr. Br., 15⅞ Thlr. Gd., pr. diesen Monat 15¹¹⁄₁₂ Thlr. Br., Mai-Juni 15⅞ Thlr. Br., ⅞ Gd., Juni-Juli 14¼ Thlr. Br., Juli-Aug. 14⅛ Br., Aug.-Sept. 14 Thlr. Br., Sept.-Okt. 13⅞—¾—⅞ Thlr. bez., Okt.-Novbr. 13¾ Thlr. bez. — Spiritus erfuhr neuerdings zufolge der auswärtigen Preissteigerung eine Preisbesserung von ca. ⅓ Thlr. Heut galt pr. 100 Ort. à 80 pCt. Tralles loco 14¼ Thlr. bez. u. Gd., pr. diesen Monat 14⅛—⅜ bez. u. Br., Mai-Juni 14⅛—⅜ Thlr. bez. u. Br., Juni-Juli 14⅛ bez., Juli-Aug. 14⅛—⅜—¼ Thlr. bez. u. Br., Aug.-Septbr. 15½ Thlr. bez., Sept.-Okt. 15⅝ Thlr. Br. — Kartoffeln 18—22 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. — Heu 28—32 Sgr. pr. Ctr. — Stroh 5—5⅓ Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — Eier 13—15 Sgr. pr. Schock. — Butter 16—20 Sgr. pr. Quart.

† **Breslau,** 18. Mai. [Börse.] Bei matter Stimmung waren die Course der österr. Effekten etwas niedriger. Oesterr. Credit 87⅝, National-Anleihe 73⅜, Banknoten 91⅛—91¼—91⅛. Von Eisenbahn-Aktien wurden Freiburger 135¼, Oberschlesische 161½, Oppeln-Tarnowitzer 67 Br. Fonds unverändert. Polnische Banknoten 91⅛—91½ bezahlt.
Breslau, 18. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Weizen (pr. 2125 Pfd.) gek. — Wsp.; pr. Mai 63¼ Thlr. Br.
Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest; gek. — — Ctr.; pr. Mai und Mai-Juni 42 Thlr. Gld. und Br., Juni-Juli 42¼ Thlr. bezahlt, Juli-August 42¼ Thlr. bezahlt, Gld. und Br., August-September 43¼—43 Thlr. bezahlt, September-Oktober 43½ Thlr. Br. und Gld., Oktober-November 43 Thlr. bezahlt.
Hafer gek. — Scheffel; pr. Mai 22 Thlr. Gld. und Br.
Rüböl etwas matter; gek. — Ctr.; loco 16 Thlr. Br., 15⅞ Thlr. Gld., pr. Mai 15⅝ Thlr. Br., Mai-Juni 15½ Thlr. Br., 15⅜ Thlr. Gld., Juni-Juli 14⅛ Thlr. Br., Juli-August 14⅛ Thlr. Br., August-September 14 Thlr. Br., September-Oktober 13⅞—13¾—13⅞ Thlr. bezahlt, Oktober-November 13¾ Thlr. bezahlt.
Spiritus fest; gek. 6000 Quart; loco 14⅛ Thlr. bezahlt, pr. Mai und Mai-Juni 14⅛—⅜ Thlr. bezahlt und Br., Juni allein 14⅛ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 14⅜ Thlr. bezahlt, Juli-August 14⅞—⅞—¾ Thlr. bezahlt und Br., August-September 15½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 15⅝ Thlr. Br.
Zink still, 5 Thlr. 6 Sgr. Br. **Die Börsen-Commission.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

New-York, 6. Mai. Hooker behauptete am 4. Abends und verschanzte die gewonnene Position. 15,000 Unionisten unter Sedgwick wurden am 4. geschlagen und sind am 5. über den Rappahannok zurückgegangen. Beiderseits sollen enorme Verluste zu beklagen sein.
[Angekommen 9 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Brüssel, 18. Mai. In der heutigen Kammersitzung nahmen die Deputirten einstimmig die Literar-, Handels- und Schifffahrts-Conventionen mit Preußen an. Der Minister zeigte an, daß die Zollvereinsstaaten jetzt dem Beitritt zum französisch-preußischen Tractate geneigter wären.
[Angekommen 10 Uhr 30 Min. Abends.] (Wolffs T. B.)
New-York, 5. Mai. Die Berichte über General Hooker reichen bis zum 3. Mai, Abends. Die Regierung gestattete keine weitere Veröffentlichung. Am Sonnabend, 2. Mai, attaquirte Stonewall Jackson bei Chancellorsville den rechten Flügel der Unions-Armee. Schurz' deutsche Division floh und riß eine andere Division in panischem Schrecken mit sich. Die Generale Howard und Berry verhinderten schließlich die vollständige Niederlage. Am Sonntag, 3. Mai, griffen die Conföderirten abermals den rechten Flügel unter Berry an. Die Unionstruppen retirirten; Berry fiel. Der Kampf war furchtbar blutig. Die Erneuerung des Kampfes am Montage wurde erwartet, doch fehlen verläßliche Nachrichten, während die Schlachtengerüchte einander total widersprechen. Die Unionstruppen erlitten kleine Schlappen bei Morgantown und an der Mississippi-Bahn. Andere Depeschen vom 6. Mai schildern die Ereignisse auf folgende Weise: Lee drängte den General Hooker am Sonntag zurück, wurde aber schließlich doch geworfen. Am Sonnabend wurde Hooker theilweise geschlagen, doch eroberte er angeblich am Sonntag wichtige Positionen bei Fredericksburg, im Rücken des Feindes, und besetzte die ri monder Eisenbahn. Die Montags-Berichte lauten verworren. Die Regierung gestattet keine Telegraphirung. Die Conföderirten erlitten angeblich eine Niederlage bei Warrenton.

Abend-Post.

Insterburg, 13. Mai. In Folge gestern Abend hier eingetroffener Depesche marschirten heute Früh vom hiesigen Bataillon zwei Compagnien nach Memel, nach einigen Tagen sollen die beiden anderen Compagnien auch dahin folgen. (Es scheint wieder einmal eine Landung gefürchtet zu werden.)

* **Paris,** 16. Mai. Die „Patrie" hat von ihrem londoner Correspondenten die Bestätigung der Nachricht erhalten, daß das englische Cabinet einen Vorschlag zur Regelung der polnischen Angelegenheit gethan hat, dem zufolge zuvörderst ein Waffenstillstand auf ein Jahr geschlossen werden solle, während dessen Unterhandlungen zu einer definitiven Regelung gepflogen werden sollen. Doch sei es wohl möglich, daß wegen der Schwierigkeit seiner Ausführung das Project nicht werde angenommen werden.

** **Ponoschau** (Kreis Lublinitz), 18. Mai. Die in den letzten Tagen bemerkten großen Feuer fanden in der Gegend von Czenstochau und Klobuck statt, woselbst tüchtig gekämpft wurde. Verflossenen Donnerstag stießen Polen und Russen bei Czenstochau zusammen. Eine von dort nach Kocheczütz gekommene Frau erzählt, daß daselbst die Leichen in großen Haufen auf den Straßen gelegen haben.

XX. **Sosnowice,** 18. Mai. Der Personenzug aus Warschau kam gestern Abend statt 7½ erst um 10 Uhr an, und zwar von ungefähr 70 Mann russischer Infanterie begleitet. Die Schaffner erzählten, daß auf das begleitende Militär, als der Zug den Wald vor Skierniewice passirte, aus dem Walde mehrere Schüsse abgefeuert worden, ohne jedoch eine Verwundung zu verursachen. Man erwartete gestern einen hartnäckigen Zusammenstoß zwischen den Insurgenten und den Russen bei Rawa, weshalb viel Militär in Eilmärschen dorthin requirirt wurde.

** **Breslau,** 18. Mai, Abends. In der heutigen General-Versammlung des Wahlvereins der Fortschrittspartei ist der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren Laßwitz, Dr. Elsner, Sturm, Jaeckel, Dr. Asch, Hofferichter, Sensal Cohn, Dr. Blümner und Salice, mit großer Majorität von 222 Stimmenden wieder gewählt worden. Herr Dr. Stein sprach in längerer Rede über die Situation mit besonderer Beziehung auf die gegenwärtigen Zustände in Preußen und brachte schließlich dem Abgeordneten-Hause ein dreimaliges Hoch, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Ausführlicher Bericht folgt.

Inserate.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 21. Mai. [4567]

I. Commissions-Gutachten über den Antrag auf Bewilligung einer Entschädigung an den Generalpächter der Krankenhospitals-Stiftsgüter für ausgeschachtetes Pachtland. — Rechnungs-Revisionssachen.

II. Commissions-Gutachten über den Abfindungsplan in der Hutungs-Ablösungssache der Viehweide, über den proponirten Ankauf eines Grundstücks in der Paradiesgasse zur Errichtung eines dritten städtischen Gymnasiums, über den Plan für den Neubau eines Pfarrhauses bei St. Maria Magdalena, über die vorgeschlagene Anstellung einer Klage gegen die Dorfgemeinden Riemberg ꝛc., über das erlangte Meistgebot für die Pacht des sog. Stabholzplatzes vor dem Oderthore, über den Vorschlag, betreffend das Freischulen-Wesen bei den städtischen höheren Unterrichts-Anstalten, über die Anträge auf Bewilligung der Geldmitel zum Bau eines Brunnens auf dem Grundstücke Nr. 25 der Breitenstraße, zur Deckung der Mehrkosten für den Bau des Kanals am Rande des Stadtgrabens, zur Anfertigung des Zettelkatalogs für die Kirchenbibliotheken zu St. Maria Magdalena und zu St. Bernhardin, zur Berichtigung des Scholzengehalts für Damsdorf und der erwachsenen Kosten in einer Prozeßsache, zur Anschaffung der Dienstkleidung für einen städtischen Förster in Genehmigung der Mehrausgaben bei den Verwaltungen der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten, der Forstreviere Ransern und Peiskerwitz, der städtischen Sparkasse, des Stadt-Leihamts, der Kirchen zu St. Elisabet, zu St. Maria Magdalena, zu 11,000 Jungfrauen, zu St. Barbara, zu St. Bernhardin, zu St. Salvator, des Kranken-Hospitals zu Allerheiligen, der Hospitäler zu St. Bernhardin, zu St. Anna, für alte hilflose Dienstboten, der von Rhediger'schen Bibliothek, der Baurath Knorr'schen Stiftungen, des Schießwerders. — Festsetzung des Werths einer Dienst-Wohnung. — Verschiedene Anträge und Mittheilungen.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.

Der Vorsitzende.

Seltsamerweise ist der Besuch des **Sommertheaters im Wintergarten** noch immer nicht derartig, daß er die Leistungen des Instituts irgendwie belohnte. Es scheint uns darum Pflicht, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß kaum ein besseres Ensemble auf dieser Bühne je gesehen worden ist. Zudem hat Herr Direktor Schwemer mit dem ihm eigenen glücklichen Takte in der Person des in Schlesien allbekannten und allbeliebten Herrn Stegemann einen Regisseur gefunden, der, vertraut mit den Erfordernissen einer verständigen Theaterleitung, seine eingreifende Wirksamkeit schon nach jeder Seite hin geltend macht. Rechnen wir hierzu den angenehmen Aufenthalt in dem vielfach vortheilhaft veränderten Wintergarten und die in diesem Jahre wirklich vortreffliche Bewirthung, so können wir mit gutem Gewissen den Besuch des Sommertheaters nur dringend empfehlen. [4573] **Mehrere alte Theaterfreunde.**

Durch ehrengerichtliches Erkenntniß des Dienstes entlassen, zeige ich, nachtheiligen Auffassungen zu begegnen, Freunden und Bekannten an, daß dieses Erkenntniß auf Grund der von mir verfaßten Broschüre: „Was dem Heere noth thut" gegen mich erlassen worden ist.

Oels, den 18. Mai 1863.

[4575] **v. Stramberg,** Rittmeister a. D.

Wohlfeile Reiselektüre.

In allen Buchhandlungen zu haben: [4564]

Karl von Holtei.

Kriminalgeschichten. 6 Bde. 2. Thlr. — Noblesse oblige. 3 Bde. 1 Thlr. — Die Vagabunden. 3 Bde. 1 Thlr. — Christian Lammfell. 5 Bde. 1¼ Thlr. — Ein Schneider. 3 Bde. 1 Thlr. — Die Eselskresser. 3 Bde. 1 Thlr. — Kleine Erzählungen. 5 Bde. 1⅓ Thlr. — Vierzig Jahre. 6 Bde. 4 Thlr.

Theodor Mügge.

Der Chevalier. 3 Bde. 1¼ Thlr. — Touissaint. 5 Bde. 2½ Thlr. — Erich Randal. 4 Bde. 2 Thlr. — Afraja. 3 Bde. 1¼ Thlr.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zur Annahme gütiger Beiträge für die **Abgebrannten** zu **Goldberg** und **Carlsmarkt** erbietet sich wiederholt:

[4526] **Die Expedition der Breslauer Zeitung.**

Als Verlobte empfehlen sich: [5043]
Emma Finn.
Emil Friedrich.
Breslau, den 18. Mai 1863.

Als Verlobte empfehlen sich:
Paula Heisig.
Franz Murrmann.
Groß-Glogau.

[4554] Ehelich verbunden:
Wilhelm Werner.
Anna Werner, geb. **Schaffner.**
Passau in Baiern, den 18 Mai 1863.

Meine liebe Frau **Clara,** geb. **Regenbrecht,** wurde heute Früh von einem gesunden, kräftigen Mädchen rasch und glücklich entbunden. [5046]
Breslau, den 18. Mai 1863.
Dr. **August Meitzen,**
Regierungs-Assessor u. Spezial-Commissarius.

Statt besonderer Meldung.
Meine liebe Frau **Julie,** geb. **Saberský,** wurde gestern Abend von einem gesunden Jungen glücklich entbunden. [4544]
Liegnitz, den 17. Mai 1863.
Salo Neisser.

Heute Morgen 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste,** geb. **Sturm,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich allen Verwandten und Freunden hiermit anzeige. [5049]
Oels, den 7. Mai 1863.
Jerchel, Zimmermeister.

(Verspätet.)
Heute Morgen 8½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Henriette,** geb. **Henschel,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [5037]
Breslau, den 13. Mai 1863.
Moritz Jos. Henschel.

Statt jeder besonderen Meldung
(Verspätet.)
Heute Morgen 7 Uhr wurde unser geliebtes Töchterchen **Fanny,** in dem zarten Alter von 1 Jahr durch den Tod entrissen.
Breslau, den 13. Mai 1863. [5036]
Moritz Jos. Henschel und Frau.

Am 16ten d., Nachmittags, starb nach langen Leiden, im 29sten Lebensjahre, der Güter-Expeditions-Diätar **H. v. Loefen.** Durch seine treu geleisteten Dienste hat sich der Dahingeschiedene das Wohlwollen seiner Herren Vorgesetzten erworben und eben so sich ein liebevolles Andenken in den Herzen seiner Kollegen gesichert. Leicht werde ihm die Erde. [5059]
Breslau, den 18. Mai 1863.
Die Beamten der königl. Niederschles.-Märkischen Eisenbahn.

Todes-Anzeige.
Verwandten und Freunden machen wir hiermit die Anzeige von dem heute erfolgten Hinscheiden unserer geliebten Mutter, Schwester und Großmutter, Frau **Betty Loewe,** geb. **Türkheim.** Vom Schmerz gebeugt, bitten wir um stille Theilnahme.
Berlin, den 16. Mai 1863.
[5033] **Die Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.
Unser lieber Sohn **Martin** starb heut in Folge eines rheumatischen Herzleidens, im Alter von sieben Jahren, welche traurige Nachricht allen Bekannten wir hierdurch mittheilen. [5032]
Berlin, den 16. Mai 1863.
M. Pniower und Frau.

Für die freundliche und herzliche Theilnahme, welche bei dem Hingange und der Beerdigung meines lieben Mannes mit Wort und That von allen Seiten in so wohlthuender Weise gezeigt worden ist, sage ich in meinem und meiner Kinder Namen den innigsten Dank. Der Herr sei auch dafür ein treuer Vergelter! [4553]
Breslau, den 17. Mai 1863.
Christiane Hahn, geb. **v. Brück.**

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Florentine Lehmann mit Herrn Carl Griesbach in Berlin, Fräul. Elise Klose in Berlin mit Hrn. Professor Dr. Carl Neumann in Halle, Frl. Ida Schaff mit Hrn. Franck in Frankfurt a. O., Fräul. Alexandra v. Dolomanoff mit Hrn. Dr. Wilh. Pitschner, Berlin und St. Petersburg, Frl. Friederike Wolff in Oranienburg mit Herrn Marcus Schönlank in Neustadt-Eberswalde, Frl. Olga Geisler in Demmin mit Hrn. Fritz Poage in Lüchow.

Ehel. Verbindungen: Hr. Karl Grasbof mit Frl. Emma Schauer in Berlin, Herr Rudolf Wurzel mit Frl. Pauline Schwartz das., Hr. Franz Bernh. Köser mit Frl. Anna Burchardi in Hamburg, Hr. Alexander Hiltl mit Fräul. Marie Dingelstedt in Gartow bei Spandau, Hr. Verlagsbuchhändler Adolph Stubenrauch mit Fräul. Rosa Gudsden in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Gustav Ebell in Berlin, Hrn. Reg.-Rath Besser in Potsdam, Hrn. Adolph Kelch zu Dominium Bollendorf, Herrn W. Atzpodien in Lichtenberg; eine Tochter: Herrn Hoflieferant R. Bebrends in Berlin, Hrn. R. Eberlein das.

Todesfälle: Frau Agnes Burgaraf, geb. Benold, in Berlin, Herr Ober-Reg.-Rath a. D. Ludwig Bernh. Stubenrauch im 74sten Lebensjahre, das.

Geburt: Eine Tochter Hrn. C. Eckelmann in Reibnitz.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 19. Mai. Zum vierten Male: **„Eine reiche Frau."** Charakterbild in 3 Akten, von der Verfasserin des Lustspiels: „Eine glänzende Partie." Hierauf: **„Bädeker."** Schwank mit Gesang in 1 Akt, nach einer Idee der „Fliegenden Blätter" von G. Belly. Musik von A. Conradi.

Mittwoch, den 20. Mai. Drittes Gastspiel des **Herrn** und der **Frau Schnorr v. Carolsfeld,** vom königl Hoftheater zu Dresden. **„Lohengrin."** Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. (Lohengrin, Herr Schnorr v. Carolsfeld. Ortrud, Frau Schnorr v. Carolsfeld.)

Sommertheater im Wintergarten.

Dinstag, den 19. Mai. (Gewöhnliche Preise.) Zum dritten Male: **„Unruhige Zeiten,** oder: **Lietze's Memoiren."** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 8 Bildern von Emil Pohl. Musik von Conradi. Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts

B—B. I. Te6—g6 ... II. Tf6—f4:

Die Breslauer Kunst-Ausstellung im Börsengebäude ist von Vormittag 9 Uhr bis Abends 6 Uhr (an Sonn- u. Festtagen von 11 Uhr ab) geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr. [4328]

Reform-Verein.

Heute Dienstag, Ab. 8 Uhr, Vortrag und Fragenbeantwortung, Grünstr. 6 in der Halle. Freunde relig. Reform werden eingeladen.

Versammlung des breslauer Frauen- und Jungfrauen-Vereins
für die Gustav-Adolph-Stiftung.
Mittwoch, den 20. d. M., Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Magdalenen-Gymnasii. Vorstandswahl. Die Inhaberinnen von Sammelbüchern werden gebeten, dieselben nebst deren Ertrage mitzubringen. [4578]
Penzig, Senior.

Zum Besten des Fonds
der Wittwen und Waisen evangelischer Geistlichen Schlesiens
erbietet sich hiermit der Verleger der von dem seligen
General-Superintendenten und Ober-Consistorialrathe, Professor Dr. August
Hahn
bei ihm herausgegebenen
Predigten und Reden,
gehalten unter den Bewegungen in Kirche und Staat,
je ein Exemplar — statt, wie bisher für 1 Thlr. 20 Sgr. — zum ermäßigten Preise von **Zwanzig** Silbergroschen abzulassen: im **Interesse der Sache** hofft der Unterzeichnete einen gesegneten Erfolg solches Entgegenkommens. [4556]
Breslau, am 17. Mai 1863.
Ferdinand Hirt,
Königlicher Universitäts-Buchhändler.

Billige Musikalien!

Gebet d. Jungfr., Klosterglocken, Gebetstunde, Braun Aeuglein f. Ges., Walzer e. Wahns., à 5 Sgr. — Richard's Marie, Sybylle, Picciola u. Ethel, Arie a. Stabat mater, Miserere a. Troubadour, Versprechen h. Herd, Silberfischchen à 7½ Sgr. — Wachtel-Marsch 8 Sgr. — Il Bacio, à 5—10 Sgr. Erwachen d. Loewen à 7½, 15 u. 20 Sgr. — La belle Amazone und Gute Nacht du m. herz. Kind f. Pfte. à 10 Sgr. — Opern-Potp. von 5—10 Sgr. [4552]
F. W. Gleis, Albrechtsstr. 43, 1 Tr., goldn. ABC.

Geschäfts-Anzeige: Unterricht in der Kunst zu verleumden, aus den tiefsten Gründen menschlicher Bosheit geschöpft, in der Composition ans Wunderbare grenzend; für Herren einen Kram mit Nippsachen und Süßigkeiten. [5042]
Gustel v. Blasewitz,
im Sandkrug, Mathiasstr., 2 Tr. rechts.

Zur Vervollständigung der Sammlung **lebender Medicinalpflanzen** im hiesigen **königlichen botanischen Garten** bedürfen wir grösserer jährlich blühender Granaten, Lorber (Laurus nobilis) und Kirschlorberbäume (Prunus Laurocerasus), welche letztere insbesondere sich hie und da noch in älteren Orangerien Schlesiens befinden. Sollte man geneigt sein, uns dergleichen, wie auch etwa hochstämmige Citronen und Orangen nebst deren Varietäten überlassen zu wollen, bitten wir uns mit den diesfallsigen Bedingungen bekannt zu machen. Unser Institut würde durch solche Acquisitionen eine nicht geringe Zierde erhalten. [4565]
Breslau, den 16. Mai 1863.
Göppert.

Lokal-Veränderung.

Die **Buch- und Papierhandlung** nebst **Leihbibliothek** von
Joh. Urban Kern,
seither Ring Nr. 2,
befindet sich von Ostern d. J. ab jetzt im eigenen Hause:
Reuschestraße Nr. 68
(zum Einhorn),
vom Blücherplatz aus das erste Haus links, neben dem weißen Löwen, gegenüber vom Eckhause zu den 3 Mohren. [4233]

Wasserheil-Anstalt

in **Charlottenburg** bei **Berlin.**
[3198] **Dr. Eduard Preiss.**

Loose à 10 Sgr.

zum Thierschaufest in Neumarkt
am 26. Mai d. J.
sind zu haben bei:
Herrn **Julius Alexander,** Oblauerstr. 86
„ **H. Harrwitz,** Schweidnitzerstr. 19,
„ **E. Herrmann,** Teichstraßen- und Gartenstraßen-Ecke,
„ **E. Kosa,** Oblauerstraße 12, [3327]
„ **Louis Stangen,** Karlsstraße 42.

Zelt-Garten.

Heute: **Großes Konzert** [5050]
von F. Langer mit seiner Kapelle.
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Seffert in Rosenthal.

Morgen Mittwoch: [5038]
Erstes
Vauxhall und Fahnenfest,
brillante orientalische Illumination des ganzen Gartens,
Blumen und Blumen-Anlagen,
vollständig neu arrangirt.
Harmonie-Concert.
Restauration à la carte mit frischem Lagerbier vom Eis. Zum Schluß: **Große Retraite** mit bengalischer Beleuchtung der Gartenpartien. Anf. des Concerts 4 Uhr. Entree à Person 3 Sgr.

Geschlechts- (galante) **Krankheiten** werden geheilt **Ohlauerstr. 34, 3. Etage.** Sprechst. 7—9, 1—3. Auswärtigen brieflich.

Ein Friedrichsd'or Belohnung.
Ein fein goldnes Armband in Form einer runden Gliederkette mit einem am Ringe hängenden Kreuz und einem Herzen, letzteres verziert mit einer ovalen Granatschaale, ist in einem hiesigen Hotel abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Der Wiederbringer empfängt obige Belohnung bei **Goldstein,** Reuscheltraße 58/59. [5048]

Hiermit erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich mich Klosterstraße Nr. 72 als **Hürdler** etablirt habe; und bitte um geneigten Zuspruch. Für gutes Fuhrwerk werde ich stets Sorge tragen.
[5039] **Carl Mayer.**

Waldmann's Hôtel garni

und **Restauration,** Carlsplatz 2,
empfiehlt seine neu renovirten Localitäten,
sowie seine comfortable בשר Küche im Abonnement wie à la carte. [4574]

Hotel de Prusse in Kattowitz

Comfortable Zimmer. — Superbe Küche. — Prompte Bedienung. — Solide Preise. — [4953] **Julius Bartsch.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Der auf dem hiesigen Bahnhofe an der Strehlener Straße unter Nr. 8 belegene, 84 Q.-Ruthen große Platz soll im Wege der Submission zur Ablagerung von Steinkohlen auf die Zeit vom 1. Juli d. J. bis 30. Juni 1864 anderweit verpachtet werden. Gemäß Anordnung der königl. Direction habe ich zu dem Zwecke einen Termin
auf Montag den 8. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,
in meinem Büreau angesetzt, bis wohin mir Offerten versiegelt und unter der Aufschrift: **Submissionsofferten auf Pachtung des Kohlenplatzes Nr. 8 an der Strehlener Straße,** einzureichen sind.

Die Pachtbedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Die Submissionsofferten, in welchen außer der Pachtsumme auch das Quantum Kohle anzugeben ist, zu dessen Anfuhr Pächter sich verpflichtet, werden im oben bezeichneten Termine in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Breslau, den 9. Mai 1863. [4337]
Der königliche Ober-Güter-Verwalter **Ottmann.**

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Um dem mit dem Zuge 10 von **Breslau** nach **Lissa** reisenden Publikum eine bequemere Gelegenheit zur Rückfahrt zu bieten, werden wir bis auf Weiteres **an allen Sonn- und Festtagen,** Abends 7 Uhr 55 Minuten, einen **Extrazug** von **Lissa** nach **Breslau** ablassen. [4358]

Diese Extrazüge, von welchen der erste am 14. d. Mts. abgehen wird, befördern ebenso wie der Zug 10, Reisende in allen vier Wagenklassen.

Berlin, den 7. Mai 1863.
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Breslauer Pferderennen 1863.

Am 31. Mai, Nachmittags 4 Uhr. 1) Eröffnungs-Rennen. 2) Rennen für 2jährige Pferde. 3) Kronprinz-Rennen. 4) Herren-Reiten. 5) Handicap um das silberne Pferd. 6) Subscriptions-Rennen. 7) Verkaufs-Rennen. 8) Hürden-Rennen des Offizier-Reiter-Vereins.

Am 1. Juni, Vormittags 10. Uhr. Jagd-Rennen. Mittags halb 1 Uhr General-Versammlung.

Am 2. Juni, Nachmittags 1 Uhr. 1) Satisfactions-Rennen. 2) Zucht-Rennen. 3) Offizier-Rennen des Offizier-Reiter-Vereins. 4) Handicap II. 5) Jockey Club-Rennen. 6) Handicap für geschlagene Pferde. 7) Hürdenrennen.

Jahresberichte und Programme werden im Bureau des General-Secretärs, Königs-Platz Nr. 3a verabfolgt.

Actien à 3 Thlr. und Tagesbillets à 1 Thlr. nur für Damen der Actionäre, sind in den Vormittagsstunden von 9—11 Uhr und in den Nachmittagsstunden von 4—6 Uhr ebenfalls im Bureau, so wie auch an der Kasse auf dem Rennplatze, Tribünen-Billets à 15 Sgr. und Parterre-Billets à 5 Sgr., jedoch nur an der Kasse zu haben.

Breslau, den 11. Mai 1863. [4350]
Der Vorstand des Schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferde-Rennen.

Schlesischer Verein für Pferdezucht und Pferde-Rennen.

Da sich in dem Nachlaß des verstorbenen General-Secretärs kein Namens-Verzeichniß der Mitglieder gefunden hat, so können für dieses Jahr den Herren Actionairen die Actien nicht zugeschickt werden, sondern es werden dieselben ersucht, unter specieller Angabe des Namens und der Zahl ihre Actien im Bureau des unterzeichneten General-Secretairs, Königsplatz 3a, abholen zu lassen. Breslau, den 17. Mai 1863 [4572]
Der General-Secretair **v. Muschwitz.**

Thierschaufest in Gr.-Glogau.

Der **Glogauer landwirthschaftliche Verein** beabsichtigt **am 15. Juni** auf dem Infanterie-Exercierplatze bei Glogau ein landwirthschaftliches Thierschaufest, verbunden mit einem Wettrennen, zu veranstalten. — Indem wir um recht zahlreiche Beschickung des Schaufestes und eine recht rege Theilnahme bitten, lassen wir das für das Rennen festgestellte Programm nachfolgen.

I. Herren Reiten. ¼ Meile freie Bahn, einfacher Sieg, untrainirte Pferde, kein Vollblut und keine Gewichts-Ausgleichung. Einsatz 1 Dukaten, ganz Reugeld. Unter 3 Reitern kein Rennen. Der Sieger erhält vom Verein einen Ehrenpreis im Werthe von 60 Thlr. und die Hälfte der Einsätze. Das 2. Pferd erhält die andere Hälfte der Einsätze.

II. Trab-Reiten. ¼ Meile, Einsatz 2 Thlr., ganz Reugeld, keine Gewichts-Ausgleichung. Bei weniger als 3 Reitern kein Reiten. Der Sieger erhält vom Verein einen Ehrenpreis oder 40 Thlr. und die Hälfte der Einsätze. Die zweite Hälfte der Einsätze erhält das 2. Pferd.

III. Bauern-Reiten. ¼ Meile, kein Einsatz, unter 5 Reitern kein Rennen. Das 1. Pferd erhält 25 Thlr., das 2. Pferd 20 Thlr., das 3. Pferd 15 Thlr. und das 4. Pferd 10 Thlr. — Concurriren mehr als 10 Pferde, so werden 2 Rennen veranstaltet und nachstehende Preise **für jedes einzelne** dieser Rennen festgesetzt: Das 1. Pferd erhält 20 Thlr., das 2. Pferd 15 Thlr. Außerdem erhält jedes einkommende Pferd 1 Thlr. Zugelassen werden nur solche Pferde, welche sich mindestens seit vier Wochen im Besitz eines bäuerlichen Grundbesitzers befinden.

IV. Hürden-Rennen. Herren-Reiten, zweimal die Bahn, 4 bis 6 Hürden. 145 Pfund Gewicht. 1 Friedrichsd'or Einsatz ganz Reugeld. Der Sieger erhält einen Ehrenpreis im Werthe von 20 Frd'or. und die Hälfte der Einsätze, das 2. Pferd eine Reitpeitsche und die andere Hälfte. Starten mehr als 5 Pferde, so rettet das 3. seinen Einsatz. Unter 3 Pferden keine Preise.

Anmeldungen zu I., II. und III. sind bis zum 13. Juni an den Herrn Kreis-Sekretär Schiller abzugeben, für das Hürden-Rennen bis 5. Juni. — Die Zahlung der Einsätze erfolgt am Pfosten. Glogau, den 1. Mai 1863. [4545]
Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.

In allen Buchhandlungen ist zu haben: [4563]
Petzold, Park-Inspector, **Der Park von Muskau.** Nebst einem color. Plane des Parks. 1 Thlr.

Von bescheidenem Umfange, aber reich an Inhalt, verdient diese Schrift als ein zuverlässiger Interpret der großartigsten Schöpfung deutscher Landschaftsgärtnerei allen Freunden der bildenden Gartenkunst und überhaupt jedem Naturfreunde empfohlen zu werden, der ein freundliches Bild von Muskau bereits in seiner Erinnerung bewahrt, oder der noch an der Hand eines vollständig orientirten Führers sich den Genuß des eigenen Anschauens zu verschaffen wünscht.

Prochnow, Dr. med., **Muskau, seine Kuranstalten und Umgebungen.**
Mit 8 Ansichten und 1 Wegekarte des Parks. 15 Sgr.
Verlag von **W. Erbe** in Hoyerswerda.

Comfortable Sommer-Logis. [4969]

In einer der gesundesten, am Fuße der hohen Eule romantisch belegenen, 2 Stunden von der Eisenbahn entfernten Gebirgsgegend, sind größere und kleinere Quartiere, mit allen Anforderungen ausgestattet, billig zu vermiethen. **Molken-Anstalt,** sowie **Kräutersäfte** ꝛc. sind am Platze vorhanden, Herr Apotheker **Sonntag** in Wüstewaltersdorf wird die Güte haben, hierauf Reflectirenden nähere Auskunft zu ertheilen.

Aufkündigung [804]
von ausgelooften Rentenbriefen der Provinz Schlesien.

Bei der heute in Gemäßheit der Bestimmungen §§ 41 u. folg. des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 im Beisein der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung und eines Notars stattgehabten Verloosung der nach Maßgabe des Tilgungs-Plans zum 1. October 1863 einzulösenden Rentenbriefe der Provinz Schlesien, sind nachstehende Nummern im Werthe von 119,380 Thlr. gezogen worden und zwar:

92 Stück Litt. A. à 1000 Thlr.

Nr. 4 59 185 361 477 518 655 769 828 853 1060 1513 2035 2046 2319 2522 2624 2730 2759 2870 3080 3132 3485 3688 3885 3962 4022 4064 4401 4633 5056 5617 5685 6045 6653 6854 6979 6989 6992 7562 7594 8145 8230 8498 9355 9724 9764 10015 10063 10267 10435 10668 12139 12332 12473 12660 12762 13024 13065 13548 13563 13609 14005 14649 14703 14850 15013 16051 16114 16300 16414 16535 16782 17036 17071 17473 17721 17958 18352 18424 18535 18539 18594 19075 19171 19362 19993 20055 20550 21066 21253 21560.

25 Stück Litt. B. à 500 Thlr.

Nr. 257 325 656 722 822 1011 1079 1089 1148 1378 2195 2322 2675 2920 3671 3904 4001 4091 4157 4477 5108 5346 5420 5458 5470.

83 Stück Litt. C. à 100 Thlr.

Nr. 34 138 557 1084 1099 1481 1726 2369 2479 3485 3626 3957 4161 4314 5149 5428 5458 5530 5599 5856 5893 6312 6610 6819 7053 7155 7331 7927 8085 8105 8386 8619 8819 9567 9594 10371 11063 11390 11408 11423 11477 11665 11884 11933 12178 12696 13459 13514 13641 13701 13776 14188 14287 14830 14920 14971 15331 15349 15507 15577 15596 15597 15673 15893 16005 16053 16189 16330 16465 16688 16890 17235 17313 17379 17473 17489 17548 17646 17687 18039 18186 18509 18875.

62 Stück Litt. D. à 25 Thlr.

Nr. 218 303 593 990 1627 1650 1688 1730 1744 1889 2190 2559 2648 2798 2830 2960 3245 3245 3247 3534 3618 3744 4114 4219 4405 4578 4621 4688 4716 5001 5466 5594 5667 5834 5974 6364 7129 7538 7725 8089 8487 8525 9164 9222 9260 9494 10032 10106 10117 10704 10903 10976 11555 11624 12166 12232 12964 12999 13162 13177 13282 13774.

503 Stück Litt. E. à 10 Thlr.

Nr. 20 34 180 220 264 272 309 389 440 443 553 636 661 785 796 847 869 882 888 973 988 1012 1017 1081 1107 1128 1177 1268 1326 1343 1394 1449 1466 1574 1604 1620 1673 1678 1695 1701 1729 1739 1745 1750 1761 1836 1839 1841 1877 1949 1953 2073 2113 2341 2370 2501 2512 2525 2605 2609 2671 2729 2765 2831 2842 2923 3010 3018 3110 3196 3197 3231 3251 3300 3305 3401 3426 3477 3493 3525 3532 3596 3626 3655 3667 3692 3732 3791 3792 3802 3827 3904 3923 3975 4048 4066 4083 4180 4215 4276 4412 4579 4661 4750 4906 4969 4994 5015 5138 5176 5298 5352 5367 5447 5453 5454 5533 5549 5604 5613 5630 5662 5685 5760 5774 5807 5850 6009 6079 6080 6128 6139 6179 6244 6272 6309 6351 6370 6439 6455 6526 6535 6595 6738 6744 6771 6783 6872 6901 6951 6954 6991 7002 7007 7053 7088 7091 7102 7115 7146 7175 7206 7239 7247 7254 7301 7342 7348 7398 7445 7494 7513 7531 7710 7752 7768 7801 7853 7859 8014 8026 8059 8064 8108 8171 8230 8368 8411 8425 8480 8521 8590 8637 8643 8692 8694 8710 8746 8747 8774 8851 8928 8993 9122 9163 9208 9380 9424 9441 9509 9511 9552 9572 9666 9689 9705 9726 9731 9751 9755 9767 9772 9838 9868 9870 9911 9997 10030 10283 10285 10291 10340 10347 10348 10359 10385 10421 10436 10470 10655 10705 10745 10765 10779 10788 10884 10906 10957 10997 11009 11051 11059 11073 11145 11163 11259 11271 11277 11285 11300 11318 11347 11367 11386 11467 11504 11533 11552 11555 11578 11609 11624 11626 11685 11708 11728 11754 11779 11852 11864 11874 11897 11909 12002 12016 12073 12094 12146 12172 12173 12209 12215 12258 12279 12291 12396 12438 12490 12515 12628 12658 12716 12726 12770 12775 12785 12941 13005 13008 13030 13058 13063 13209 13246 13336 13419 13512 13527 13553 13608 13619 13697 13708 13713 13718 13742 13813 13824 53828 13856 13955 13991 14032 14053 14064 14095 14105 14117 14260 14355 14373 14386 14387 14388 14437 14464 14468 14516 14538 14561 14577 14615 14621 14631 14684 14702 14705 14774 14790 14871 14926 14965 15188 15204 15275 15287 15360 15393 15573 15575 15593 15666 15705 15718 15720 15769 15811 15813 15853 15862 15992 15997 16022 16046 16091 16185 16240 16273 16337 16379 16398 16455 16520 16592 16618 16627 16712 16753 16825 16850 16902 16980 17020 17075 17166 17222 17229 17243 17267 17286 17321 17390 17434 17511 17525 17601 17638 17689 17714 17778 17838 17897 17898 17911 17939 18047 18053 18092 18190 18237 18281 18303 18306 18338 18353 18377 18391 18395 18398 18443 18450 18503 18522 18527 18548 18560 18561 18594 18620 18654 18655 18690 18691 18749 18800 18822 18842 18864 18871 18985 18990 19014 19017 19032 19048 19060 19065 19101 19103 19138 19166 19198 19200 19209 19215 19217 19295 19367 19384 19400 19401 19411 19414 19433 19454 19459 19479 19489 19499 19510 19546 19568 19606 19664 19695 19717 19759 19768 19818 19832 19841 19946 19952.

Indem wir die vorstehend bezeichneten Rentenbriefe zum 1. October 1863 hiermit kündigen, werden die Inhaber derselben aufgefordert, den Nennwerth gegen Zurücklieferung der Rentenbriefe nebst den dazu gehörigen Zins-Coupons Serie II. Nr. 11 bis 16, sowie gegen Quittung

in term. den 1. October 1863 und die folgenden Tage, mit Ausschluß der Sonn- und Festtage bei unserer Kasse — Sand-Straße Nr. 10 hierselbst — in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr

baar in Empfang zu nehmen.

Die Empfangnahme der Valuta kann, nach Maßgabe der Bestände unserer Kasse, auch schon früher und zwar schon von jetzt ab geschehen, in diesem Falle jedoch nur gegen Abzug der Zinsen von 4 Procent für die Zeit vom Zahlungstage bis zum Verfalltage, den 1. October 1863, worauf die Inhaber der verloosten Rentenbriefe hiermit besonders aufmerksam gemacht werden.

Bei der Präsentation mehrerer Rentenbriefe zugleich, sind solche nach den verschiedenen Apoints und nach der Nummerfolge geordnet, mit einem besondern Verzeichniß vorzulegen.

Auch ist es bis auf Weiteres gestattet, die gekündigten Rentenbriefe unserer Kasse mit der Post, aber frankirt, und unter Beifügung einer gehörigen Quittung auf besonderem Blatte über den Empfang der Valuta einzusenden, und die Uebersendung der letzteren auf gleichem Wege, natürlich auf Gefahr und Kosten des Empfängers, zu beantragen.

Vom 1. October 1863 ab findet eine weitere Verzinsung der hiermit gekündigten Rentenbriefe nicht statt und der Werth der etwa nicht mit eingelieferten Coupons Serie II. Nr. 11 bis 16 wird bei der Auszahlung vom Nennwerthe der Rentenbriefe in Abzug gebracht.

Zugleich wird hiermit bekannt gemacht, daß von den früher verloosten Rentenbriefen der Provinz Schlesien, seit deren Fälligkeit bereits zwei Jahre und darüber verflossen sind, folgende zur Einlösung bei der Rentenbank-Kasse noch nicht präsentirt worden sind und zwar aus den Fälligkeits-Terminen:

a. **vom 1. October 1855.**

Litt. D. Nr. 6618 à 25 Thlr.

b. **vom 1. October 1857.**

Litt. E. Nr. 1854 à 10 Thlr.

c. **vom 1. April 1858.**

Litt. D. Nr. 7972 à 25 Thlr.

Litt. E. Nr. 1852 1979 3925 5178 5412 11947 à 10 Thlr.

d. **vom 1. October 1858.**

Litt. E. Nr. 8284 à 10 Thlr.

e. **vom 1. April 1859.**

Litt. B. Nr. 2152 à 500 Thlr.

Litt. C. Nr. 1206 5286 8021 10703 14945 15501 à 100 Thlr.

Litt. D. Nr. 7335 8823 9919 à 25 Thlr.

Litt. E. Nr. 46 2623 4739 5619 16038 18154 à 10 Thlr.

f. **vom 1. October 1859.**

Litt. A. Nr. 18649 19705 à 1000 Thlr.

Litt. C. Nr. 7290 7329 15276 17337 à 100 Thlr.

Litt. D. Nr. 7667 7693 10561 10769 à 25 Thlr.

Litt. E. Nr. 308 327 331 563 751 1163 1303 1328 1356 1616 1782 1830 2205 2242 2327 2562 2656 2963 3008 3125 3215 3304 3354 3990 4117 4122 4245 4500 4527 4623 4636 4952 5088 5110 5253 5300 5411 5463 5629 5633 5635 5778 5823 5867 6024 6226 6245 6326 6353 6421 6447 6550 6793 7159 7163 7187 7284 7285 7325 7394 7577 7637 7844 7954 8308 8386 8414 8517 8912 9113 9116 9180 9336 9484 9515 9694 9808 9834 9835 9858 9859 9980 10005 10123 10334 10478 10505 10536 10578 10703 10804 11121 11153 11212 11411 11483 11765 11935 11984 12024 12104 12116 12232 12414 12646 12660 12711 12740 12755 12784 12899 13147 13272 13289 13418 13581 13795 13825 14038 14098 14168 14186 14281 14296 14360 14454 14530 14761 15076 15265 15348 15440 15586 15646 15661 15716 16107 16109 16114 16397 16573 16670 16755 16797 16972 16973 17156 17180 17185 17684 17764 17925 18113 18201 18248 18257 18275 18277 18380 18545 18617 à 10 Thlr.

g. **vom 1. April 1860.**

Litt. A. Nr. 10797 12435 14661 à 1000 Thlr.

Litt. B. Nr. 5525 5528 à 500 Thlr.

Litt. C. Nr. 4137 7854 9678 12185 12891 15173 à 100 Thlr.

Litt. D. Nr. 56 1278 3443 4403 4406 6620 9721 9964 à 25 Thlr.

Litt. E. Nr. 63 150 550 817 850 1223 1567 1900 2975 3398 3603 4398 4419 4541 4822 5366 5465 5748 6059 6646 6707 6778 7183 7403 7471 7641 8352 8719 8741 9061 9111 9198 9211 9581 9754 10261 10272 10300 10807 11231 11995 12078 13112 13433 14099 14149 14167 14169 14189 14462 14712 15075 15077 15710 15831 15917 16590 16757 17178 17465 17938 18458 18671 18858 à 10 Thlr.

h. **vom 1. October 1860.**

Litt. A. Nr. 2746 10378 12767 14787 à 1000 Thlr.

Litt. B. 4978 à 500 Thlr.

Litt. C. Nr. 3789 6596 7963 9150 10772 11461 13811 17129 17575 à 100 Thlr.

Litt. D. 3560 3661 3772 4306 4885 5213 5961 7474 9028 9728 11022 13011 13485 à 25 Thlr.

Litt. E. Nr. 56 78 266 301 391 400 836 905 1111 1382 1689 2064 2328 2832 2979 3080 3223 3410 3518 3552 4121 4124 4279 4414 4769 4871 5076 5169 5319 5405 5429 5678 5752 5806 5962 6795 7047 7069 7182 7246 7456 7674 7798 8167 8667 8790 8984 9242 9394 9596 9675 10056 10057 10164 10712 11004 11136 11482 12156 12496 12591 12644 12695 12756 12758 12834 13465 14134 14777 14919 14984 14987 15019 15324 15451 15485 15755 15777 15833 16003 16292 16314 16716 16808 16896 17241 17320 17467 17649 17890 18105 18199 18335 18341 18478 18647 18669 18741 18776 19003 19083 19120 à 10 Thlr.

i. **vom 1. April 1861.**

Litt. A. Nr. 574 4224 5791 5803 7232 8220 8497 à 1000 Thlr.

Litt. C. Nr. 1478 3294 7084 8527 9581 12688 14401 14547 15821 15885 16816 17964 à 100 Thlr.

Litt. D. 1551 2446 2803 4741 6331 6609 8123 8720 8766 10809 12400 12493 13924 14057 à 25 Thlr.

Litt. E. Nr. 41 136 137 248 349 350 684 721 1334 1510 1618 1623 1781 2838 2959 3085 3212 3301 3593 4202 4637 4880 4891 5293 5542 5914 5961 6117 6371 6637 6794 7078 7335 7365 7406 7498 7529 7984 7997 8056 8249 8380 8473 9422 9578 9701 9894 9974 10326 10633 10814 10856 11455 11832 11973 12515 13311 13488 14306 14475 14693 14771 14818 14841 14865 14971 15596 15698 15776 15946 16539 17016 17232 17384 17463 17537 17693 17968 18223 18235 18279 18336 18374 18421 18579 18694 18783 18852 19097 19273 19333 à 10 Thlr.

Die ausgeloosten Rentenbriefe verjähren nach § 44 des Rentenbank-Gesetzes binnen zehn Jahren.

Breslau, den 16. Mai 1863.

Königl. Direction der Rentenbank für die Provinz Schlesien.

Bekanntmachung. [782]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isaac Feig** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin auf

den 2. Juni 1863, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar, im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 7. Mai 1863.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: Wentzel.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht zu Lauban.

Die sub Nr. 6 zu Mittel-Steinkirch belegene Mahlmühle nebst einer Brettschneide und einer Oelpoche, abgeschätzt auf 11,987 Thlr., so wie die sub Nr. 4 zu Ober-Steinkirch belegenen drei Ackerstücke von zusammen 15¼ Scheffeln preußisch Maaß, abgeschätzt auf 680 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenscheinen in unserem Büreau III. einzusehenden Taxe sollen

am 23. October 1863,
Vormittags 9 Uhr, [647]

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung uchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

Bekanntmachung. [808]

In unser Gesellschafts-Register ist heut bei Nr. 168 die durch den Austritt des Gesellschafters **Nachim Biberfeld** aus der offenen Handelsgesellschaft **N. Biberfeld & Comp.** hier erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft, und

in unser Firmen-Register Nr. 1343 die Firma **N. Biberfeld & Co.** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Abraham Biberfeld** hier eingetragen worden.

Breslau, den 11. Mai 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[807] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 106 die Firma **Isidor Wiener,** und als deren Inhaber der Kaufmann und Lederhändler **Isidor Wiener** zu Oppeln am 13. Mai 1863 eingetragen worden.

Oppeln, den 13. Mai 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[806] Bekanntmachung.

In unser Prokuren-Register ist heute bei Nr. 5 das Erlöschen der dem Buchhändler **Julius Birkenstock** hier, von dem Kaufmann **Adolph Grüneberger** hier für die unter Nr. 56 des Firmen-Registers eingetragene Firma: **A. Grüneberger et Co.** ertheilten Prokura eingetragen worden.

Oels, den 12. Mai 1863.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [805]

Die unterzeichnete königl. Berg-Inspektion macht hierdurch bekannt, daß das königliche Steinkohlenwerk Königin Louise zu Zabrze ca. **100,000 Stück ord. Ziegeln** im Wege der Submission beschafft werden sollen, und hat hierzu einen Termin auf

Mittwoch, den 27. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

in der Schichtmeisterei oben genannter Zeche anberaumt. Hierauf reflektirende Lieferanten wollen ihre Angebote schriftlich und versiegelt vor dem Termin mit Angabe des Preises und der Bezeichnung „Ziegel-Lieferungs-Offerte" an die unterzeichnete königliche Berg-Inspektion zu Zabrze franco einsenden. Die näheren Lieferungs-Bedingungen sind während der Amtsstunden im Amtslokale der unterzeichneten Berginspektion einzusehen, auch können Abschriften derselben gegen Erstattung der Schreibgebühren von hier bezogen werden. Unter den beiden Mindestfordernden behält sich die Berg-Inspektion die Zuschlagsertheilung vor.

Zabrze, den 16. Mai 1863.

Königliche Berg-Inspektion.
von Gellhorn.

Auktion. Mittwoch, den 20. dies. Mts., 10 Uhr, sollen Tauenzienplatz Nr. 6 wegen Abreise **feinere, gut gehaltene, noch fast neue Mahagoni- und andere Möbel,** wobei **Mahagoni Chiffonieren, Sopha, Fauteuils, Sophatisch, Auszichtisch, Bettstellen u. dgl. m.** öffentlich versteigert werden. **Neymann,** Aukt.-Commiss.

Möbel-Auktion.

Donnerstag, den 21. Mai, Vormittags von 9 Uhr ab, werden in meinem Auktions-Lokale, Ring Nr. 30, eine Tr. hoch, verschiedene Kirschbaum-Möbel, als: ein Silberspind, 1 Kleiderspind, 1 Sopha, Stühle, Tische, Spiegel, ferner englisches Porzellan, 1 Papageibauer von Neusilber, so wie versch. andere Gegenstände meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [4576]

Saul, Auktions-Commissar.

Um 11 Uhr kommt ein alter Flügel mit vor.

Haus-Verkauf.

Das massive Haus Nr. 262 in Schmiedeberg in Schlesien, am Markt gelegen, enthaltend 8 heizbare Zimmer, Küche, Bodengelaß ꝛc., wie einem gewölbten Verkaufsgewölbe, 4 massiven Hintergebäuden, worin über 20 Jahre die Töpferei, die einzige am Orte, mit Vortheil betrieben wird, und Stallung für mindestens 6 Pferde enthaltend, mit dabei liegendem Garten, ist baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Agenten werden verbeten. [4549]

Näheres bei **A. K. Mörtzschke** sen.
Schmiedeberg, im Mai 1863.

[809] Bekanntmachung.

Die Ausführung der mit der Anlage der verlängerten Graupenstraße in Verbindung stehenden Bauten, bestehend aus Maurer- und Zimmerarbeiten mit Lieferung der dazu erforderlichen Materialien, veranschlagt auf resp. 1,118 Thl. 6 Sgr. 8 Pf. und 461 Thl. 27 Sgr. 10 Pf., sollen im Wege der Submission vergeben werden. Anschlag und Bedingungen können in der Dienerstube des Rathhauses während der Amtsstunden eingesehen werden. Angebote, in runder Summe, auf jede der Arbeiten, abgegeben, werden versiegelt im Bureau VII. des Rathhauses bis zum **22. d. M.,** Nachmittags 5 Uhr, mit der Aufschrift: „Bauten an der Graupenstraße" angenommen.

Breslau, den 16. Mai 1863.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Eine Papier-Stempelpresse

mit Zubehör ist zu verkaufen bei
[5028] **Pohlmann,** Bischofsstr. 7.

Papierfabrik-Verkauf.

Die Papierfabrik zu **Schmarse** bei Oels, 3½ Meilen von Breslau entfernt, beabsichtigen die Unterzeichneten wegen Erbschaftsregulirung öffentlich, in freiwilliger Subhastation zu verkaufen, und ist zu diesem Zweck ein Termin auf den **8. Juni d. J.** auf dem Kreisgericht zu Oels anberaumt worden. Die Verkaufsbedingungen sind auf dem Kreisgericht zu Oels, sowie auch auf portofreie Anfragen durch **Eduard Hendler** in Altfriedland bei Waldenburg in Schl. zu erfahren. Letzterer giebt auch Auskunft über Einrichtung und Leistungsfähigkeit der Fabrik. Ferner sind die Beamten der Fabrik angewiesen, bei Lokalbesichtigungen jede Auskunft zu ertheilen. [3582] **F. Hendler's Erben.**

Zwei Damenkoffer

und mehrere Lederkoffer stehen billig zum Verkauf Altbüsserstr. Nr. 31, zwei Treppen.

Vergnügungsreise

von **Breslau** nach **Dresden** in die **sächsische Schweiz** und **zurück.**

Programm.

Die Reise findet in der Zeit vom **13. bis 18. Juni d. J.** statt, und geht über **Liegnitz, Kohlfurth** und **Görlitz** nach **Dresden.** — Die Abfahrtszeit wird durch die Zeitungen 8 Tage vorher bekannt gemacht werden.

1. Tag in den Hotels 3 Stunden Ruhe und Frühstück. Um 8 Uhr Sammelplatz auf der **Brühl'schen Terrasse** (Bellevue), welche die Aussicht nach der berühmten **Elbbrücke** und dem reizenden rechten **Elbufer** bis in die **sächsische Schweiz** gewährt. — Partie mit Omnibus nach dem **großen Garten** nebst Besichtigung des in demselben gelegenen **neuen zoologischen Garten.** — Rückkehr nach der Stadt — **Mittag.** — Besichtigung erstens: der **Gemälde-Gallerie,** zweitens: des **grünen Gewölbes.** — Nachmittag frei zu Partien nach dem **Waldschlößchen, Feldschlößchen** oder **Plauenschen Grund.**

2. Tag um 5 Uhr Früh Frühstück. 6 Uhr Abfahrt mit dem **Dampfboot.** Besichtigung des **königlichen Lustschlosses** nebst **Park** in **Pillnitz,** Landung in **Wehlen.** Fußpartie durch den **Utterwalder-Grund** nach der **weltberühmten Bastei;** von hier nach dem **Amselgrund, Amselfall** und nach **Rathen.** Wiederbesteigung des Dampfboots und table d'hôte auf demselben während der Fahrt nach der **Festung Königsstein.** Nacht in **Königsstein** und **Schandau.**

3. Tag um 5 Uhr Früh Frühstück. 6 Uhr Abfahrt per Dampfboot nach **Herrnkretscham, Tetschen** bis **Bodenbach** in **Böhmen.** (Seitenpartien zu Fuß.) Mittag auf dem Dampfboot. — Zurück nach **Dresden. Abends Theater.**

4. Tag. Rückfahrt über **Löbau, Görlitz** (wenn möglich ist hier 4 Stunden Aufenthalt). **Am 4. Tage** sowie auf der **Hinreise** findet **keine Beköstigung** statt.

Anmerkung. [4570]

Die Theilnehmer erhalten freie Hin- und **Rückfahrt** auf der **Eisenbahn, freie Dampfschifffahrt** auf einem **Extra-Dampfboot, drei Tage Frühstück** und **drei Tage table d'hôte** ohne Getränk, **eine freie Theater-Vorstellung, freies Logis** in **Hotels erster Klasse, freien Eintritt** in den **zoologischen Garten** und wird von Dresden ab die Reisegesellschaft von einem Musikcorps nach der sächsischen Schweiz begleitet, dessen Kosten die Unternehmer ebenfalls tragen.

II. Klasse kostet die Reise 20 Thlr. } für die Hin- u. Rück-
III. " " " 16 " } reise incl. des Obigen.

In meinem **Bureau, Karlsstraße 42** und in der **permanenten Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 15,** so wie in **Brieg** bei Herrn **A. Baier,** in **Leobschütz** bei Herrn **E. Kabath,** in **Liegnitz** bei Herrn **F. Goltz,** in **Oels** bei Herrn **A. Ludwig,** in **Oppeln** bei Herrn **W. Clar** und in **Ratibor** in der Weinhandlung der Herren **Goldstein** werden Anmeldungen zur Mitreise gegen Erlegung von **5 Thlr.** Angeld, worüber Interims-Quittungen ausgegeben werden, angenommen. — Der Restbetrag ist 2 Tage vor der Abreise in meinem Bureau, **Karlsstraße 42** gegen **Entgegennahme der Fahrkarten** ꝛc. zu berichten. — Die Gesellschaft wird durch mich und 2 Ordner begleitet.

Breslau, im Mai 1863. **Louis Stangen.**

Nächste Ziehung

am 31. Mai 1863:
Badische Eisenbahnloose.
Gewinne in Gulden: **40,000, 35,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 4000, 2000, 1000** etc. etc.
Geringster Treffer 48 Gulden.

am 1. Juni 1863:
Kurhess. Staats-Anlehen.
Gewinne in Thalern: **40,000, 36,000, 32,000, 8000, 4000, 2000, 1500, 1000** etc. etc.
Geringster Treffer 60 Thlr.

Der Verkauf dieser Staats-Anlehens-Loose ist in allen deutschen Staaten gesetzlich erlaubt. Der Unterzeichnete ist im Stande, die günstigsten Zahlungsbedingungen zu gewähren, welche **Jedermann** die Betheiligung ermöglichen. Verloosungspläne werden **gratis** und **franco** übersandt, ebenso die Ziehungslisten gleich nach der Ziehung, und die reelste und pünktlichste Bedienung zugesichert durch [4213]

Jacob Lindheimer junior,
Staats-Effecten-Handlung in **Frankfurt a. M.,** Saalgasse Nr. 1.

Dankesäußerungen eines 80jährigen Arztes

in Bezug auf die heilkräftige Wirkung des **Hoff**schen **Malzextrakt-Gesundheitsbiers** aus der Brauerei des Hoflieferanten **Johann Hoff,** Neue Wilhelmsstraße Nr. 1 in Berlin.

(Als Tafel- und Salon-Getränk in ganz Europa verbreitet.)

Wien, den 10. April 1863.

Verehrter Herr! Als achtzigjähriger Veteran, der noch die Schlacht bei Austerlitz mitgemacht, war ich im verflossenen Winter so erkrankt, daß ich mich genöthigt sah, im Militär-Hospital mich verpflegen zu lassen.

Da indessen trotz aller angewandten Mittel mein Uebel, ein **chronisch krampfhafter Katarrh,** nicht weichen wollte, Appetitlosigkeit und Schwäche immer mehr zunahmen, so riethen mir meine Herren Kollegen zum Gebrauche Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbieres, — und wirklich, schon nach dem Gebrauche von wenigen Flaschen fühlte ich mich nicht allein gestärkt, sondern es ließ auch der krampfhafte Husten nach, ich bekam wieder Appetit und wurde, nachdem ich einen Monat hindurch täglich eine Flasche getrunken hatte, völlig hergestellt. [4330]

Indem ich Ihnen hiervon Mittheilung mache und Ihnen für Ihr unschätzbares Fabrikat meinen innigsten Dank sage, ersuche ich Sie gleichzeitig, mir zur Befestigung meiner Gesundheit noch fünfundzwanzig Flaschen zu übersenden, den Betrag u. s. w.

Dr. **Mederer Edler von Wuthwehr,**
Regiments-Arzt, Ritter ꝛc.,
Leopoldstadt Circus-Straße Nr, 50.

An den königl. Hoflieferaten Herrn **Hoff** in Wien,
Ober-Bräuerstraße No. 1136.

Kraft-Brust-Malz, **Hoff'scher Malz-Extract,** aromat. Bädermalz.
Fabrikpreis für Breslau 1 Flasche 7½ Sgr., 6 Flaschen 1½ Thlr.
General-Niederlage bei **S. G. Schwartz,** Ohlauer-Straße Nr. 21.
Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt. [4333]

Vom **Hoff'schen Malz-Extract**
hält permanent Engros-Lager [4334]
Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Von Hoff'schem Malz-Extract
hält stets Lager: [4848] **A. Chrambach,** Breslau, Graupenstraße 1.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, dass die [4555]

Eröffnung unserer Mineralbrunnen-Trink-Anstalt

(Rosenthalerstrasse Nr. 14) in diesem Jahre am **26. Mai** erfolgen und der Schluss derselben am **31. August** stattfinden wird.

Es werden in derselben verabreicht werden:

Von den warmen Quellen:

Von Carlsbad der Sprudel,
- - - Neubrunnen,
- - - Mühlbrunnen,
- - - Theresienbrunnen,
- - - Schlossbrunnen,
- Ems - Kesselbrunnen,
- - das Krähnchen,
- Vichy die Gitterquelle (Grande-Grille),

Von den kalten Quellen:

Egerer Salzquelle,
Egerer Franzensbrunnen,
Homburger Elisaquelle,
Kissinger Ragoczy,
Kreuznacher Elisabetquelle,
Marienbader Kreuzbrunnen,
Pyrmonter Hauptbrunnen,
Reinerzer (laue Quelle),
Schlesischer Obersalzbrunnen.

Diese Wässer werden in der jeder Quelle eigenthümlichen Temperatur aus Maschinen des Morgens von 5—9 Uhr verabfolgt, und ist für süsse Molken und Milch während dieser Zeit stets gesorgt. Das Abonnement beträgt für sieben Tage:

für die warmen Quellen 3 Thlr. 15 Sgr.,
- - kalten - 3 - — -

für **Kinder** wird die **Hälfte des Preises** berechnet.

Der Verkauf der von uns bereiteten Wässer in Flaschen findet wie bisher in unserer Fabrik **(Rosenthalerstrasse Nr. 14)** statt und können Preis-Verzeichnisse unserer Fabrikate jeder Zeit daselbst in Empfang genommen werden.

Breslau, den 16. Mai 1863.

Dr. Struve & Soltmann.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben: [4356]

Preußische Landtagsmänner.

Beiträge zur Partei- und parlamentarischen Geschichte in Preußen.

Von **Schmidt-Weißenfels.**

gr. 8. 15¼ Bogen. Eleg. brosch. Preis 1¼ Thlr.

Inhalt: **I. Die Fortschrittspartei:** Waldeck. Schulze-Delitzsch. Diesterweg. v. Kirchmann. Virchow. Twesten. Behrend. Hagen. Beitzke. **II. Die Liberalen:** Grabow. von Vincke. von Sybel. Graf Schwerin. Lette. von Bockum-Dolffs. von Carlowitz. v. Saucken-Julienfelde. Stavenhagen. **III. Die Katholiken:** Die beiden Reichensperger.

Piano-Forte-Fabrik von Mager Frères

in **Breslau, Hummerei 17,** [4354]

empfiehlt **englische** und **deutsche Instrumente,** sowie **pariser Pianinos.**

Das von meinem Bruder (Besitzer des Hotels zur goldenen Gans in Breslau) erbaute und mir käuflich überlassene, **in der Nähe der Bahnhöfe, Brücken und Sehenswürdigkeiten Dresdens gelegene, 90 Zimmer enthaltende** [4868]

Hotel „zur Stadt Leipzig" in Dresden

empfehle ich hiermit den geehrten Herrschaften sowie einzelnen Reisenden unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung zur geneigten Berücksichtigung.

Wilhelm Heinemann.

Wiener Kaffeemaschinen,

Thee-, Kaffee- und Sahnkannen in engl. Kupfer und Britannia-Metall

sind wieder in großer Auswahl zu sehr mäßigen Preisen auf Lager und empfiehlt:

Die Lampen-, Lackir- und Metallwaaren-Fabrik [4270]

J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.

New English invented fat composition for mostening and presserving brown Leather.

Diese **englische Schmiere** für braunes Leder wird bei Sättel, Steigriemen, Gurten, Zäumen, Leinen, überhaupt bei allen Riemzeugen, die von braunem Leder gefertigt sind, angewandt. Beim Gebrauch nimmt man eine reine Bürste, womit die Schmiere aufgetragen wird. Wenn das Lederzeug durch schlechte Witterung beschmutzt ist, wird es mit lauem Wasser abgewaschen und läßt man dasselbe trocknen, alsdann schmiert man mit der reinen Bürste diese Schmiere in- und auswendig nicht zu fett ein. So wird das Lederzeug vortrefflich braun und vor **jeder Witterung geschützt** sein. [4371]

Nachdem sich dieses Fabrikat bereits in **England** und **Frankreich** durch seine **Vorzüglichkeit** Eingang verschafft hat, weil es eben das **einzige unschädliche Mittel ist,** das englische braune Leder in seiner Naturfarbe zu erhalten und zu conserviren, habe ich **für hiesigen Platz** eine **Fabrik für diesen Artikel** unter Firma:

Adolph Schmidt

etablirt und halte davon Lager **en gros et en détail**

Breslau, Schwerdtstraße 1.

Preis à Pfundkrause 10 Sgr. Wiederverkäufer und Militärbehörden erhalten entsprechenden Rabatt.

Wegen Auflösung

der [4569]

Mode-Waaren-Handlung

13 Schmiedebrücke Nr. 13

werden sämmtliche Bestände zu bedeutend herabgesetzten Preisen

ausverkauft.

13 Schmiedebrücke Nr. 13.

Carl Baschin's

Norw. Leberthran,

aus frischen Dorschlebern, krystallhell, reinschmeckend, frei von allen fauligen Beimengungen und daher jedem Patienten zu empfehlen. Die Flasche 20 und 10 Sgr.

[4561] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Ein Theilnehmer

zu einem recht provitablen, schon bestehenden, der Mode nicht unterworfenen Geschäft zu Reichenbach i. Schl., kann mit, oder auch ohne persönliche Mitwirkung, mit einer Einlage von 1500 bis 2000 Thaler eintreten. Weiteres durch Herrn Inspector **Scholz** im russischen Kaiser zu Breslau. [4548]

Papageien

bunt und in größter Auswahl. kleinere Gattungen ausl. Vögel, gelernte Gimpel, die ein bis zwei Stücke pfeifen, Harzerkanarienvögel zu 1 Thlr., zahme kleine Affen, Goldfische sind zu verkaufen, Bestellungen von auswärts werden angenommen und aufs reelste ausgeführt: Alte Sandstraße Nr. 6 im Spezereigewölbe. [5058]

Zimmerfrottirung,

als der eleganteste Fußboden-Anstrich längst anerkannt, ist in mahagonibrauner, nußbrauner und ockergelber Farbe, à Pfund 20 Sgr. (auf 300 Qu.-Fuß ausreichend); **Fußbodenglanzlack, mahagonibraun** und **gelbbraun,** à Pfund 10 Sgr., dazu gehörige **Grundirung,** à Quart 10 Sgr., **Fußbodenbeize** für Treppen und Corridore, à Quart 10 Sgr., vorräthig bei:

C. F. Capaun-Karlowa,

[4375] am Rathhause Nr. 1.

Bade- und Sitz-Wannen, Water-Closett's

und alle in dieses Fach schlagende Artikel empfiehlt unter Garantie: [3397]

Alexander Fickert,

Klempner-Meister, Kupferschmiedestraße 18, **Ecke der Schmiedebrücke.**

Zur Kur

wirklich reinen und echten

Apfelwein

in bester Qualität, die Flasche 5 Sgr., 6 Flaschen 25 Sgr. incl. Flaschen, empfiehlt

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Schöne Speckflundern,

fette **Spick-Aale, Bratheringe** bei

[4568] **G. Donner,** Stockgasse 29.

Ein **Bauergut** in der fruchtbarsten Gegend Schlesiens, an der Eisenbahn, an Chaussee und ½ Meile von einer ziemlich großen Kreisstadt gelegen, bestehend in 50 Morgen Ackerland, Boden erster Klasse, guten Gebäuden 2c., ferner

Eine **Wassermühle** mit ausreichender Wasserkraft und 20 Morgen Acker erster Klasse und [4971]

Ein **Kretscham** mit 10 Morgen Acker erster Klasse — sollen zusammen oder auch getheilt den **28. Mai d. J.** aus freier Hand an Ort und Stelle preiswerth verkauft werden. Näheres hierüber beim Eigenthümer zu erfahren, bei **Neumann** in Breslau, Kupferschmiedestraße 39, 2 Treppen.

---

80 kernfette Schöpse

stehen auf dem Dom. Petersdorf bei Jordansmühl, Kr. Nimptsch, zum Verkauf. [4444]

Auf dem Dominium Jarogniewice bei Czempin, Eisenbahnstation an der Breslau-Posener Eisenbahn, sind 400 junge **Hammel,** Landschafe, und 20 junge melkende **Landkühe** zu verkaufen. [4463]

Dom. Faulsjoppe per Liegnitz offerirt:

10 Stück kernfette Schweine

zur baldigen Abnahme. [5029]

Posthalterei-Verkauf.

Eine gut gelegene Posthalterei in Nieder-Schlesien mit 16 Pferden, neuen massiven Gebäuden, dabei ein rentabler Gasthof, ist für den Preis von 15,500 Thl. bei 4000 Thl. Anzahlung Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen durch Th. Fontanes in Breslau, Tauenzienstr. 68. [5031]

Ein Haus in der Mitte der Sadt ist Familien-Verhältnisse halber billig zu verkaufen. Näheres unter Chiffre P. A. franco poste restante Breslau. — Unterhändler werden verbeten. [5051]

Ein renommirtes Hotel garni in Berlin mit vornehmster Kundschaft ist Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Reflectanten wollen ihre Adresse poste restante Berlin sub S. Nr. 2 einsenden. [4566]

In Gogolin ist eine **Bäckerei** mit Wohnhaus, Stallung, beide massiv, und etwas Acker zu verpachten. — Die Bäckerei ist neu erbaut und für einen großen Betrieb aufs zweckmäßigste eingerichtet. Nähere Auskunft ertheilen [5053]

H. Bandelow in Gogolin.
C. Schierer in Breslau.

Zur Schafschur

empfiehlt starkes u. blaues weißes Royalpackpapier zum Wollepacken, die Papierhandlung von **Theodor Beyer,** Schuhbrücke 76, [4557] vor dem alten Rathhause.

Klettenwurzelöl mit China,

zur Conservirung und zum Wachsthum der Haare, in Flaschen 2½, 5, 7½ und 10 Sgr. [4560] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Maitrank-Essenz

aus frischem Waldmeister mit Wein bereitet, empfing ich aus Rheinberg. Dieselbe liefert eine Maibowle von lieblichstem Aroma und wird in Flaschen von 5 Sgr., 10 Sgr. und 1 Thlr. verabreicht. [4374]

C. F. Capaun-Karlowa,
am Rathhause Nr. 1.

[4558] **Rosa** und **weiß,**

Bandoline,

das Haar glatt und glänzend zu machen, besonders für Damen zur Befestigung der Scheitel, die Flasche 5 und 10 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Haarfärbepommade, [3662]

das Haar ganz unschädlich schwarz und braun zu färben, à 7½ und 12½ Sgr. die Büchse.

L. W. Egers, Blücherplatz 8, erste Etage.

Wie zur **Wallnußseife** so verdanken wir auch zu einer ganz vortrefflichen [4129]

Haarwuchsessenz

das Recept dem verstorbenen Sanitäts-Rath Dr. **Nega.** Für alle Fälle, **wo das Haar nur ausgeht, oder noch Wurzeln vorhanden,** ist sie nicht genug zu empfehlen und darum **echt** fortwährend in Flacons à 12½ Sgr. bei uns zu haben.

Ohlauerstr. Nr. 14. Piver & Co. Ohlauerstr. Nr. 14.

Haarfärbe-Pommade,

in brauner und schwarzer Farbe, leicht zum Färben der Haare, die Büchse 5 Sgr.

[4559] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Wollzelte

in allen Größen sind zu vermiethen bei **Dahlem,** Breslau, Matthiasstraße Nr. 69.

Importirte Cigarren.

Von meinem auf das reichhaltigste assortirten Lager empfehle als **besonders preiswerth:**

Yrurac Bat	à 1000 St.	50	Thlr.
El Rifle	" " "	40	"
F. J. Castanon	" " "	40	"
Cabannas y Carbajal	"	33	"
La Perla	" " "	30	"

[5040] **Paul Koschny,** Junkernstr. 35.

Kronen-Crinolinen

von **Thomson & Co.**

Crinolin-Stahlreifen,
Netze, Ledergürtel,
in den neuesten Dessins,
Damenknöpfe, Besätze,
wollene und baumwollene
Strickgarne [4533]

empfiehlt in reicher Auswahl und zu den billigsten Preisen die Posamentirwaaren-Handlung

Carl Reimelt,

Ohlauerstraße 1, „zur Kornecke."

[5045] Ein

Mahagoni-Flügel

und ein

Pianino

stehen zum Verkauf: Katharineustr. 7, 2. Et.

Ein Schaufenster,

complett und in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen am Rathhause Nr. 1, vorm. Fischmarkt. Näheres beim Hausbälter. [5044]

Eine Liniirmaschine

neuester Construction ist billig zu verkaufen bei **Pohlmann,** Bischofsstr. Nr. 7. [5027]

Eine hydraulische Presse

wird zu kaufen gesucht. [4550]

Briefe J. G. poste restante Bunzlau.

Für Landwirthe.

Zum 1. Juli d. J. ist eine sehr vortheilhafte Stelle als Oberinspektor in einer Preßbefenfabrik, verbunden mit Brennerei und Viehmastung, zu übernehmen. Das Fixum des Gehalts beträgt 600 Thlr., die Tantieme 10 pCt. des Nettogewinns, so daß sich die jährliche Einnahme auf mindestens 12—1600 Thlr. stellt. Als Caution werden 5,000 Thl. verlangt, welche hypothekarisch sicher gestellt und mit 5 pCt. verzinst werden; ebenso wird gründliche Kenntniß der Brennerei, des Kornhandels und der Viehmastung vorausgesetzt. Näheres durch **W. Gühle** in Berlin, [4546] Alexandrinenstr. 56, 1 Tr. hoch.

Agentur-Gesuch.

Ein bestens empfohlener Kaufmann mit ausgebreiteter Bekanntschaft, sucht für Berlin einige Agenturen für Fabrikate oder Waaren. Adressen sind unter A. Z. Nr. 40 poste rest. Berlin abzugeben. [4506]

Ein hierortiger **Agent,** der mehrere renommirte Häuser vertritt und die Provinzen Schlesien und Posen bereist, sucht noch einige **Agenturen.** Adressen mit Angabe des Artikels werden unter H. S. 100 franco durch die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten.

Zwei gewandte Verkäufer

werden für ein Mode-Waaren-Geschäft mit gutem Gehalte gesucht. Näheres poste rest. franco Breslau Nr. 710. [5056]

Ein erfahrener **Hauslehrer,** phil., der zugleich in Sprachen, auch in den Anfangsgründen der Musik unterrichtet, sucht eine anderweitige derartige Stellung. Gef. Offerten nimmt die königliche Post-Expedition zu Pinne, Provinz Posen, unter der Chiffre L. F. poste restante entgegen [4547]

Tüchtige Gouvernanten,

Gesellschafterinnen, Reisebegleiterinnen, brauchbare Wirthschafterinnen, französische u. deutsche Bonnen, Kammerjungfern und Verkäuferinnen werden empfohlen durch Frau **Julie Schubert,** Schuhbrücke Nr. 27.

Ein zuverlässiger junger Mann (mosaisch), galanter Kaufmann, sucht ein Engagement in einem Holz- oder Mühlengeschäft. Gef. Offerten H. 20 poste restante Gleiwitz.

Ein in den Anfang 40er Jahren gesunder Mann sucht als **Kammerdiener** 2c. oder Famulus eine Anstellung. Freundliche Behandlung zieht derselbe gegen höhere Gage vor. Derselbe ist correcter Schriftstückfertiger und kann als Sekretair gebraucht werden. Günstige Atteste, so wie dessen Handschrift, liegen vorläufig abschriftlich in der Expedition der Breslauer Zeitung zur Einsicht, welche auch frankirte Briefe unter A. W. zur Beförderung übernimmt. [4551]

Ein **Lehrling** findet sogleich freundliche Aufnahme in der Apotheke des [4381]

Pietrusky in Peiskretscham.

Gesucht werden: Kaufleute, Oeconomen, Lehrer, Forstbeamte, Techniker, Chemiker, Werkführer etc. überhaupt Personalien **aller** Berufszweige zum Engagement für höchst vortheilhafte Stellen im In- und Auslande. (**Ohne** Commissionair! **ohne** Kosten!) Alles Nähere und genauer Nachweis der **directen** Adressen ist in der Zeitung **„Vacanzen-Liste"** zu ersehen, welche in 5 Wochen-Nummern für 1 Thlr. — in 13 Wochen-Nummern für 2 Thlr. **franco** nach **allen** Orten von **Retemeyer's Zeitungs-Bureau** in **Berlin** zu beziehen ist. [4263]

Eingetretener Verhältnisse halber sind noch auf Johanni d. J. Nikolaistr. Nr. 22 im ersten Stocke eine große und eine kleinere Wohnung zu vermiethen. Näheres hierüber ist zu erfahren Bütterstr. 3, 2 Treppen. [4577]

Antonienstraße 16

bald zu beziehen eine Wohnung 100 Thlr., 110 Thlr., 42 Thlr.; Johannis eine Wohnung (Geschäftslokal) par terre, Vorderhaus, 210; eine Wohnung 3 Tr., Vorderhaus, 180 Thlr., im Hofe 75 Thlr., 60 Thlr. [5048]

Ein Verkaufs-Lokal

Schmiedebrücke Nr. 58, zur „Stadt Danzig", im ersten Viertel vom Ringe, soll eröffnet werden, sobald sich ein Miether dazu gefunden hat. Reflektanten wollen gefälligst in Unterhandlung treten mit

[5059] **J. Rockel,**
Rosenthaler-Straße Nr. 9.

Eine freundliche Stube vorn heraus ist zum 1 Juni zu vermiethen Vorwerksstraße Nr. 24b, 3 Treppen. [5060]

Neuschestraße Nr. 12 [5030]
ist der zweite Stock zu vermiethen.

Karlsstraße Nr. 7

ist der dritte Stock zu vermiethen und Joh. zu beziehen. [4993]

Ritterplatz Nr 1 ist ein schönes Gewölbe vornheraus, zu jedem reinlichen Geschäft sich eignend, zu vermiethen u. Johanuis zu beziehen. Näheres Breitestrasse Nr. 4 u. 5, par terre links. [4523]

Friedrich-Wilhelmsstr. 14 b

ist der 1. Stock zu vermiethen und gleich oder Johanni zu beziehen. Näheres beim Klempner **Gansel,** Reuschestr. Nr. 65. [4893]

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 18. Mai 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	76— 79	73	67—71	Sgr.
dito gelber	74— 75	72	67 70	"
Roggen	52— 53	51	49—50	"
Gerste	39— 40	38	35— 6	"
Hafer	29— 30	28	26—27	"
Erbsen	50— 52	47	40—45	"
Raps	—	—	—	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	"
Sommerrübsen	—	—	—	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 14⅓ Thlr. bez.

16. u. 17. Mai	Abs. 10U.	Mg. 6U.	Nchm. 2U.
Luftdr. bei 0°	332‴46	332‴42	331‴76
Luftwärme	+ 16,0	+ 13,0	+ 21,6
Thaupunkt	+ 8,3	+ 8,1	+ 8,5
Dunstsättigung	54pCt.	67pCt.	36pCt.
Wind	W	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter

17. u. 18. Mai	Abs. 10U.	Mg. 6U.	Nchm. 2U.
Luftdr. bei 0°	331‴33	331‴26	330‴55
Luftwärme	+ 17,2	+ 13,6	+ 24,2
Thaupunkt	+ 7,7	+ 8,4	+ 7,3
Dunstsättigung	46pCt.	66pCt.	27pCt.
Wind	SO	SO	S
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 18. Mai 1863. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	143½	B.
dito	2 M.	142½	bz.
Hamburg	k.S.	151¼	bz.
dito	2 M.	150½	bz. B.
London	k.S.	—	
dito	3 M.	6. 20⅞	G.
Paris	2 M.	79⅝	B.
Wien öst. W.	2 M.	90⅛	B.
Frankfurt	2 M.	—	
Augsburg	2 M.	—	
Leipzig	2 M.	—	
Berlin	k.S.	—	

Gold- und Papiergeld.

Ducaten	95¼	G.
Louisd'or	110¼	B.
Poln. Bank-Bill.	91⅛	B.
Oester. Währg.	91½	B

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	—	
Preus. Anl. 1850	4	99½	B.
dito 1852	4	99½	B.
dito 1854	4½	101¼	G.
dito 1856	4½	101¼	G.
dito 1859	5	106½	B.
Präm.-Anl. 1854	3½	129¼	B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¼	B
Bresl. St.-Oblig.	4	—	
dito dito	4½	—	
Posen. Pfandbr.	4	104¼	B.
dito dito	3½	98¼	B.
dito neue	4	96¼	B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95¼	B.
dito Lit. A.	4	101¼	G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	101	G.
dito Pfdb. Lit. C.	4	101	G.
dito dito B.	4	101¼	G.
dito dito	3½	—	
Schl. Rentenbr.	4	100¼	B.
Posener dito	4	97¼	B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—	

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	90⅜	G
dito Sch.-Obl.	4	—	
Oest. Nat.-Anl.	5	73⅛	B.
Italienische Anl.		70⅜	G.

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—	
Fr.-W.-Nordb.	4	65	B.
Mainz-Ludwgh.		—	

Inländische Eisenbahn-Actien.

Bresl.-Sch.-Frb.	4	134½	B.
Bresl.-Sch.-Frb. Pr.-Obl.	4	97⅓	B.
dito Litt. D.	4½	101½	B.
dito Litt. E.	4½	101½	B.
Köln-Mindener	3½	—	
dito Prior.	4	94	B.
Glogau-Sagan.	4	—	
Neisse-Brieger	4	93¼	B.
Oberschl. Lit. A.	3½	161¼	B.
dito Lit. B.	3½	142¼	G.
dito Lit. C.	3½	161¼	B.
dito Pr.-Obl.	4	97¼	B.
dito dito Lit. F.	4½	101⅛	B.
dito dito Lit. E.	3½	85¼	B.
Rheinische	4	—	
Kosel-Oderbrg.	4	64½	B.
dito Pr. Obl.	4		
dito dito	4½	—	
dito Stamm	5	—	
Oppeln-Tarnw.	4	67¼	B.
Minerva	5	36½	B.
Schles. Bank	4	101½	B.
Genfer Credit		—	
Disc. Com.-Ant.		—	
Oesterr. Credit		87⅛	bz.
dito Loose 1860		89¼	G.
Schl. Zinkhüt. A.		31	G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.